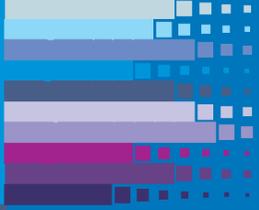


Bildung in Kaufbeuren 2014

1. Bildungsbericht für die Stadt Kaufbeuren

Stand: 31.12.2013





Bildung in Kaufbeuren 2014

1. Bildungsbericht für die Stadt Kaufbeuren

Stand: 31.12.2013

Impressum

Herausgeber:	Stadt Kaufbeuren „Lernen vor Ort“ / „Bildung-aktiv“ Kaiser-Max-Straße 1 87600 Kaufbeuren Telefon: 08341 / 437-0 E-Mail: info@kaufbeuren.de Internet: www.kaufbeuren-aktiv.de
Gesamtleitung:	Alfred Riermeier (Referatsleiter, Stadt Kaufbeuren)
Autorin:	Sonja Seger (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Stadt Kaufbeuren)
Diagramm-Daten / -Vorlagen:	Sonja Seger (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Stadt Kaufbeuren) Demographie Kommunal, Günzburg
Grafik, Layout, Diagramme:	grafikwerk.de , Kaufbeuren
Titelseitenfotos:	Gregor Derzapf, Lutz Tokumaru
Druck:	flyeralarm.de , Würzburg
Auflage:	1. Auflage 500 Exemplare, Juni 2014

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr.

Impressum	Seite	2
Inhaltsverzeichnis	Seite	4
Grußwort Stefan Bosse Oberbürgermeister	Seite	6
Grußwort Alfred Riermeier Leiter Jugend- und Familienreferat	Seite	7
Vorwort Sonja Seger wissenschaftliche Mitarbeiterin	Seite	8
Einführung in den 1. Bildungsbericht	Seite	10
Wichtige Ergebnisse im Überblick	Seite	15
A. Regionale Rahmenbedingungen in Kaufbeuren	Seite	18
A1 Demografische Entwicklung	Seite	19
A1.1 Bevölkerungszahl und Bevölkerungsentwicklung	Seite	19
A1.2 Altersstruktur und Bevölkerungsprognose	Seite	21
A1.3 Wanderungsbewegungen	Seite	23
A2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt	Seite	25
A2.1 Zentrale Rahmendaten	Seite	25
A2.2 Beschäftigtenstruktur	Seite	27
A2.3 Arbeitslosigkeit	Seite	27
A3 Soziale Lage	Seite	29
A4 Kleinräumige Daten	Seite	31
A4.1 Stadtteile	Seite	31
A4.2 Lebensräume	Seite	32
A5 Migrationshintergrund	Seite	36
A5.1 Migrationshintergrund der Stadtbevölkerung	Seite	36
A5.2 Gliederung nach altersstrukturellen Merkmalen	Seite	38
A5.3 Verteilung im Stadtgebiet	Seite	40
B. Frühkindliche Bildung, Kindertagesbetreuung und Erziehung	Seite	44
B1 Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege	Seite	45
B2 Bildungsbeteiligung und Betreuungssituation	Seite	48
B3 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	Seite	52
B4 Sprachkompetenz der Vorschulkinder	Seite	54

C. Allgemeinbildende Schulen	Seite	56
C1 Bildungseinrichtungen	Seite	59
C2 Bildungsteilnehmer	Seite	62
C2.1 Schülerzahlen nach Schularten	Seite	62
C2.2 Verteilung der Schüler auf die Schularten in den Klassenstufen 7 - 9	Seite	64
C3 Der Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule	Seite	66
C3.1 Übertrittsquoten	Seite	66
C3.2 Schulartwechsel	Seite	70
C4 Klassenwiederholungen	Seite	72
C5 Schulabschlüsse	Seite	74
C5.1 Abgänger/Absolventen	Seite	74
C5.2 Schulabgangsquoten	Seite	75
D. Berufsbildende Schulen	Seite	80
D1 Bildungseinrichtungen	Seite	82
D2 Bildungsbeteiligung	Seite	84
D3 Übergang in die berufliche Ausbildung	Seite	86
D4 Erworbene Abschlüsse	Seite	88
Projektbeschreibung „Lernen vor Ort“	Seite	92
Glossar	Seite	94
Literaturverzeichnis und Abkürzungen	Seite	97
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	Seite	98
Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse im Überblick	Seite	100



Lieber Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen den ersten Bildungsbericht „Bildung in Kaufbeuren“ für die Stadt Kaufbeuren vorstellen zu können.

Im Anschluss an die 2012 veröffentlichte Thematische Analyse „Bildung als Standortfaktor“ führt der 1. Bildungsbericht unsere gewonnenen Erkenntnisse

nun in eine regelmäßige Berichterstattung über. Wir erhalten hier in komprimierter und zusammenhängender Form Daten und Informationen über das Bildungssystem und somit einen klaren Überblick über den Stand der Bildung in der Stadt Kaufbeuren.

Eine regelmäßige Bildungsberichterstattung stellt Transparenz über unsere Stärken und Schwächen her. So wird Klarheit geschaffen über die Herausforderungen, denen wir uns in Zukunft in der Bildungspolitik stellen müssen. Der vorliegende Bericht ist ein erster Schritt in diese Richtung.

Auch dieser Bericht wurde als Produkt im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ erstellt. In den nun fast fünf Jahren Projektlaufzeit konnte die Stadt Kaufbeuren ein umfassendes kommunales Bildungsmanagement aufbauen, das die Bildungsangebote strukturiert und aufeinander abstimmt.

Diese Arbeit lebt vom intensiven Dialog und Austausch der vielen Akteure, welche die Bildungslandschaft Kaufbeurens prägen. Ich wünsche mir, dass der 1. Kaufbeurer Bildungsbericht für lebhaftere und konstruktive Debatten sorgen wird und dass er uns aufzeigt, wo Handlungsbedarf für die kommunale Bildungssteuerung besteht. Ein Bildungsbericht sollte nicht nur zum Anschauen und Durchblättern, sondern vor allem zur Arbeit mit den Daten erstellt werden.

An der Erarbeitung des Berichts haben sich etliche Personen und Institutionen konzeptionell, schreibend, beratend und auch finanziell beteiligt. Ihnen allen gilt mein Dank, im Besonderen der Autorin ebenso wie dem gesamten Team von „Bildung-aktiv“ für die gelungene Arbeit.

Ihr

Stefan Bosse
Oberbürgermeister



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Thema Bildung muss in Politik und Verwaltung einen zentralen Stellenwert einnehmen, gerade auch auf kommunaler Ebene. Denn hier müssen wir auf die Auswirkungen einer sich verändernden Gesellschaft reagieren. Bildung findet vor Ort statt, daher müssen wir es auch zu einer Angelegenheit vor Ort machen!

Wir begreifen und planen Bildungspolitik in Kaufbeuren ressortübergreifend. Die Einrichtungen der Jugendhilfe, freie Träger der Gemeinwesenarbeit, Schulen, Volkshochschule und Weiterbildungseinrichtungen – sie alle sind wichtige Akteure der Bildungspolitik und tragen ihren Teil zur Gestaltung einer regionalen Bildungslandschaft bei. Wir haben uns hier in der Stadt Kaufbeuren das Ziel gesetzt, unsere regionale Bildungslandschaft so zu entwickeln, dass möglichst vielen Menschen eine Teilhabe an Bildung ermöglicht wird. Wir wollen Bildungsungleichheiten abbauen und Bildungsgerechtigkeit fördern.

Der nun vorliegende Bericht soll allen Fachleuten und auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern Informationen über den laufenden Bildungsprozess sowie einen möglichst umfassenden Überblick über die regionale Angebotslandschaft im Bildungsbereich geben. Die zahlenbasierte Aufarbeitung der Bildungsstruktur innerhalb der Stadt Kaufbeuren bietet dabei in gebündelter Form umfangreiches Datenmaterial zur weiteren Analyse und Verwendung.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Ihr

Alfred Riermeier
Leiter Jugend- und Familienreferat



Bildung ist in einer dienstleistungsgeprägten Industrienation wie Deutschland eines der wichtigsten Güter, denn Wissen ist unsere nachhaltigste Ressource, unser bedeutendster Rohstoff.

Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass es keine allgemeingültige Definition von

Bildung gibt. Der heutige Bildungsbegriff ist dynamisch und ganzheitlich. Der Mensch erweitert in einem lebensbegleitenden Entwicklungsprozess seine Fähigkeiten in den unterschiedlichsten Bereichen und erwirbt sich Handlungskompetenz durch Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz.

Lernen findet in Deutschland zunächst institutionalisiert statt, in Kindertageseinrichtungen, Schulen oder bei einem Weiterbildungsträger. Aber auch außerhalb von Institutionen lernen wir, z.B. im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit, im Verein, in der Familie. Man unterscheidet hier zwischen formaler Bildung, non-formaler Bildung sowie informeller Bildung.¹

Ein Bildungsmonitoring dient der Standortbestimmung vor Ort und stellt als Instrument des Bildungsmanagements die Grundlage für Zieldiskussionen und Steuerungsmaßnahmen dar. Mit der Veröffentlichung der Thematischen Analyse „Bildung als Standortfaktor“ im Februar 2012 für die Stadt Kaufbeuren wurde der erste Grundstein für eine Bildungsberichtserstattung in Kaufbeuren gelegt und die regionalen Besonderheiten herausgearbeitet.

Bildungsrelevante Herausforderungen in Kaufbeuren sind der einsetzende demografische Wandel, das Fehlen eines Hochschulangebotes in Kaufbeuren, die spezielle soziale und kulturelle Struktur der Stadt sowie eine fehlende Datengrundlage nach gemeinsamen Standards.

Die Attraktivität einer Region als Lebens- und Wirtschaftsraum hängt wesentlich auch von der Quantität und Qualität seiner Bildungsangebote ab. Die Ergebnisse der Thematischen Analyse zeigten ganz klar, dass Bildung keinen Selbstzweck verfolgt, eine qualitativ hochwertige Bildungslandschaft also nicht nur ein „weicher Faktor“ ist.

Als Orientierungsgrundlage für die weitere Bildungsentwicklung wurden für die Stadt Kaufbeuren bildungspolitische Leitziele formuliert.

Diese sind:

- Stärkung der Standortqualität Kaufbeurens durch Verbesserung von Bildungsangeboten und Bildungschancen vor Ort
- Stärkung des Familienziels durch Verantwortungsgemeinschaften im Bildungsbereich
- Qualitätssicherung und Ausbau von non-formalen Bildungsangeboten.²

Der Bildungsbericht will aufzeigen, welche Bildungsangebote in der Stadt Kaufbeuren den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen. Anhand von Zahlenmaterial und Statistiken, zunächst aus dem Bereich der formalen Bildung, zu den jeweiligen Angeboten und Bildungsbereichen sollen Strukturen und Veränderungen in den einzelnen Bereichen aufgezeigt werden, damit spezifischer Handlungsbedarf erkannt und entsprechende Projekte und Maßnahmen in die Wege geleitet werden können.

Die Interpretation der Daten und die Überführung in einen gesteuerten Umsetzungsprozess zur Optimierung der regionalen Bildungslandschaft obliegt den Fachleuten vor Ort. Der Bildungsbericht wird damit zum wichtigsten Bestandteil des kommunalen Bildungsmonitorings, der die Verantwortlichen vor Ort in der frühzeitigen Erkennung von spezifischen Problemlagen unterstützt und so zu kommunalspezifischen Strategien für das regionale Bildungswesen führen soll.

Ein Bildungsbericht ist zunächst ein Beobachtungsinstrument. In nüchternen Zahlen, Grafiken und Tabellen werden standardisierte Kennziffern kleinteilig dargestellt.

Die Informationen sollen eine objektive Hilfestellung für künftige politische und gesellschaftliche Diskussions- und Entscheidungsprozesse bieten. Die Herausforderung liegt darin, einen möglichst knappen, leicht zu lesenden Bericht vorzulegen, der trotz „trockener“ Statistik lebt und dazu anregt, mit ihm zu arbeiten.

Ich hoffe, dies ist gelungen und wünsche Ihnen allen viele wertvolle Anregungen.

Der Bericht ist auch online unter www.kaufbeuren-aktiv.de abrufbar.

Sonja Seger
wissenschaftliche Mitarbeiterin, Stadt Kaufbeuren

¹ Siehe Definition im Glossar am Ende des Berichts.

² Non-formale Bildung bezieht sich auf jedes außerhalb des formalen Curriculums geplante Programm zur persönlichen und sozialen Bildung, welches der Verbesserung bestimmter Fähigkeiten und Kompetenzen dient. Im deutschsprachigen Raum hat sich auch der Begriff außerschulische Bildung etabliert.

Einführung in den 1. Bildungsbericht

Seit 2009 hat das Bildungsmonitoring in Kaufbeuren die Aufgabe, das kommunale Bildungsgeschehen kontinuierlich zu erfassen. Mit dem vorliegenden Bildungsbericht bekommen Kommunalpolitik und Stadtverwaltung eine wiederkehrende Grundlage, auf der das Kaufbeurer Bildungsgeschehen geplant, beobachtet und gesteuert werden kann. So können Bildungsentscheidungen datenbasiert getroffen werden.

Über die im Bildungsmonitoring gesammelten Indikatoren sollen die interessierte Öffentlichkeit, die Verwaltung, die Politik und die Bildungsakteure in regelmäßigen Abständen unterrichtet werden. Eine mögliche Form ist der vorliegende Bildungsbericht, Bildungsberichte sind eine sehr informative, effektive und aussagekräftige Form der Erfassung des Zustands und der Entwicklungen im Bildungswesen.

Ihre Vorzüge bestehen vor allem in

- der Vergrößerung von Transparenz im Bildungswesen;
- der Schaffung einer verlässlichen Grundlage für eine breite öffentliche Diskussion zu Bildungsfragen;
- der Bereitstellung einer Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen;
- der Darstellung wiederkehrender Informationen zum Bildungswesen in einer Zeitreihe.

Die Bildungsberichterstattung ist als empirische Bestandsaufnahme des Bildungswesens auf Bundesebene und auf der bayerischen Landesebene mittlerweile etabliert. Eine Berichterstattung auf kommunaler Ebene oder gar kleinräumiger Betrachtung ist dagegen noch empirisches Neuland.

Eine Bestandsaufnahme des Bildungswesens lohnt aber auch auf kommunaler Ebene bzw. ist sogar notwendig. Bildung und Lernen ist für den allgemeinbildenden Bereich zunächst kommunal bzw. regional organisiert.

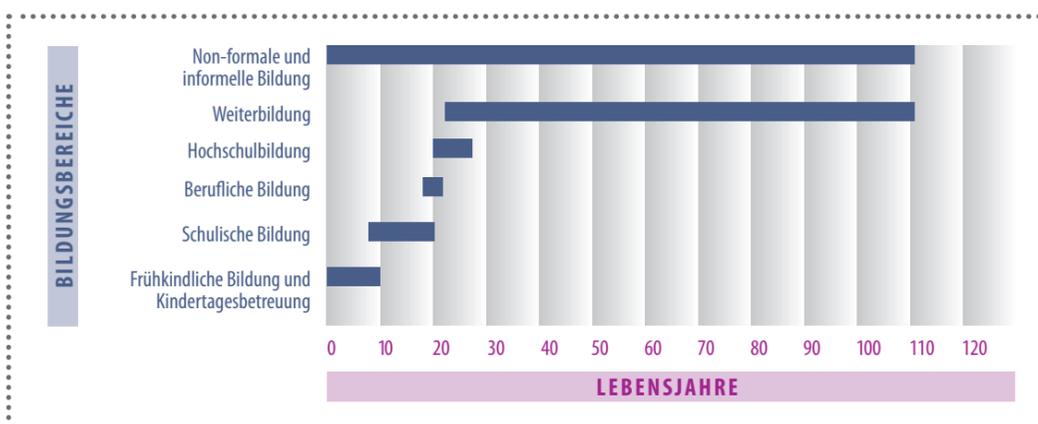
Konzept für künftige kommunale Bildungsberichte

Das Konzept für den vorliegenden 1. Bildungsbericht und künftig folgende Bildungsberichte baut auf den Anforderungen auf, die diesbezüglich bis dato an das Bildungsmonitoring herangetragen wurden sowie auf den Rückmeldungen im Nachgang an die Veröffentlichung der Thematischen Analyse.

Lebenslanges Lernen

Sowohl für das kommunale Bildungsmonitoring als auch für den Bildungsbericht bewährt sich die Darstellung aller Bildungsbereiche über die Lebensspanne hinweg. Künftige Bildungsberichte sollten daher nach Möglichkeit alle Bildungsbereiche darstellen, angefangen bei der frühkindlichen Bildung und Kindertagesbetreuung über die schulische und berufliche Bildung, bis hin zur Weiterbildung im Erwachsenenalter. Die non-formale und informelle Bildung nehmen eine Sonderrolle ein, denn sie erstrecken sich über alle Lebensphasen hinweg (Abb. 1).

Abb. 1 • Grafische Darstellung der Bildungsbereiche im Lebenslauf



Quelle: Eigene Erstellung in Anlehnung an Bildungsreport Leipzig 2012.

Im vorliegenden 1. Bildungsbericht werden nun aufgrund der Datenlage zunächst die Bereiche frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung, schulische Bildung und abschließend der Bereich der beruflichen Bildung dargestellt werden.

Indikatorengestützt

Alle Themen- bzw. Bildungsbereiche werden anhand von Indikatoren abgebildet. Indikatoren sind Zahlen, die eine konkrete Situation oder Entwicklungen in einem Themen- oder Bildungsbereich beschreiben. Indikatoren bestehen in der Regel aus mehreren statistischen Kennzahlen, die jeweils für einen komplexeren Aspekt des Bildungsgeschehens bzw. von Bildungsqualität stehen. Der Bildungsbericht orientiert sich bei der Auswahl der Indikatoren am „Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings“ (Statistisches Bundesamt 2011).

Datendefizite

Es treten Lücken in der Datenlage auf, weil zu bestimmten Fragestellungen entweder keine Zahlen erhoben werden oder weil sie dem Bildungsmonitoring aus datenschutzrechtlichen Überlegungen nicht zur Verfügung stehen. Lücken in der Datenlage treten auch dort auf, wo amtliche Zahlen zwar erhoben werden, jedoch nicht auf Kommunal- oder Stadtbezirksebene verfügbar sind. Erkenntnisse können hier nur über eigene Erhebungen oder Auswertungen getroffen werden.

Entwicklungen darstellen

Das Bildungsmonitoring sammelt umfassende Bildungsindikatoren auf kommunaler Ebene – und zwar in systematischer und kontinuierlicher Weise. Es geht dabei über eine einmalige und zweckspezifische Datenzusammenstellung hinaus und ermöglicht somit für viele Themenbereiche erstmalig, dass Entwicklungen über längere Zeiträume hinweg dargestellt werden können. An jenen Stellen, wo die Datenlage es zulässt, werden in künf-

tig folgenden Bildungsberichten Indikatoren im Zeitverlauf betrachtet, um auf auffällige Entwicklungen hinzuweisen.

Periodizität

Grundlegende Veränderungen in der Bildungslandschaft werden nur allmählich und zeitverzögert sichtbar. Veröffentlichungszyklen für Bildungsberichte von einem Jahr und kürzer weisen im kommunalen Kontext kein günstiges Verhältnis von Aufwand und Nutzen auf. Es bietet sich daher ein zwei-/dreijähriger Rhythmus für die Erstellung der zukünftigen kommunalen Bildungsberichte an.

Datenquellen

Für aussagekräftige Vergleiche der Situation in Kaufbeuren mit Tendenzen auf gesamtdeutscher Ebene werden hauptsächlich amtliche Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder verwendet. Wenn für bestimmte Indikatoren keine amtlichen Daten zur Verfügung stehen, wird auf Zahlen der Kommunalstatistik zurückgegriffen. Künftig können auch Zahlen der einzelnen Bildungseinrichtungen oder Zahlen aus eigenen Erhebungen herangezogen werden, um weitere Teilbereiche des Lebenslangen Lernens darzustellen.

Methodisches Vorgehen

Die Situation in Kaufbeuren ist dadurch gekennzeichnet, dass Daten aus den unterschiedlichsten Quellen vorhanden sind, sich diese aber schwer miteinander verknüpfen lassen. Speziell zum Bereich der Bildung sind Daten nur äußerst schlecht verfügbar.

Die komplexe Datenlage erforderte eine Kombination verschiedener Datenquellen und Methoden. Der vorliegende Bildungsbericht stützt sich auf eine Vielzahl von amtlichen und nichtamtlichen Datenquellen.

In Deutschland wird ein Großteil der Daten von der amtlichen Statistik (Statistische Ämter des Bundes und der Länder) erhoben und zur Verfügung gestellt. Für die regelmäßige Bereitstellung von Daten in kleinräumiger Gliederung (Ebene der Landkreise/kreisfreien Städte) sind grundsätzlich die Statistischen Landesämter verantwortlich. Die Daten der amtlichen Statistik haben den Vorteil, dass diese in vergleichbarer Form für alle Kreise und kreisfreien Städte vorliegen und daher Vergleiche zwischen den Regionen sowie mit der Landes- und Bundesebene möglich sind. Neben den statistischen Landesämtern erhebt und veröffentlicht die Kommunalstatistik Daten und Informationen zu vielen Lebensbereichen, die auch eine tiefer gehende Analyse der Daten unterhalb der Stadtgrenze erlauben. Diese lassen sich adressgenau darstellen. Ein kommunales Bildungsmonitoring findet seine Berechtigung gerade darin, nach Möglichkeit und Bedarf auch kleinräumigere Daten zur Verfügung zu stellen.

Über den jeweiligen Datenzugang werden jeweils gezielt Angaben gemacht.

Inhaltlicher Aufbau des 1. Bildungsberichts

Der Bildungsbericht soll im Kontext seiner regionalen Gegebenheiten verstanden werden und beginnt daher in **Kapitel A** mit der Betrachtung von **Rahmenbedingungen** der Stadt Kaufbeuren, insbesondere hinsichtlich deren Auswirkungen für die Bildungsstruktur.

In **Kapitel B** wird auf die **frühkindliche Bildung, Kindertagesbetreuung und Erziehung** eingegangen. In diese Lebensphase fällt auch der Übertritt von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule.

Das umfangreiche **Kapitel C** betrachtet die Übergangssituation von der Grundschule in eine weiterführende Schule sowie den Bildungserfolg an den **allgemeinbildenden Schulen** der Stadt.

Die **berufliche Bildung** steht im Mittelpunkt von **Kapitel D**, wobei hier der Fokus insbesondere auf dem Übertrittsverhalten an staatliche berufliche Schulen und staatliche Berufsschulen liegt.

Im Anhang hilft ein übersichtliches Abbildungs- und Quellenverzeichnis dem Leser bei der Suche.

Da sich die Datenlage noch auf Schuljahre bezieht, als die heutigen Mittelschulen noch Hauptschulen hießen, wird gemäß den Datenvorgaben im Bildungsbericht von Hauptschulen gesprochen. ■

Wichtige Ergebnisse im Überblick

Um den Lesern einen schnellen Überblick über die Gesamtsituation in Kaufbeuren zu ermöglichen, werden im Folgenden die zentralen Ergebnisse dieses Berichts zusammenfassend dargestellt.

Regionale Rahmenbedingungen in Kaufbeuren

Kaufbeuren befindet sich bereits mitten in einem Prozess des demografischen Wandels. Die Altersstruktur verschiebt sich schon heute deutlich in Richtung einer älteren Bevölkerung. Kinder werden nicht nur insgesamt weniger, sondern ihr Anteil an der Bevölkerung nimmt deutlich ab. Immer weniger Kindern, Jugendlichen sowie Menschen im erwerbsfähigen Alter steht ein stark steigender Bevölkerungsanteil in der Nacherwerbsphase gegenüber (vgl. Kap. A1). Gleichzeitig ist Kaufbeuren derzeit nicht in der Lage, mit ausreichend Wirtschaftskraft und einem starken Arbeitsmarkt im Wettbewerb um Fachkräfte in Konkurrenz zu treten. Traditionelle Standortfaktoren wie z.B. Arbeitsplätze sind damit nicht ausreichend vorhanden (vgl. Kap. A2/A3).

Insgesamt bilden die Daten auf Grundlage der Kaufbeurer Lebensräume eine ungleiche räumliche Verteilung der Kaufbeurer Stadtbevölkerung nach Alter und Migrationshintergrund ab (vgl. Kap. A4). Die Kaufbeurer Bevölkerung weist darüber hinaus eine große Vielfalt auf und wird auch in Zukunft immer bunter werden. Grund ist der bereits jetzt signifikant deutlich erhöhte Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in ihren Altersgruppen. Als vorrangige Herkunftssprache kann eindeutig russisch identifiziert werden (vgl. Kap. A5).

Frühkindliche Bildung, Kindertagesbetreuung und Erziehung

Die Betreuungssituation im Bereich der frühkindlichen Bildung in der Stadt Kaufbeuren kann als insgesamt positiv eingeschätzt werden, die Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen bleibt trotz sinkender Gesamtzahlen in den Altersgruppen stabil (vgl. Kap. B1).

Darüber hinaus lassen sich im Bereich der Betreuung von unter 3-jährigen positive Entwicklungen beobachten, trotz der aktuell geringen Betreuungsquoten in dieser Altersgruppe. In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-jährigen besuchen durchschnittlich neun von zehn Kindern eine Kindertageseinrichtung. Durch den Ausbau der Krippenplätze ist von weiter steigenden Betreuungsquoten für die unter 3-jährigen auszugehen.

In Kaufbeuren erfolgt die Betreuung der unter 3-jährigen überwiegend halbtags, bei den 3- bis unter 6-jährigen sind die Halbtagsbetreuungen bis zu fünf Stunden, die Betreuungen über fünf und bis zu sieben Stunden und die Ganztagsbetreuungen mit 36%, 32,4% und 30,8% relativ gleichrangig. Zukünftig ist im Hinblick auf die Entwicklungen der vergangenen Jahre und dem bereits landesweit stattfindenden Trend davon auszugehen, dass die Ganztagsbetreuungsangebote in Zukunft verstärkt in Anspruch genommen werden (vgl. Kap. B2).

Die Zahl der eingeschulten Kinder ist in den vergangenen Schuljahren kontinuierlich gesunken. Es zeigt sich ein Trend zum Anstieg des Anteils der spät eingeschulten Kinder in Kaufbeuren (vgl. Kap. B3).

In den vergangenen Jahren verzeichnen die Teilnehmerzahlen in den Deutsch-Vorkursen eine stete Steigerung aufgrund der guten Akzeptanz bei den Eltern (vgl. Kap. B4).

Allgemeinbildende Schulen

Die Gesamt-Schülerzahlen in Kaufbeuren sind in den letzten Jahren gesunken, Unterschiede zeigen sich innerhalb der einzelnen Schularten.

Die Anzahl der Grundschüler in der Stadt Kaufbeuren ist rückläufig, ebenso sinken die Zahlen an den örtlichen Förder- und Hauptschulen. Steigende Schülerzahlen weist dagegen das Gymnasium aus. Auch der Anteil der Schüler an Gymnasien an der Gesamt-Schülerzahl steigt deutlich an (vgl. Kap. C2).

Die Übergangsquote von der Grundschule auf die Hauptschule sinkt. Es fällt jedoch auf, dass Schüler nicht-deutscher Herkunft doppelt so häufig an Hauptschulen übertreten als deutsche Schüler. Der größte Anteil der Grundschüler tritt inzwischen nach der 4. Klasse an ein Gymnasium über. Schulartwechsel in späteren Klassenstufen erfolgen fast ausschließlich vom Gymnasium auf die Realschule oder von der Realschule auf die Hauptschule (vgl. Kap. C3).

Die Zahl der Klassenwiederholungen ist in der Stadt Kaufbeuren insgesamt rückläufig und wird in den untersuchten Jahren jeweils zu zwei Drittel von Jungen vorgenommen (vgl. Kap. C4).

Die Zahl der Schulabgänger von Hauptschulen ist insgesamt rückläufig, die Zahl der Schulabgänger an Gymnasien steigt dagegen kontinuierlich. Die Quote der Schüler ohne Abschluss ist insgesamt deutlich rückläufig, nur in Einzelfällen verlassen Realschüler oder Gymnasiasten die Schule ohne Abschluss. Der Trend geht eindeutig zu höheren Abschlüssen, dies gilt allerdings nicht im gleichen Ausmaß für Schüler mit deutscher und nicht-deutscher Herkunft. Jeder zweite Schüler mit deutschem Pass in Kaufbeuren hat 2011/12 Abitur abgelegt, der dominierende Abschluss für Schüler ohne deutschen Pass ist der Hauptschulabschluss (vgl. Kap. C5).

Berufsbildende Schulen

Die dominierende Ausbildungsform in Kaufbeuren ist die duale Ausbildung, drei von vier Berufsschülern in der Stadt Kaufbeuren absolvieren eine duale Ausbildung. Beim Anteil der Berufsschüler im Schulberufssystem sind kontinuierlich Zuwächse erkennbar.

Bezogen auf das Geschlecht liegt der Anteil an weiblichen Berufsschülern in einer dualen Ausbildung konstant bei knapp 30%, im Schulberufssystem dagegen bei ungefähr 86%. Im Übergangssystem sind konstant mehr als 60% der Berufsschüler männlich (vgl. Kap. D2).

Es lässt sich eine Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen beim Eintritt in die Ausbildung erkennen. Während ein zunehmend größer werdender Anteil an Berufsschülern einen mittleren Abschluss oder die Hochschulreife erworben hat, sinkt der Anteil der Berufsschüler ohne Abschluss. Der Anteil der Berufsschüler mit Hauptschulabschluss geht kontinuierlich zurück. Für Schüler nicht-deutscher Herkunft ist der Anteil derer mit Hauptschulabschluss relativ konstant und ist mit zuletzt 73,8% auch vergleichsweise hoch. Die meisten Schüler im Übergangssystem haben einen Hauptschulabschluss (vgl. Kap. D3).

Häufigste Abschlussart der erworbenen Bildungsabschlüsse im Berufsbildungssystem war und ist die Fachhochschulreife. Der Hauptschulabschluss hat nur eine sehr geringe Bedeutung. ■

A

Regionale Rahmenbedingungen in Kaufbeuren

- A1 Demografische Entwicklung
 - A1.1 Bevölkerungszahl und Bevölkerungsentwicklung
 - A1.2 Altersstruktur und Bevölkerungsprognose
 - A1.3 Wanderungsbewegungen
- A2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt
 - A2.1 Zentrale Rahmendaten
 - A2.2 Beschäftigtenstruktur
 - A2.3 Arbeitslosigkeit
- A3 Soziale Lage
- A4 Kleinräumige Daten
 - A4.1 Stadtteile
 - A4.2 Lebensräume
- A5 Migrationshintergrund
 - A5.1 Migrationshintergrund der Stadtbevölkerung
 - A5.2 Gliederung nach altersstrukturellen Merkmalen
 - A5.3 Verteilung im Stadtgebiet

Bildung kann nur im Kontext der regionalen Gegebenheiten sinnvoll beschrieben werden, in dem die Bildungsprozesse stattfinden. Die allgemeinen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und das Bildungssystem beeinflussen sich gegenseitig, gerade die lokale Bildungslandschaft ist daher in ihrem demografischen, wirtschaftlichen und sozialen Gefüge sowie deren Wechselwirkung zu betrachten. Fundierte Kenntnisse über Rahmenbedingungen auf der örtlichen und nach Möglichkeit auch auf Stadtteilebene sind für die regionale Bildungslandschaft eine wichtige Voraussetzung. Dazu gehören Informationen über aktuelle und künftige Entwicklungen der Bevölkerungsstruktur (A1), die Wirtschaftsstruktur und den Arbeitsmarkt (A2), die soziale Lage der Bevölkerung (A3), Angaben zu den Stadtteilen und den Lebensräumen (A4) sowie zum Migrationshintergrund der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kaufbeuren (A5).

Zur überregionalen Vergleichbarkeit beziehen sich die folgenden Angaben zu den Rahmenbedingungen in Kaufbeuren nach Möglichkeit auf Daten des Statistischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung.

A1 • Demografische Entwicklung

Für eine bedarfsgerechte Planung und Bereitstellung einer Bildungsinfrastruktur, z.B. in Form von Plätzen in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Ausbildungsstätten und spezifischen Unterstützungsangeboten in Kaufbeuren, sind grundlegende Daten zur Bevölkerung, wie etwa die Zahl der Einwohner/-innen, zur Altersstruktur und zum Geschlecht unverzichtbar.

Angesichts des bereits einsetzenden demografischen Wandels und den damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen sind darüber hinaus auch Bevölkerungsprognosen ein besonders wichtiges Instrument, um demografische Entwicklungen und deren Bedingungen zu quantifizieren. Zugleich liefern sie der Politik wichtige Anhaltspunkte, um sich frühzeitig auf kommende Entwicklungen einzustellen, Engpässe voraussehen und Fehlinvestitionen vermeiden zu können.

Die sich verändernden demografischen Entwicklungen haben zur Folge, dass sich die für einen bestimmten Bildungsbereich relevante Bevölkerungsgruppe in ihrer Anzahl verändert. So haben abnehmende Geburtenzahlen Auswirkungen auf die Anzahl und Nachfrage von Krippen- und Kita-Plätzen sowie auf die Anzahl der Klassen in den Schulen. Sinkende Geburtenzahlen und zunehmende Lebenserwartung lassen den Anteil der Bevölkerung über 60 Jahre auch weiter steigen, so dass hier ebenso von einer Veränderung in der Nachfrage von Bildungsangeboten ausgegangen werden muss. Aus diesem Grund gewinnen Bildungsangebote, die sich unter dem Konzept des „Lebensbegleitenden Lernens“ begreifen lassen, zunehmend an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund sind die folgenden Kennzahlen und Abbildungen zu verstehen.

A1.1 • Bevölkerungszahl und Bevölkerungsentwicklung

41.745 Menschen leben zum Stichtag 31.12.2011 in der Stadt Kaufbeuren, davon sind 21.658 (51,9%) weiblichen und 20.087 (48,1%) männlichen Geschlechts.

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl im Zeitraum 2001 - 2011 kann der folgenden Abbildung entnommen werden.

Abb. A1.1.1 • Bevölkerungszahl und Bevölkerungsentwicklung 2001 - 2011



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2011

Der Rückblick auf das Jahr 2001 zeigt, dass die Einwohnerzahl seitdem leicht gesunken ist. Trotz eines kurzen Ausreißers im Jahr 2002 kann von einem anhaltenden Abwärtstrend gesprochen werden. Zum Stichtag 31.12.2011 leben in der Stadt Kaufbeuren 4.015 Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, die Entwicklung des prozentualen Anteils an der Gesamtbevölkerung zeigt die folgende Grafik.

Abb. A1.1.2 • Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung 2001 - 2011



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2011

Sowohl im Jahr 2001 als auch im Jahr 2011 lag der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung bei 9,6%. Nach einem stetigen Absinken der Quote auf 9,1% im Jahr 2005 steigt der Anteil seitdem wieder leicht an. In absoluten Zahlen liegen die Werte zwischen 4.049 Personen im Jahr 2002 und 3.843 Personen im Jahr 2006. Der Durchschnittswert für Bayern lag 2011 bei 9,9%, dieser ist im Verlauf der letzten zehn Jahre ebenfalls konstant geblieben.

Die Betrachtung der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Vergleich zur Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit erlaubt differenzierte Aussagen zur Bildungsbeteiligung und zum Bildungserfolg. Ergebnisse in der Bildungsforschung zeigen noch immer die Benachteiligung für Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit und Personen mit Migrationshintergrund, vor allem hinsichtlich des Bildungserfolgs.

Methodische Erläuterung:

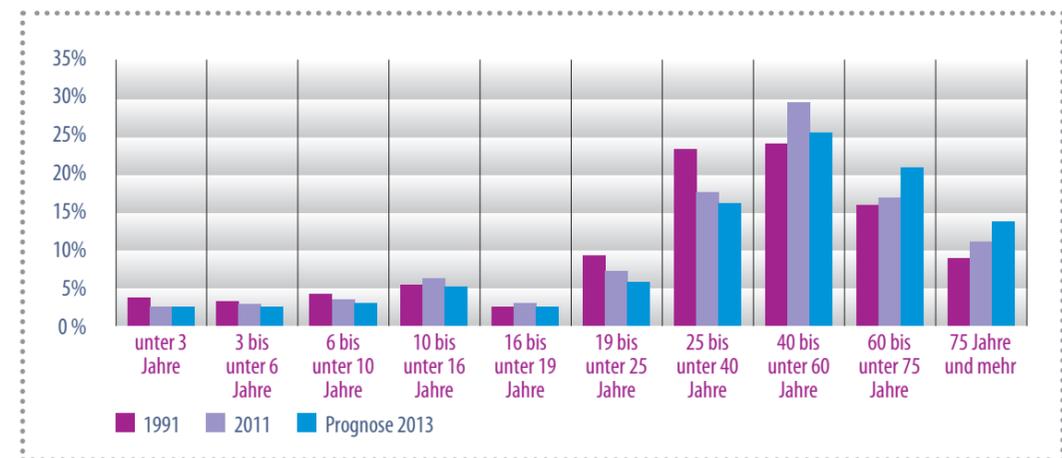
Die Datengrundlage des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung beschränkt sich hinsichtlich der Ausweisung des Merkmals Nationalität lediglich auf die Unterteilung der Bevölkerung nach deutscher Staatsangehörigkeit und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit. Tatsächlich leben wesentlich mehr Menschen nicht-deutscher Herkunft in der Stadt Kaufbeuren als die amtliche Statistik hier

ausweist. Um ein umfassendes Bild über die Bildungssituation der Einwohner mit nicht-deutscher Herkunft zu erhalten, wird in Kapitel A5 die Bevölkerungsgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund zusätzlich betrachtet.

A1.2 • Alterstruktur und Bevölkerungsprognose

Ein Blick auf die Altersstruktur gibt Auskunft über die Entwicklung von Bedarfen bestimmter Bildungsangebote für die jeweilige Altersgruppe. So lässt die Verteilung der einzelnen Altersstufen und deren prognostische Verteilung im Jahr 2031 erkennen, welche Bevölkerungsgruppen zukünftig mehr oder weniger Plätze für Betreuungs- oder Bildungsangebote (Kita-Plätze, Schul- und Ausbildungsplätze, Weiterbildungsangebote, etc.) benötigen.

Abb. A1.2.1 • Altersstruktur und Bevölkerungsprognose in den Jahren 1991, 2011 und 2031 (in%)



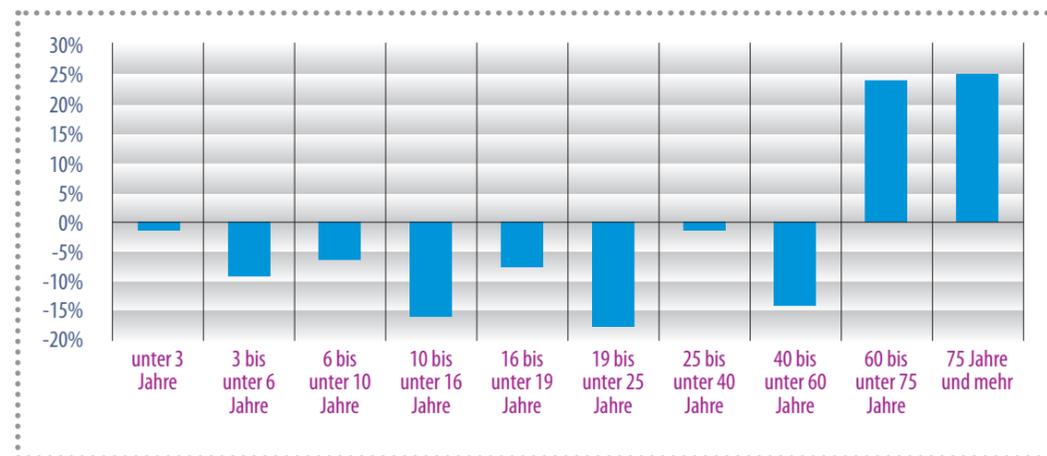
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. Eigene Berechnungen. Die aktuelle Prognose für das Jahr 2031 basiert zum Abfragezeitpunkt beim Statistischen Landesamt auf den Jahreszahlen von 2011

Die prognostizierte Einwohnerzahl für das Jahr 2031 bleibt mit ungefähr 41.600 Einwohnern relativ konstant und sieht nur einen leichten Rückgang bei den absoluten Zahlen. Es muss daher von keinem Rückgang der Bildungsteilnehmer insgesamt ausgegangen werden. Allerdings findet eine Verschiebung in den Altersgruppen statt, da in allen Altersgruppen unter 60 Jahren ein Rückgang in der Bevölkerung stattfindet, gleichzeitig nehmen die Einwohner, die älter als 60 Jahre und noch älter sind, deutlich zu. Es ist also von einer veränderten Verteilung der Bildungsteilnehmer für Bildungsangebote in den einzelnen Altersgruppen auszugehen. So werden weniger Kinderkrippen- und Kita-Plätze benötigt werden. Die Anzahl der Kinder im Schulalter wird sinken, was mit einem Rückgang der Schulplätze verbunden sein wird. Auch die Bildungsteilnehmer zwischen 16 und 25 Jahren werden zurückgehen, was sich auch auf die Anzahl der Ausbildungsplätze auswirken könnte.

Die Prognosen beziehen sich auf Bildungsteilnehmer innerhalb der Stadt Kaufbeuren. Es gibt natürlich Bildungsteilnehmer, welche aus der Stadt auspendeln bzw. nach Kaufbeuren einpendeln, weshalb die Entwicklung der Bildungsangebote für einzelne Altersgruppen nicht im gleichen Maße den Bevölkerungsprognosen folgen kann und muss.

Der Anteil der Bevölkerung über 60 Jahren lag im Jahr 2011 schon bei über einem Viertel (29%) der Stadtbevölkerung. Dieser Anteil wird sich voraussichtlich bis 2031 noch weiter erhöhen und dann mit 36% mehr als ein Drittel der Stadtbevölkerung ausmachen. Hier ist von einer Zunahme der Nachfrage bei Bildungsangeboten auszugehen, da der Anteil der potentiellen Bildungsteilnehmer in dieser Altersgruppe (weiter) zunimmt.

Abb. A1.2.2 • Prognose der Veränderung der Altersstruktur innerhalb der Altersgruppen zwischen 2011 und 2031 (2011 = 100%)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. Eigene Berechnungen. Die aktuelle Prognose für das Jahr 2031 basiert zum Abfragezeitpunkt beim Statistischen Landesamt auf den Jahreszahlen von 2011

Eine Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung innerhalb der jeweiligen Altersgruppen zeigt den prozentualen Rückgang der Bevölkerung in allen Altersgruppen bis 60 Jahre.

Besonders stark ausgeprägt ist die Abnahme in den Altersgruppen der 10 bis unter 16-Jährigen, der 19- bis unter 25-Jährigen und der 40- bis unter 60-Jährigen. Der prognostizierte Rückgang beträgt jeweils etwa 15% der Bevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe.

Diese Entwicklung wird Anpassungsleistungen des Schul- und Berufsschulsystems erforderlich machen. Aber auch die Träger bzw. Anbieter der Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder unter neun Jahren müssen auf die abnehmende Bevölkerungsentwicklung dieser Altersgruppe reagieren. Nach dem Ausbau der Betreuungsplätze wird es in der Zukunft voraussichtlich vermehrt um Fragen der Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen gehen.

Die Bevölkerungsverluste in den mittleren Jahren (25 – 60 Jahre) werden sich auf das Arbeitskräfteangebot in der Wirtschaft auswirken. Gleichzeitig wird die Anzahl der Personen im potentiell erwerbsfähigen Alter zurückgehen.

Ganz anders stellt sich die Situation für die Altersgruppen ab 60 Jahren dar. Um jeweils mehr als ein Viertel wird die Bevölkerung in der Altersgruppe der 60- bis unter 75-Jährigen und in der Altersgruppe über 75 Jahre zunehmen.

Die veränderte Altersstruktur wirkt in die Betriebe hinein, da das Arbeitskräfteangebot der über 60-Jährigen weiter zunimmt.

Die Auswirkungen auf die damit verbundene Pflegesituation bezüglich Pflegebedarf und Arbeitskräftebedarf sollten dringend berücksichtigt werden.

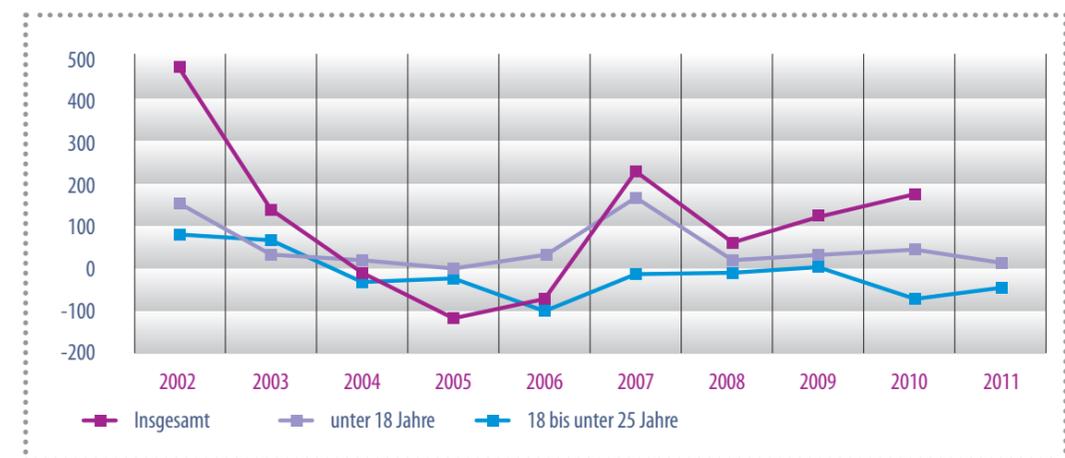
A1.3 • Wanderungsbewegungen

Die Bevölkerungsentwicklung wird neben dem Verhältnis der Geburten- und Sterbefälle (natürliche Bevölkerungsentwicklung) auch durch Wanderungsbewegungen bestimmt. Wanderungsbewegungen stehen in einem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und strukturellen Situation einer Stadt und der sie umgebenden Region.

Definition:

Unter Wanderungssaldo versteht man die Zuzüge abzüglich der Fortzüge über die Stadtgrenzen hinaus. Ist die Anzahl der Zuzüge höher als die Anzahl der Fortzüge, so spricht man von einem positiven Wanderungssaldo. Ist die Anzahl der Fortzüge höher als die Anzahl der Zuzüge, so spricht man von einem negativen Wanderungssaldo.

Abb. A1.3.1 • Wanderungssaldo nach Altersgruppen im Zeitraum 2002 - 2011



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Die Stadt Kaufbeuren hat seit dem Jahr 2007 ein positives Wanderungssaldo, d.h. es ziehen mehr Menschen in die Stadt als weg. Die Zahl der Menschen, die nach Kaufbeuren ziehen, variiert jedoch insgesamt sehr stark. Dennoch trägt die Zuwanderung insgesamt dazu bei, dass die Bevölkerungszahlen in der Stadt stabil geblieben sind.

Eine Betrachtung nach Altersgruppen des Wanderungssaldos lässt erkennen, dass die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Bevölkerungsgruppen aber sehr unterschiedlich verläuft. Von besonderem Interesse sind die Wanderungsbewegungen der Bevölkerungsgruppen, die die Bildungsangebote von Kitas, Schulen und Berufsschulen nutzen.

Für die Bevölkerungsgruppe der unter 18-Jährigen ist ein leicht positiver Zuzug erkennbar. Gleiches gilt auch für die Bevölkerungsgruppe der 25- bis 40-Jährigen. Die stete Zuwanderung der unter 18-Jährigen, die in der Regel mit ihren Eltern in die Stadt ziehen, kann auf ein aus Elternsicht gutes Bildungs- und Betreuungsangebot für die Kinder und Jugendlichen zurückzuführen sein.

In der Bevölkerungsgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen verlassen seit 2004 kontinuierlich mehr Menschen die Stadt, als Personen zuziehen. Ob hierbei ein zu geringes oder zu wenig heterogenes Ausbildungsangebot zu dieser Ausbildungswanderung führt, müsste durch eine gezielte Untersuchung eruiert werden, ist aber aufgrund des fehlenden Hochschulangebotes sehr wahrscheinlich.

Die Betrachtung der Wanderungsbewegungen nach Geschlecht zeigt keine Auffälligkeiten in den von Abwanderung betroffenen Altersgruppen, es kann nicht von einer geschlechtsspezifischen Abwanderung gesprochen werden.

A2 • Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Die wirtschaftliche Struktur stellt eine wichtige Rahmenbedingung für das Bildungswesen dar. Beide Komponenten bedingen sich wechselseitig. Dies betrifft sowohl die Ausstattung des Bildungswesens mit Ressourcen als auch die Anforderungen an das Bildungswesen hinsichtlich der zu erwerbenden Qualifikationen. Die Anforderungen sollten so gut wie möglich mit den Abschlüssen zertifizierter Leistungen und Kompetenzen der Absolventen übereinstimmen. Unterschiedlichen regionalen Wirtschaftsbedarfen sollte auch im Bildungswesen Rechnung getragen werden.

A2.1 • Zentrale Rahmendaten

Eine Übersicht zu den wirtschaftlichen Rahmendaten der Stadt Kaufbeuren im Vergleich mit der Regierungsbezirksebene Schwaben und der Landesebene Bayern soll Entwicklungen auf Stadtebene in den Kontext zu den genannten Bezugsebenen stellen. Die Bezugsebenen tauchen zudem immer wieder auch in den folgenden Kapiteln auf, weshalb der Vollständigkeit halber auch hier ihre Darstellung erfolgt. Regierungsbezirke sind die mittlere Verwaltungsinstanz zwischen der unteren Verwaltungsbehörde (kreisfreie Städte/Landkreise) und oberen Verwaltungsbehörden (Länderministerien). Die Bezugsebene des Regierungsbezirks, in der die Stadt Kaufbeuren liegt, ist Schwaben. Ein Vergleich allein mit der Länderebene würde an manchen Stellen unter Umständen zu Verzerrungen führen, da der Regierungsbezirk Schwaben andere spezifische Ausprägungen von Merkmalen haben kann als die Landesebene Bayern.

Abb. A2.1.1 • Übersicht der Rahmendaten Stadt Kaufbeuren – Vergleich Schwaben / Bayern im Zeitraum 2008 - 2012

	Stichtag	Gebiets-einheit	2008	2009	Saldo	2010	Saldo	2011	Saldo	2012	Saldo
Bevölkerung (Anzahl)	31.12.	Kaufbeuren	41.966	41.881	–	41.843	–	41.640	–	41.570	+
		Schwaben	1.786.483	1.784.753	–	1.784.919	+	1.783.119	–	1.792.752	+
		Bayern	12.519.728	12.510.331	–	12.538.696	+	12.443.372	–	12.519.571	+
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort (Anzahl)	30.06.	Kaufbeuren	14.224	14.046	–	14.365	+	14.862	+	15.173	+
		Schwaben	636.318	632.465	–	642.208	+	660.900	+	679.983	+
		Bayern	4.450.187	4.441.816	–	4.508.224	+	4.638.887	+	4.759.492	+
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Anzahl)	30.06.	Kaufbeuren	14.615	14.707	+	14.897	+	15.483	+	15.903	+
		Schwaben	598.779	596.528	–	606.024	+	624.745	+	642.388	+
		Bayern	4.518.801	4.505.412	–	4.567.987	+	4.703.313	+	4.827.416	+
Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Wohnort) an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15- bis unter 65-Jährige) (Prozent)	31.12. bzw. 30.06.	Kaufbeuren	53,6%	53,0%	–	53,9%	+	56,0%	+	56,9%	+
		Schwaben	54,5%	54,2%	–	54,8%	+	56,2%	+	57,4%	+
		Bayern	53,6%	53,5%	–	54,0%	+	55,9%	+	56,9%	+
Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Arbeitsort) an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15- bis unter 65-Jährige) (Prozent)	31.12. bzw. 30.06.	Kaufbeuren	55,1%	55,5%	–	55,9%	+	58,4%	+	59,6%	+
		Schwaben	51,3%	51,1%	–	51,7%	+	53,1%	+	54,2%	+
		Bayern	54,4%	54,3%	–	54,7%	+	56,7%	+	57,7%	+

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2012. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. Eigene Darstellung

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verhält sich die Stadt Kaufbeuren insgesamt betrachtet konform (bezüglich zu- und abnehmender Trends) zu den wirtschaftlichen Entwicklungen auf der Regierungsbezirks- und Landesebene.

A2.1.2 • Pendlersaldo

Der Pendlersaldo ergibt sich aus der Differenz der Anzahl der in der Stadt Kaufbeuren sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer (Arbeitsortprinzip) und der Anzahl der in der Stadt Kaufbeuren wohnenden sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer (Wohnortprinzip).

Abb. A2.1.2 • Pendlersaldo in den Jahren 2008 - 2012



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2012

Der Blick auf die Pendlerquote zeigt eine stete Zunahme bei den einpendelnden Arbeitnehmern, damit ergibt sich in den letzten fünf Jahren ein deutlich steigendes Pendlersaldo. Waren es im Jahr 2008 noch 391 mehr einpendelnde als auspendelnde Personen, so sind es im Jahr 2012 bereits 730 Personen mehr. Dies spricht für eine positive Entwicklung des Kaufbeurer Arbeitsmarktes.

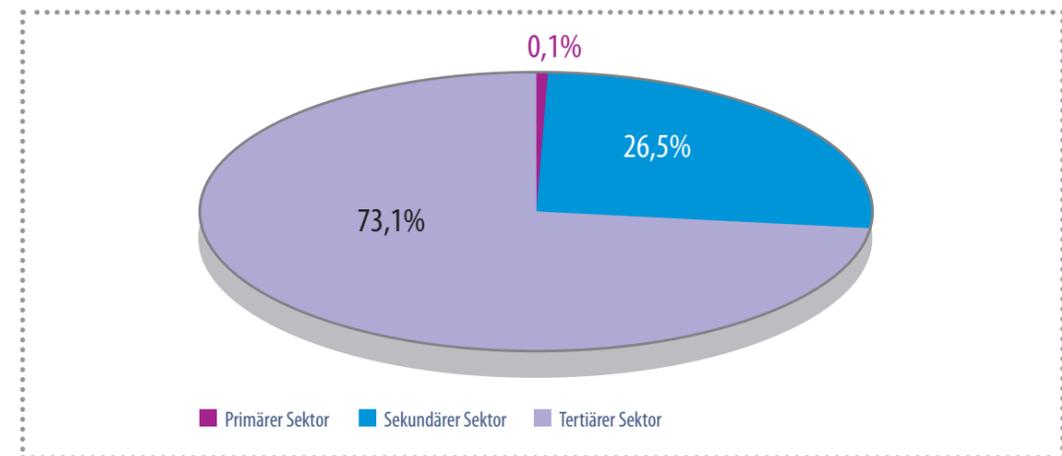
A2.2 • Beschäftigtenstruktur

Die Beschäftigtenstruktur vermittelt einen Überblick über die wirtschaftliche Struktur einer Region und ermöglicht Hinweise auf die Verteilung der Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Definition:

Wirtschaftliches Handeln wird in drei Sektoren eingeteilt. Der Primäre Sektor umfasst alle Tätigkeiten in der Land- und Forstwirtschaft, im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden. Zum Sekundären Sektor werden alle Prozesse in der Weiterverarbeitung der gewonnen Rohstoffe gezählt, z.B. Industrie, Handwerk und Energiewirtschaft. Dem Tertiären Sektor sind alle Dienstleistungen zuzurechnen, z.B. Handel, Banken, Versicherungen und Verwaltung [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2003 und 2008)].

Abb. A2.2 • Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Sektoren 2011 (in%)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2012

Abbildung A2.2 zeigt die Verteilung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten auf die jeweiligen Wirtschaftssektoren.

Auffallend ist der stark erhöhte Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Tertiären Sektor, schwabenweit liegt der Anteil nur bei 60,4%. Der Sekundäre Sektor ist hingegen im Vergleich mit Schwaben (38,9%) leicht unterrepräsentiert.

A2.3 • Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote gibt Hinweise auf die Arbeitsmarktsituation einer Region und liefert auch Begründungen für Wanderungsbewegungen der Bevölkerung. Sie zeigt die sozialen Belastungen und wirtschaftlichen Probleme auf.³

³ Die Daten zur Arbeitslosigkeit aufgeschlüsselt nach Migrationshintergrund liegen leider nicht vor.

Abb. A2.3.1 • Arbeitslosenquote im Zeitraum 2003 - 2013



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2013

Die allgemeine Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) in der Stadt Kaufbeuren liegt im Jahr 2013 im Jahresdurchschnitt bei 6,1% und damit wie auch schon in den vorangehenden Jahren mehr als zwei Prozentpunkte über dem gesamt-bayerischen Durchschnitt (3,8%). Grundsätzlich ist die Arbeitslosenquote in der Stadt Kaufbeuren rückläufig (2003: 8,9%) und liegt damit im Trend der Entwicklung im Regierungsbezirk Schwaben und dem Land Bayern.

Der Indikator zur Jugendarbeitslosigkeit, d.h. der Arbeitslosigkeit bei jungen Menschen unter 25 Jahren, lässt Rückschlüsse darauf zu, wie erfolgreich bzw. wie problematisch sich der Übergang von der schulischen Bildung in die berufliche Ausbildung und darauffolgend ins Berufsleben erweist.

Definition

Die Jugendarbeitslosigkeit weist den Anteil der 15- bis unter 25-Jährigen Arbeitslosen an allen Arbeitslosen zu einem Zeitpunkt aus (vgl. BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT).

Abb. A2.3.1 • Jugendarbeitslosenquote im Zeitraum 2003 - 2013



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2012

Die Jugendarbeitslosenquote in der Stadt Kaufbeuren liegt leicht über dem Durchschnitt in Schwaben und Bayern, allerdings nicht im gleichen Ausmaß wie die Gesamtarbeitslosenquote. Seit 2003 ist die Quote erfreulicherweise kontinuierlich gefallen.

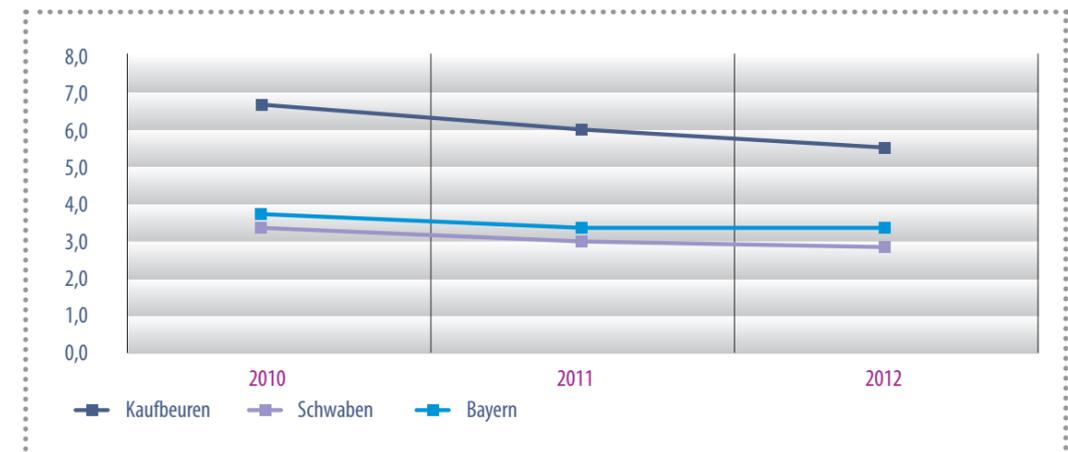
A3 • Soziale Lage

Die Betrachtung der sozialen Lage ermöglicht Informationen darüber, wie hoch der Anteil der Bevölkerung ist, der zur Sicherung des Lebensunterhalts auf staatliche Hilfe angewiesen ist. Die SGB II-Quote gibt Auskunft darüber. Des Weiteren gibt die Betrachtung des Anteils der Kinder, die in den SGB II-Bezug fallen, Hinweise auf die soziale Risikolage von Kindern in der Stadt Kaufbeuren.

Methodische Erläuterung

Sogenannte Risikolagen beeinflussen die Bildungschancen von Kindern. Sind beide Elternteile bzw. der alleinerziehende Elternteil erwerbslos, gilt dies als soziale Risikolage. Damit einher geht in der Regel die finanzielle Risikolage aufgrund des geringen Einkommens der Eltern. Zur Beschreibung der sozialen Risikolagen von Kindern wird der Anteil der Kinder, die in Haushalten mit Arbeitslosengeld II leben, herangezogen. Als Bezugsgröße dient die Gesamtzahl der Kinder unter 15 Jahren.

Abb. A3.1 • SGB II-Quote in den Jahren 2010, 2011 und 2012



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2013. Eigene Berechnungen

Der Anteil der hilfebedürftigen Personen (0-65 Jahre) beträgt 5,5% im Jahr 2012 und ist damit in den letzten zwei Jahren deutlich gesunken, vergleichsweise stärker als im Regierungsbezirk Schwaben und im Land Bayern. Dennoch ist der Anteil der hilfebedürftigen Personen in der Stadt Kaufbeuren höher als die Quote für Schwaben und Bayern.

Betrachtet und vergleicht man die Situation von SGB II-Empfängern aller Altersgruppen über den zeitlichen Verlauf, so ist positiv zu vermerken, dass der Anteil der Menschen mit nichtdeutscher Nationalität von 17,9% im Jahr 2010 auf 15,8% im Jahr 2012 gesunken ist.

Der Anteil der weiblichen Hilfebedürftigen an allen SGB II-Empfängern liegt konstant bei ungefähr 54%.

Auch der Anteil der unter 25-Jährigen ist leicht rückläufig. Dies schlägt sich in den absoluten Zahlen, jedoch auch im prozentualen Verhältnis zu allen Hilfebedürftigen nieder. Bei den 16- bis unter 25-jährigen fällt der Rückgang von 11,2% im Jahr 2010 auf 9,7% im Jahr 2012 sehr deutlich aus. Aber auch der Anteil der unter 15-jährigen an allen Hilfebedürftigen ist rückläufig.

Abb. A3.2 • Anteil der unter 15-Jährigen, die Leistungen nach SGB II erhalten 2010 - 2012

Jahre	2010	2011	2012
Quote	12,7%	11,7%	10,7%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2012. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2012. Eigene Berechnung

Für die Jahre 2010 bis 2012 liegt der Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die in den SGB II-Bezug fallen, zwischen 12,7% und 10,7% mit deutlich abnehmender Tendenz. Dies bedeutet, dass sich durchschnittlich jedes 9. Kind in der Stadt Kaufbeuren unter 15 Jahren in einer sozialen Risikolage befindet.

A4 • Kleinräumige Daten

Zur Darstellung von Daten, die näher an der täglichen Welt der Einwohner ausgerichtet sind, wird im Folgenden auf die Daten der kommunalen Meldebehörde zurückgegriffen. Es kommt daher im Vergleich zu den Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zu leichten Abweichungen.

Ziel ist die Herstellung von Bezügen zwischen der Lebenssituation der Menschen in ihrem Wohnumfeld und ihren im Alltag gelebten räumlichen Bezügen. Je grobmaschiger die räumliche Betrachtung angelegt wird, desto ungenauer wird auch die Analyse. Ein kommunales Monitoring vor Ort findet seine Berechtigung gerade darin, eine Stufe tiefer zu arbeiten als Daten zur Kreisebene. Kleinräumige Analysen ermöglichen darüber hinaus neue Raumbezüge für die einzelnen kommunalen Fachplanungen.

A4.1 • Stadtteile

Nach den Daten der kommunalen Meldebehörde hat die Stadt Kaufbeuren zum Stichtag 31.12.2013 42.307 Einwohner, die sich auf fünf Stadtteile verteilen. Die fünf Stadtteile Kaufbeuren, Neugablonz, Oberbeuren, Hirschzell und Kemnat sind größentechnisch, was Einwohnerzahl und Fläche betrifft, relativ uneinheitlich. Dies erschwert die Vergleichbarkeit von Daten.

Die wichtigsten Maßzahlen sind in Abbildung A4.1 dargestellt.

Abb. A4.1 • Übersicht Maßzahlen Stadtteile Kaufbeuren 2013

	Einwohner	Ausländeranteil	Anteil mit Migrationshintergrund (in %) ⁵	Jugendquotient ⁶
Kaufbeuren Gesamtstadt ⁴	42.307	10,7%	30%	26
Kaufbeuren	23.172	10,7%	28%	25,4
Neugablonz	12.948	13,5%	40%	24,3
Oberbeuren	3.699	5,7%	18%	32,9
Hirschzell	2.081	3,6%	9,6%	30
Kemnat	407	2,7%	7,1%	30,9

Quelle: Kommunale Meldedaten der Stadt Kaufbeuren, eigene Berechnungen

Die beiden mit Abstand größten Stadtteile sind Kaufbeuren mit 23.172 Einwohnern und Neugablonz mit 12.948 Einwohnern, diese beiden haben mit 10,7% und 13,5% auch den mit Abstand höchsten Ausländeranteil, gefolgt von Oberbeuren (5,7%), Hirschzell (3,6%) und Kemnat (2,7%). Dieses Bild verdeutlicht sich auch beim Vergleich der Personen mit Migrationshintergrund in den Stadtteilen. Neugablonz liegt mit 40% deutlich vor Kaufbeuren mit 28%, gefolgt von Oberbeuren mit 18% Migrationshintergrund in der Bevölkerung. In Hirschzell und Kemnat haben dagegen nur 9,6% und 7,1% der Bewohner einen Migrationshintergrund.

⁴ Hinweis: Die Daten der kommunalen Meldeämter weichen von den Daten der amtlichen Statistik ab

⁵ Hinweis: Werte unter 10 werden mit einer Nachkommastelle angegeben, Werte größer 10 werden gerundet

⁶ Jugendquotient: Anzahl 0 bis 17-Jährige je 100 Personen im Alter von 18 bis 65 Jahren

Auch für die einzelnen Stadtteile kann auf Grundlage der kommunalen Meldedaten ein Jugendquotient berechnet werden. Als Altersgrenzen des Jugendquotienten wurde die Altersgrenze mit der Volljährigkeit gewählt, demnach gibt er an, wie viele unter 18-Jährige auf die potentiell erwerbstätige Bevölkerung (18- bis unter 65-Jährige) entfallen. Für Kaufbeuren als Gesamtstadt bedeutet das, dass auf 100 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 25,4 Einwohner im Alter von 0 bis 17 Jahren kommen. Der Jugendquotient liegt in den Stadtteilen Kaufbeuren mit 25,4 und Neugablonz mit 24,3 verhältnismäßig niedrig im Vergleich zu Hirschzell mit 30, Kemnat mit 30,9 und Oberbeuren mit 32,9, dies deutet auf eine höhere Kinderrate in diesen Stadtteilen hin.

A4.2 • Lebensräume

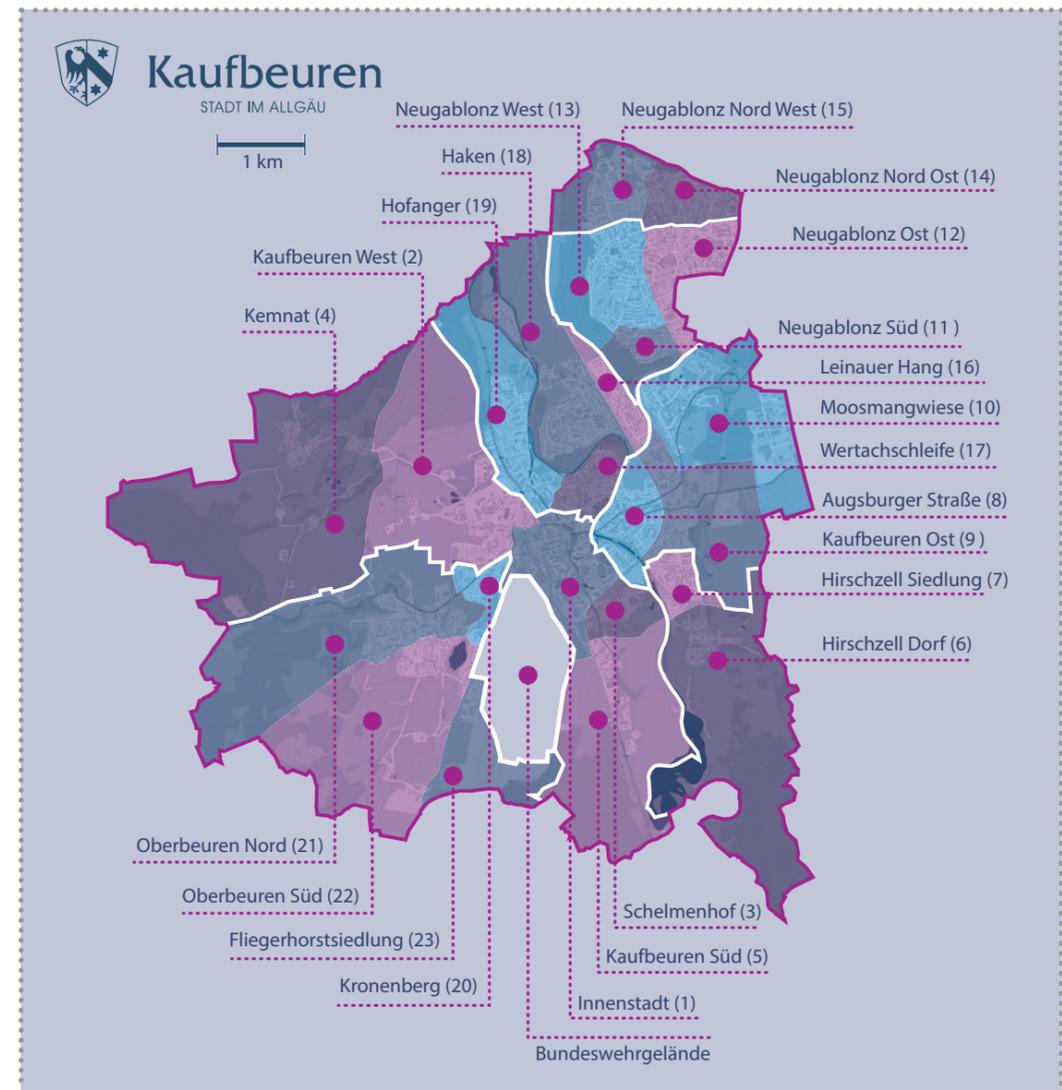
Im Rahmen der Vorarbeiten für die Thematische Analyse „Bildung als Standortfaktor“ wurden für Kaufbeuren 23 Lebensräume definiert, die sich als lebensweltlich orientierte Planungsräume verstehen und die Darstellung unterschiedlicher Daten in kleinräumiger Form erlauben.

Kriterien für die Erstellung der Kaufbeurer Lebensräume waren

- Stadtteilgrenzen (Gemarkungsgrenzen und historische Grenzen)
- Grundschulsprengel
- Physische Barrieren (Hauptverkehrsstraßen, Bahnlinien oder geografische Begebenheiten wie Waldgebiete und Flüsse)
- Homogene Binnenstruktur (Wohnbebauung, Bewohnermilieus)
- Erfahrungswissen und „gefühlte“ Räume; diese werden von Mehrheiten wahrgenommen

Die Wertigkeiten der Bedingungen nimmt absteigend ab.

Abb. A4.2.1 • Kaufbeurer Lebensräume (mit Legende)



Die weißen Linien entsprechen einem gemeinsamen Grundschulsprengel

Quelle: Stadt Kaufbeuren, Kaufbeuren-aktiv, eigene Darstellung

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Einwohnerzahlen der 23 Lebensräume wird eine direkte Vergleichbarkeit von Kennzahlen schwierig. Daher erfolgt in einem zweiten Schritt eine Unterteilung der Lebensräume in vier verschiedenen Größenkategorien: klein, mittel, groß und sehr groß. Damit können die Maßzahlen untereinander verglichen werden. Im Folgenden sind die Angaben zur Einwohnerzahl, zur Anzahl der unter 18-Jährigen sowie zum Jugendquotienten dargestellt.

Abb. A4.2.2 • Übersicht Maßzahlen Kaufbeurer Lebensräume 2013

Lebensräume in Kaufbeuren - Grunddaten

Einteilung nach Größenordnung	Lebensraum	Einwohner	Jugendquotient	Anzahl <18
unter 1000 Einwohner klein	Kemnat (4)	394	28,7	66
	Moosmangwiese (10)	415	18,6	52
	Hirschzell Dorf (6)	582	29,2	111
	Schelmenhof (3)	626	25,1	106
	Fliegerhorstsiedlung (23)	726	58,4	248
	Kronenberg (20)	768	32,3	131
Einwohner gesamt		3511		
1000 bis unter 2000 Einwohner mittel	Kaufbeuren Süd (5)	1033	34,5	234
	Kaufbeuren West (2)	1198	28,3	215
	Neugablonz Süd (11)	1361	20,8	197
	Hirschzell Siedlung (7)	1487	29,9	253
	Oberbeuren Süd (22)	1499	33,1	320
	Oberbeuren Nord (21)	1531	26,8	244
	Leinauer Hang (16)	1606	28,8	277
Einwohner gesamt		9715		
2000 bis unter 3000 Einwohner groß	Neugablonz Nord Ost (14)	2025	23,4	315
	Neugablonz Nord West (15)	2126	22,4	308
	Augsburger Straße (8)	2234	21,8	301
	Kaufbeuren Ost (9)	2523	21,6	346
	Innenstadt (1)	2562	21,9	373
Einwohner gesamt		11470		
3000 bis 4500 Einwohner sehr groß	Hofanger (19)	2896	26,3	462
	Neugablonz Ost (12)	2914	27,2	483
	Wertachschleife (17)	3009	22,3	410
	Haken (18)	3622	26,8	596
	Neugablonz West (13)	4354	24,5	658
Einwohner gesamt		16795		
Gesamtergebnis ⁷		41491		

Quelle: Kommunale Meldedaten Stadt Kaufbeuren, eigene Berechnungen

Einen Überblick über die Zuordnung zu diesen Größenkategorien ergibt Abb. A4.2.2 neben weiteren Grunddaten über die Lebensräume in Kaufbeuren. Grundlage der strukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung ist in dieser Arbeit die Altersstruktur mit Schwerpunkt auf die Verteilung von unter 18-Jährigen im Stadtgebiet. Die Altersstruktur der Wohnbevölkerung gibt Aufschluss über Bedarfe nach sozialen Diensten und Einrichtungen im Stadtteil. Je nach Zielgruppe sind unterschiedliche infrastrukturelle Versorgungen einzuplanen; ältere Bewohner erheben andere Ansprüche (pflegerische Dienste, stationäre Pflege, betreutes Wohnen usw.) als beispielsweise Kinder (Kindertagesstätten, Spielbereiche usw.).

Der Jugendquotient variiert im Bereich der Lebensräume zwischen 18,6 und 58,4, was eine gewaltige Spanne darstellt. Der größte Sprung liegt allerdings zwischen dem höchsten Wert mit 58,4 und dem zweithöchsten Wert mit 34,5.

Gruppe 1 – Kleine Lebensräume

Gruppe 1 der kleinen Lebensräume besteht aus insgesamt sechs Lebensräumen, die alle unter 1.000 Einwohner haben:

Von Kemnat (4) als kleinstem Lebensraum mit 394 Einwohnern reicht die Spanne bis zum Lebensraum Kronenberg (20) mit 768 Einwohnern. Am wenigsten Minderjährige leben nach Anzahl im Bereich Kemnat (4) und der Moosmangwiese (10), auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist in der Moosmangwiese (10) mit einem Jugendquotienten von 18,6 sehr gering. Auch im Vergleich zu allen Lebensräumen stellt dies den geringsten Wert dar. Am meisten Kinder und Jugendliche leben sowohl nach Anzahl als auch nach Anteil an den 18- bis 65-Jährigen in der Fliegerhorstsiedlung (23). Mit einem Jugendquotienten von 58,4 liegt dieser Raum auch auffällig weit vor allen anderen 22 Räumen.

Gruppe 2 – Mittlere Lebensräume

Gruppe 2 der mittleren Lebensräume besteht aus insgesamt sieben Lebensräumen von Kaufbeuren Süd (5) mit 1.033 Einwohnern bis zum Leinauer Hang (16) mit 1.606 Einwohnern. Die Gruppengrenzen liegen bei 1.000 bis unter 2.000 Einwohnern. Am kinderreichsten gemessen an der restlichen Bevölkerung im Lebensraum in dieser Gruppe ist Kaufbeuren Süd (5) mit einem Jugendquotienten von 34,5, gleichzeitig auf Platz 2 in Vergleich zu allen Lebensräumen. Den geringsten Jugendquotienten in dieser Gruppe hat Neugablonz Süd (11) mit 20,8.

Gruppe 3 – Große Lebensräume

Gruppe 3 der großen Lebensräume besteht nur aus fünf Lebensräumen zwischen 2.000 und unter 3.000 Einwohnern. Kleinster Raum innerhalb der Gruppe ist Neugablonz Nord-Ost (14) mit 2.025 Einwohnern, größter Raum ist die Innenstadt (1) mit 2562 Einwohnern. In dieser Gruppe kommt kein Raum auf einen Jugendquotienten über 30%, die Spanne liegt bei 21,6 -23,3 [Kaufbeuren Ost (9); Neugablonz Nord-West (15)].

Gruppe 4 – Sehr große Lebensräume

In Gruppe 4 der sehr großen Lebensräume liegt der mit Abstand größte Raum Neugablonz West (13) mit 4.354 Einwohnern. Kleinster Raum in dieser Gruppe mit Einwohnern zwischen 3.000 bis 4.500 Einwohnern ist Hofanger (19) mit 2896 Einwohnern. Auch hier ist die Spanne der Jugendquotienten nicht sehr groß und bewegt sich zwischen 22,3 und 27,2. Den geringsten Jugendquotienten in dieser Gruppe weist die Wertachschleife (17) auf, den höchsten Wert Neugablonz Ost (12).

⁷ Es ließen sich in Zuordnungsverfahren nicht alle Einwohner Kaufbeuren zweifelsfrei einem Lebensraum zuweisen, daher kommt es bei der Gesamteinwohnerzahl zu Abweichungen

A5 • Migrationshintergrund

Der Anteil an Ausländern in Kaufbeuren liegt mit 9,6% im Vergleich zu Kleinstädten mit einer ähnlichen Größe relativ hoch. Bereits als Teil der Thematischen Analyse wurde der speziellen Situation Kaufbeurens, gerade auch geschichtlich, durch die Auswertung des Migrationshintergrunds Rechnung getragen.

In Kaufbeuren fanden wie einst die Sudetendeutschen nach ihrer Vertreibung nach 1945 auch Spätaussiedler aus den ehemaligen GUS-Staaten gegen Ende des 20. Jahrhunderts vermehrt ihre neue Heimat. Diese werden in der Statistik allerdings aufgrund ihrer vorhandenen deutschen Staatsbürgerschaft nicht ausgewiesen. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist vor allem vor dem Hintergrund einer erfolgreichen Integration dieses Personenkreises in das gesellschaftliche Umfeld von Interesse.

Angaben zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund werden seit 2005 durch den Mikrozensus erhoben. Beim Mikrozensus handelt es sich um eine Stichprobenerhebung, deren Stichprobengröße aus Datenschutzgründen keine Aussagen zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund unterhalb der Kreisebene zulässt. Daher werden im Folgenden Ergebnisse einer Auswertung der kommunalen Meldedaten auf Grundlage der Definition des Mikrozensus vorgestellt.

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen nach der Definition des Mikrozensus „alle seit 1950 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Eltern- teil“.⁸ Auf dieser definitorischen Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes beruht auch die Auswertung der kommunalen Meldedaten der Stadt Kaufbeuren.⁹

A5.1 • Migrationshintergrund der Stadtbevölkerung

Insgesamt leben 12.565 Personen mit Migrationshintergrund in der Stadt Kaufbeuren, damit haben 30% der Bevölkerung in Kaufbeuren einen Migrationshintergrund. Zentrales Ergebnis der Auswertung war 2012 zunächst die Zahl von 27% Migrationshintergrund in der Bevölkerung der Stadt Kaufbeuren.

Bei der Bestimmung des Migrationshintergrundes einer Person stehen neben dem Zuzug aus dem Ausland vor allem die beiden Variablen „Geburtsland“ und „Staatsbürgerschaft“ im Fokus. Unter Einbezug dieser Merkmale kann die ansässige Bevölkerung in vier Gruppen gegliedert werden (vgl. Abb. A5.1.1).

Abb. A5.1.1 • Klassifikation der Bevölkerung nach Migrationsstatus und jeweilige Anzahl 2013

		Ausland	GEBURTSLAND	Inland
Staatsangehörigkeit	nicht-deutsch	I. zugewanderte Ausländer 6.870 Personen		II. nicht zugewanderte Ausländer 2.509 Personen
	deutsch		III. zugewanderte Deutsche 1.661 Personen	IV. nicht zugewanderte Deutsche 1.525 Personen

Quelle: Kommunale Meldedaten der Stadt Kaufbeuren, eigene Berechnungen

Die Gruppe der zugewanderten Ausländer (I) und die Gruppe der nicht-zugewanderten Ausländer (II) sind über ihre nicht-deutsche Staatsbürgerschaft auch in der Ausländerstatistik sichtbar, in Kaufbeuren derzeit 9,6% der Bevölkerung. In den beiden Gruppen der zugewanderten und nicht-zugewanderten Deutschen (III und IV) sind dagegen Personen enthalten, die über die singuläre Betrachtung der Staatsbürgerschaft nicht als Personen mit Migrationshintergrund erfasst werden können.

Deutschlandweit zählen Personen mit türkischem Migrationshintergrund zur größten Gruppe unter den Einwohnern mit Migrationshintergrund, nicht so in Kaufbeuren.

Abb. A5.1.2 • Top 10 der Herkunftsstaaten von Personen mit Migrationshintergrund 2013 (Anzahl)



Quelle: Kommunale Meldedaten der Stadt Kaufbeuren, eigene Berechnungen

⁸ STATISTISCHES BUNDESAMT 2010 (2) S. 5

⁹ STADT KAUFBEUREN 2012

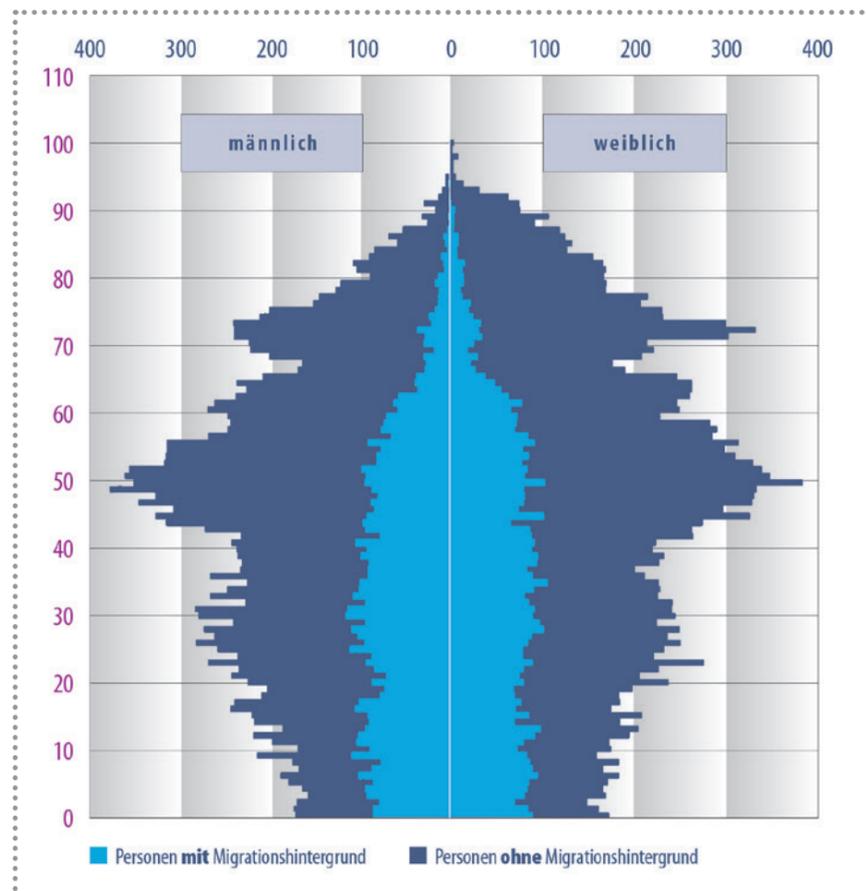
In Kaufbeuren dominieren eindeutig russischsprachige Migranten, die mit deutlichem Abstand größte Gruppe mit 2.872 Personen hat ihr Wurzeln in Kasachstan, gefolgt von der Russischen Föderation mit 1.933 Personen. Mit 4.802 Personen stellt die Gruppe mit einem russischsprachigen Migrationshintergrund damit 38% aller Personen mit Migrationshintergrund.

Es lassen sich auch Aussagen zur Altersstruktur und räumlichen Verteilung der Menschen mit Migrationshintergrund treffen.

A5.2 • Gliederung nach altersstrukturellen Merkmalen

Die altersstrukturelle Darstellung von Personen mit und ohne Migrationshintergrund ergibt folgende Darstellung:

Abb. A5.2.1 • Altersstrukturelle Darstellung von Personen mit und ohne Migrationshintergrund 2013 (Anzahl)

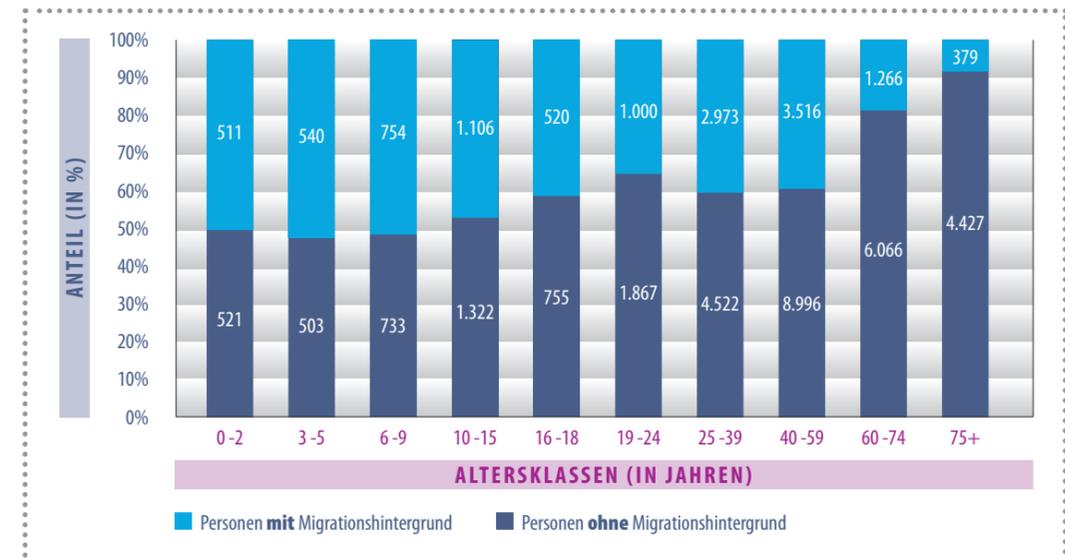


Quelle: Darstellung auf Basis der kommunalen Meldedaten

Die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund ist vom allgemeinen demografischen Wandel (noch) nicht im gleichen Ausmaß betroffen wie die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. So sind im Verhältnis zu Menschen mit über 50 und 60 Jahren deutlich mehr jüngere Altersgruppen vorhanden als sich dies bei Menschen ohne Migrationshintergrund darstellt.

Dieser Eindruck bestätigt sich auch beim direkten Vergleich von infrastrukturellen Altersgruppen.

Abb. A5.2.2 • Personen mit und ohne Migrationshintergrund differenziert nach infrastrukturelevanten Altersgruppen 2013 (Anzahl)



Quelle: Darstellung auf Basis der kommunalen Meldedaten der Stadt Kaufbeuren

Es zeigt sich, dass in den unteren Altersgruppen der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund deutlich stärker vertreten ist. So haben in den Altersgruppen von 0 - 9 Jahren jeweils annähernd 50% der Kinder einen Migrationshintergrund.

Die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund ist mit Blick auf klassische Bildungsaufgaben relevant, wenn man bedenkt, dass gerade in den „jüngeren“ Altersgruppen die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund gleich hoch ist wie die Zahl der Kinder ohne Migrationshintergrund.

Bedenkt man, dass bereits jetzt bei Menschen mit Migrationshintergrund der Anteil von Menschen im Fortpflanzungsalter zwischen 18 und 40 im Verhältnis zur gesamten Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich über dem vergleichbaren Anteil in der restlichen Bevölkerung liegt, so wird deutlich, dass diese Werte auch noch deutlich an-

steigen werden. In den kommenden Jahren wird die Zahl der Geburten von Personen mit Migrationshintergrund je Angehöriger dieser Bevölkerungsgruppe deutlich höher liegen als bei der deutschen Bevölkerung insgesamt. Der steigende Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund in den jüngsten Altersgruppen wird es umso wichtiger machen, die Ressourcen dieser Bevölkerung besser zu nutzen. Die verjüngte Altersstruktur eröffnet unserer Gesellschaft auch innerhalb der Stadt Kaufbeuren enorme Chancen, stellt sie aber auch vor große Herausforderungen. Weitere Anstrengungen im Integrationsbereich sind daher von entscheidender Bedeutung.

A5.3 • Verteilung im Stadtgebiet

Abb. A5.3.1 • Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund in den Stadtteilen der Stadt Kaufbeuren 2013 (in%)

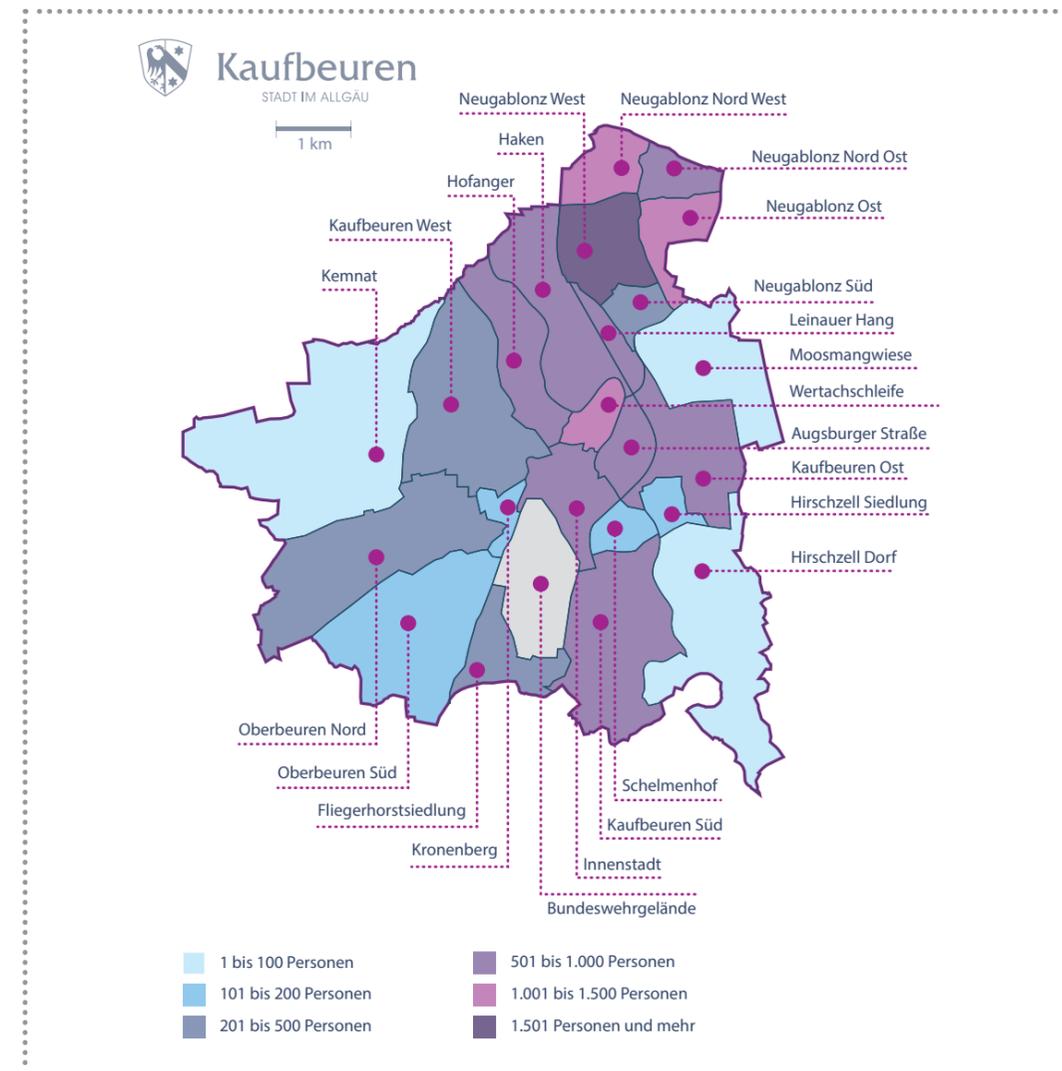
	Personen mit Migrationshintergrund	Personen ohne Migrationshintergrund
Kaufbeuren	28%	72%
Neugablonz	40%	60%
Oberbeuren	18%	82%
Hirschzell	9,6%	90%
Kemnat	7,1%	93%

Quelle: Darstellung auf Basis der kommunalen Meldedaten der Stadt Kaufbeuren

Abb. A5.3.1 gibt eine Übersicht über die räumliche Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund in den Stadtteilen. Es zeigt sich, dass im Stadtteil Neugablonz mit 40% der höchste Anteil von Personen mit Migrationshintergrund zu finden ist.

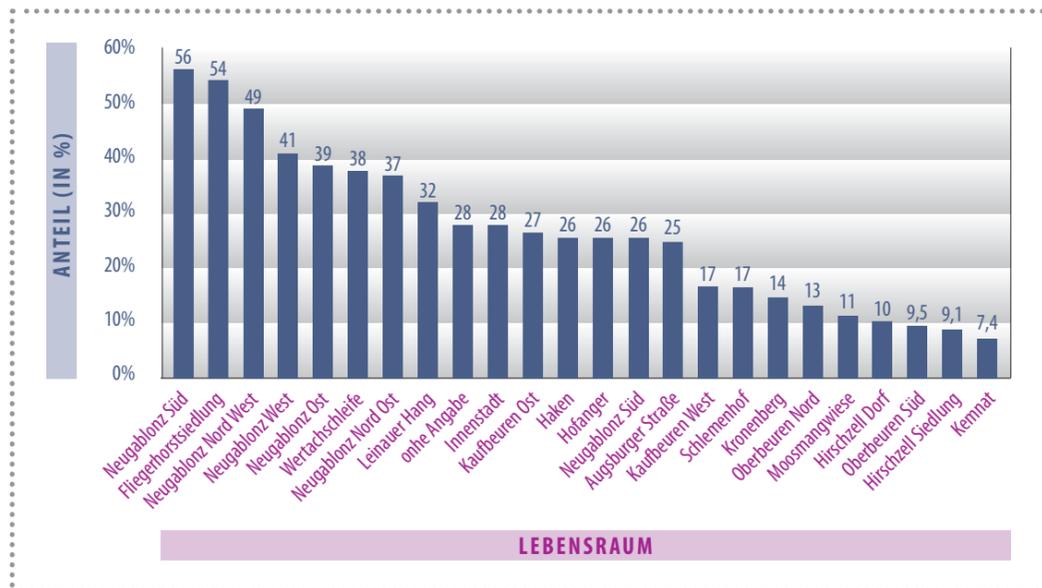
Betrachtet man die Ergebnisse noch kleinräumiger, so zeichnet sich auf Ebene der Lebensräume folgendes Bild ab.

Abb. A5.3.2 • Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund in den Lebensräumen der Stadt Kaufbeuren 2013



Quelle: Darstellung auf der Kartengrundlage von GIS-Daten der Stadt Kaufbeuren und auf Basis der kommunalen Meldedaten der Stadt Kaufbeuren.

Abb. A5.3.3 • Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund differenziert nach Lebensräumen 2013 (in %)



Quelle: Darstellung auf Basis der kommunalen Meldedaten der Stadt Kaufbeuren ¹⁰

Wichtige Ergebnisse im Überblick

Kaufbeuren befindet sich bereits mitten in einem Prozess des demografischen Wandels. Die Altersstruktur verschiebt sich bereits heute deutlich in Richtung einer älteren Bevölkerung. Kinder werden nicht nur insgesamt weniger, sondern ihr Anteil an der Bevölkerung nimmt auch deutlich ab. Immer weniger Kindern, Jugendlichen sowie Menschen im erwerbsfähigen Alter steht ein stark steigender Bevölkerungsanteil in der Nacherwerbsphase gegenüber (vgl. Kap. A1). Gleichzeitig ist Kaufbeuren derzeit nicht in der Lage, mit ausreichend Wirtschaftskraft und einem starken Arbeitsmarkt im Wettbewerb um Fachkräfte in Konkurrenz zu treten. Traditionelle Standortfaktoren wie z.B. Arbeitsplätze sind damit nicht ausreichend vorhanden (vgl. Kap. A2/A3).

Insgesamt bilden die Daten auf Grundlage der Kaufbeurer Lebensräume eine ungleiche räumliche Verteilung der Kaufbeurer Stadtbevölkerung nach Alter und Migrationshintergrund ab (vgl. Kap A4). Die Kaufbeurer Bevölkerung weist darüber hinaus eine große Vielfalt auf und wird auch in Zukunft immer bunter werden. Grund ist der bereits jetzt signifikant erhöhte Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in ihren Altersgruppen. Als vorrangige Herkunftssprache der Migranten kann eindeutig russisch identifiziert werden (vgl. Kap. A5). ■

¹⁰ Es ließen sich im Zuordnungsverfahren nicht alle Einwohner Kaufbeurens zweifelsfrei einem Lebensraum zuweisen, diese Personen werden mit „keine Angabe“ ausgewiesen.

B

Frühkindliche
Bildung, Kinder-
tagesbetreuung
und Erziehung

- B1 Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege
- B2 Bildungsbeteiligung und Betreuungssituation
- B3 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
- B4 Sprachkompetenz der Vorschulkinder

Der Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung hat in den letzten Jahren sehr an Bedeutung gewonnen. In Bayern trat im August 2005 das Bayerische Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz (BayKiBiG) in Kraft, dessen Ziel der quantitative und qualitative Ausbau der Kinderbetreuung sowie eine kindbezogene Förderung ist. Hier wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag an die Betreuungseinrichtungen und das pädagogische Betreuungspersonal im frühkindlichen Bereich formuliert.

In diesem Kapitel wird ein Überblick über die Bildungs- und Betreuungssituation der Kinder in der Stadt Kaufbeuren gegeben (B1 und B2). Anschließend wird der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule (B3) betrachtet, um abschließend die Maßnahmen zur Sprachförderung zu beleuchten (B4).

Es bleiben einige Aspekte dieses Themenfeldes noch unberücksichtigt, die jedoch in diesem Zusammenhang zukünftig betrachtet werden sollen, wie z.B. Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Maßnahmen zur Sprachstandsfeststellung. Diese Themen gilt es in folgenden Bildungsberichten aufzuarbeiten.

Auch sollten die dargestellten Befunde unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen betrachtet werden, da diese für eine Interpretation im Kontext wesentlich sind. Demnach wird der Anteil der unter 3- bis unter 6-Jährigen um insgesamt 9% (vgl. Abb. A1.2.2) zurückgehen. Zudem lebt jedes 9. Kind in der Stadt Kaufbeuren in einem SGB II-Haushalt (vgl. Abb. A3.2).

B1 • Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege

Die Betreuung von Kindern außerhalb des Elternhauses erfolgt in Kindertageseinrichtungen (Krippen, Kindergärten und Horte) oder in der Tagespflege. Aufgrund der geringen Fallzahlen der betreuten Kinder in Tagespflege in der Stadt Kaufbeuren werden im Folgenden ausschließlich Kinder, die in Kindertageseinrichtungen betreut werden, betrachtet.

Definition:

Kindertageseinrichtungen: Einrichtungen, in denen Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufgenommen sowie erzieherisch und pflegerisch betreut werden, die über haupt- oder nebenberufliches Personal verfügen oder für die eine Betriebs-erlaubnis nach § 45 SGB VIII oder eine vergleichbare Genehmigung vorliegt.

Tagespflege: Die öffentlich geförderte Kindertagespflege bezeichnet die Betreuung von Kindern bei einer von den Jugendämtern geförderten Tagespflegeperson. Die öffentlich geförderte Kindertagespflege ist neben der Tagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen eine gleichwertige Form der Kindertagesbetreuung. (Vgl. Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitoring, Version 2011)

Abb. B1.1 • Standorte der Kindertageseinrichtungen (Stand 2013)

► Abbildung siehe nächste Seite

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen ist in der Stadt Kaufbeuren mit 22 Einrichtungen über den betrachteten Zeitraum von 2008 bis 2011 gleich geblieben. Auch im Vergleich mit dem Freistaat Bayern hat es in den letzten Jahren keine signifikanten Veränderungen gegeben.

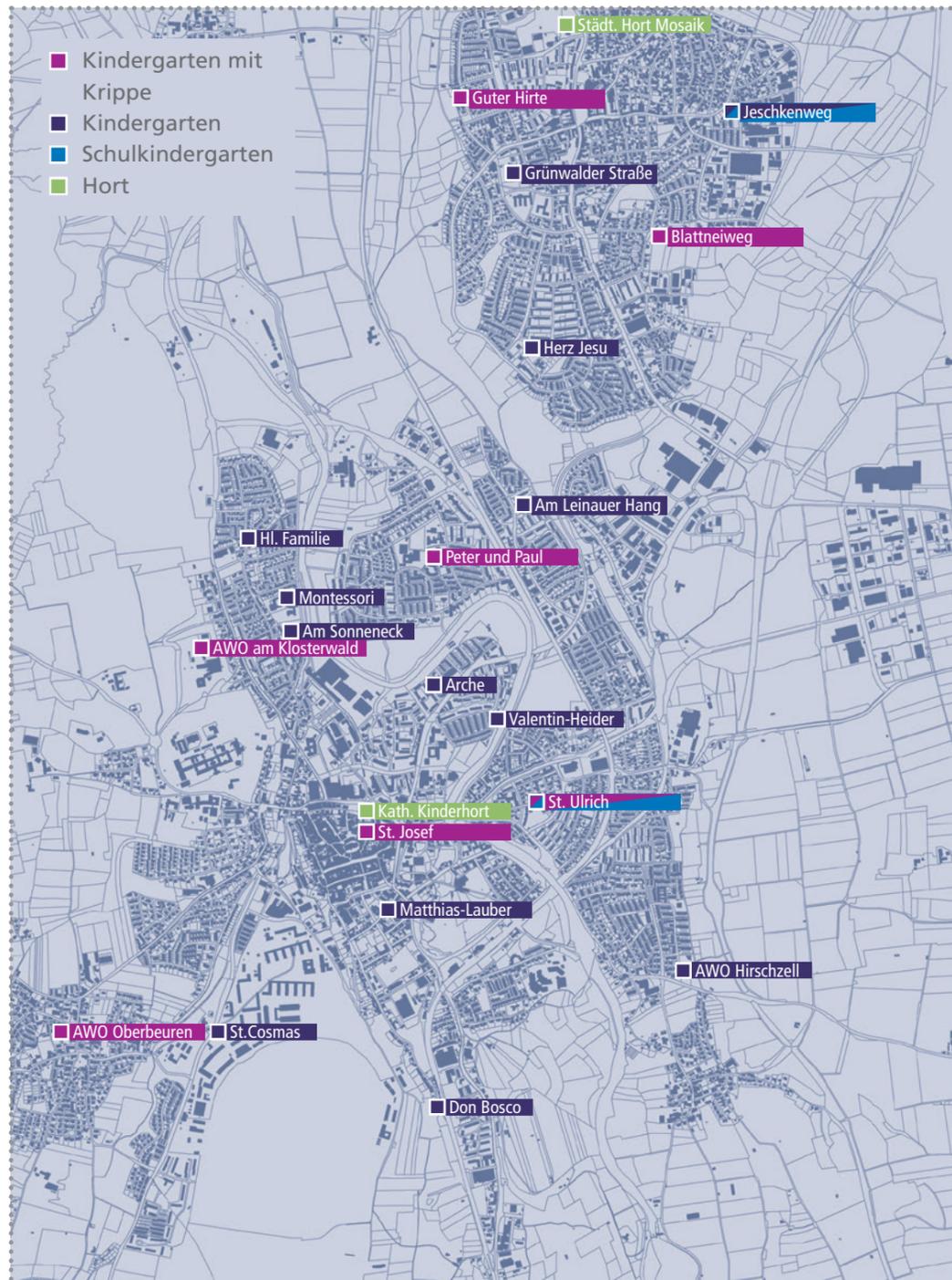
Entscheidend verändert hat sich in der Stadt Kaufbeuren im Verlaufe des letzten Jahrzehnts die Angebotsstruktur der Betreuungsplätze durch den Anteil der Krippenplätze im gesamten Angebot. Durch den Ausbau der Krippen in der Stadt Kaufbeuren wird derzeit das Angebot an Krippenplätzen erhöht. So stehen seit Januar 2013 in sieben Einrichtungen 158 Krippenplätze zur Verfügung, die sich bis 2015 noch um weitere 15 Plätze auf 173 Plätze erhöhen sollen.

Insgesamt beträgt der Deckungsgrad an Betreuungsplätzen im Bereich der unter 3-jährigen Kinder derzeit 34%.¹¹

Hinsichtlich der Verteilung nach öffentlicher und privater Trägerschaft der Kindertageseinrichtungen in der Stadt Kaufbeuren hat es innerhalb der letzten Jahre keine Veränderungen gegeben.

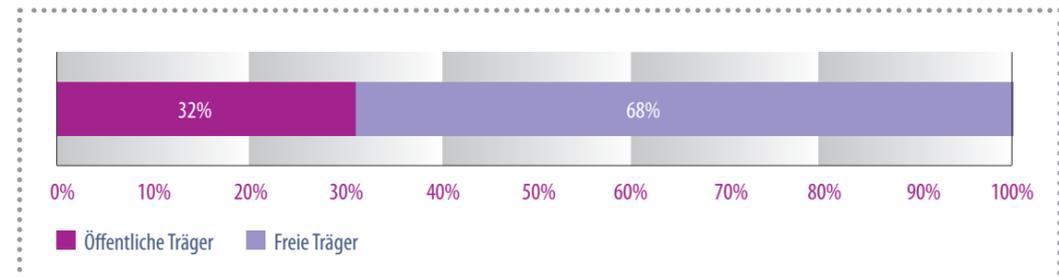
¹¹ Vgl. Angaben der Abteilung Kinder, Jugend und Familie – Kindertageseinrichtungen der Stadt Kaufbeuren

Abb. B1.1 • Standorte der Kindertageseinrichtungen (Stand 2013)



Quelle: Stadt Kaufbeuren

Abb. B1.2 • Trägerstruktur der Kindertageseinrichtungen in der Stadt Kaufbeuren 2011 (in%)

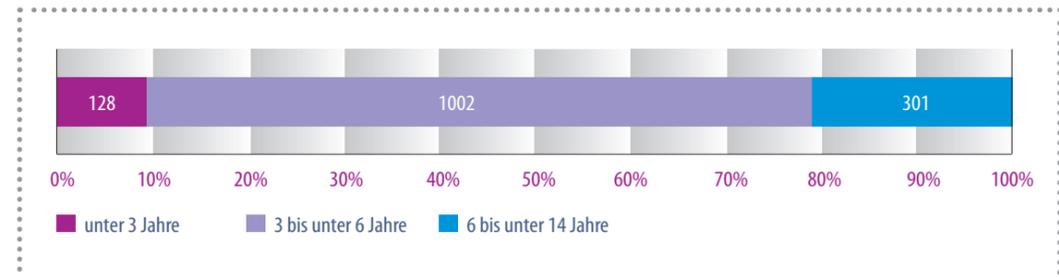


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2011

In der Stadt Kaufbeuren sind etwa ein Drittel der Einrichtungen, die nach dem BayKiBiG gefördert werden, in öffentlicher Trägerschaft, 15 Einrichtungen befinden sich in privater Trägerschaft.

Die Gesamtzahl der betreuten Kinder in einer Kindertageseinrichtung bewegt sich in den letzten Jahren auf einem konstanten Niveau von rund 1.400 Kindern, trotz gleichzeitigem Rückgang der Anteile dieser Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung (vgl. Kap. A1.2).

Abb. B1.3 • Anzahl und Altersgruppen der Kinder in Kindertageseinrichtungen 2011



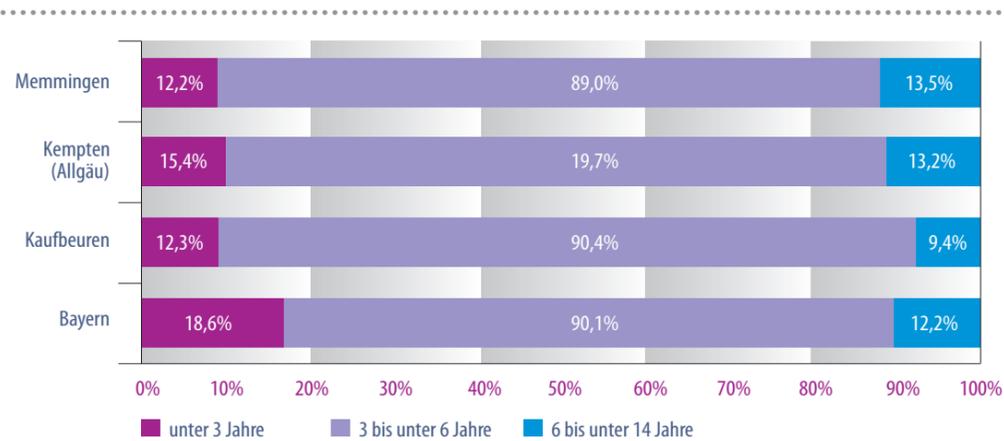
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2011

Die höchste Anzahl und damit auch den höchsten Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen machen die Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren aus. Zwei Drittel der Kinder in den Kindertageseinrichtungen sind in diesem Alter. Die Anzahl der unter 3-jährigen steigt kontinuierlich, bewegt sich allerdings auf einem sehr niedrigen Niveau. Wie sich die Nachfrage nach Krippenplätzen weiter entwickelt, gilt es zu beobachten. Insgesamt bekommen 73% der betreuten Kinder eine Mittagsverpflegung zur Verfügung gestellt.

B2 • Bildungsbeteiligung und Betreuungssituation

Die Entwicklung der Bildungsbeteiligung und der Betreuungssituation in Kindertageseinrichtungen gibt Hinweise darauf, inwieweit in der frühkindlichen Lebensphase bereits institutionalisierte Bildungsangebote genutzt werden. Dies ist vor dem Hintergrund einer bedarfsgerechten Angebotsstruktur wichtig, da diese Angebote auf freiwilliger Basis genutzt werden.

Abb. B2.1 • Betreuungsquoten im Vergleich 2011*



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München, 2011.

*Die vorliegenden Daten unterscheiden nicht nach Kindergartenkindern und Schulkindern. Jedoch wird bei den bis unter 6-Jährigen von einer Betreuung in einer Kindertageseinrichtung gesprochen, bei den ab 6-Jährigen von einer Kindertagesbetreuung.

Die Betreuungsquote einerseits gibt an, wie hoch der Anteil der betreuten Kinder an allen Kindern in der jeweiligen Altersgruppe in der Stadt ist (vgl. Abb. B2.1). Der Vergleich mit den beiden anderen kreisfreien Städten im Regierungsbezirk Schwaben zeigt, dass die Betreuungsquote in Kaufbeuren insgesamt mit 26,8% aller Kinder bis unter 14 Jahren deutlich unter Kempten (30,3%) und Memmingen mit 28,5% liegt, in Bayern sind 29,2% der Kinder unter 14 Jahren in einer Kindertageseinrichtung oder einer Kindertagesbetreuung.

Innerhalb der einzelnen Altersgruppen zeigt sich, dass die Betreuungsquoten der unter 3-Jährigen in Kaufbeuren deutlich unter den Betreuungsquoten in Bayern liegen, auch in Kempten werden deutlich mehr unter 3-jährige betreut. In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-jährigen gibt es dagegen kaum Unterschiede zur allgemeinen Entwicklung. Bei den 6- bis unter 14-jährigen sind in Kaufbeuren wiederum deutlich weniger Schüler in einer Kindertagesbetreuung als im bayernweiten Durchschnitt.

Die Betrachtung der Besuchsquote andererseits soll zudem zeigen, wie hoch der Anteil der betreuten Kinder an der jeweiligen Altersgruppe hinsichtlich aller betreuten Kinder in

Einrichtungen ist. Dadurch ergibt sich ein vollständiges Bild der Betreuungssituation der Kinder in den verschiedenen Altersgruppen.

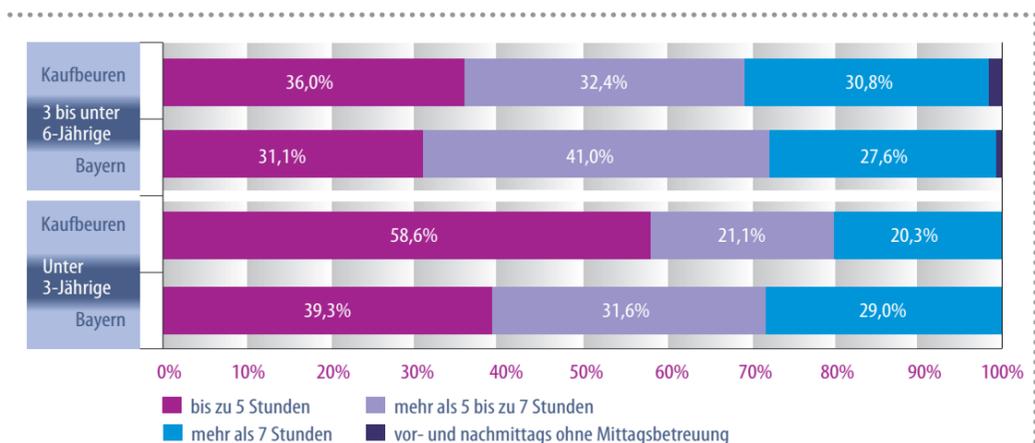
Durch den Ausbau der Krippen wird sich der Anteil der betreuten Kinder unter 3 Jahren voraussichtlich noch deutlich erhöhen. Somit steigt nicht nur der Anteil von betreuten Kindern in dieser Altersgruppe, sondern auch der Anteil der Kinder dieser Altersgruppe an allen betreuten Kindern insgesamt. Die meisten Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, nämlich 70% im Jahr 2011, waren im Alter zwischen 3 und unter 6 Jahren. Die Betreuungsquote in dieser Altersgruppe lag 2011 bei 90,4% und stagniert im Zeitverlauf. Das bedeutet, dass durchschnittlich 9 von 10 Kindern in dieser Altersgruppe in einer Kindertageseinrichtung betreut werden.

Die Besuchsquote der 6- bis unter 14-Jährigen schwankt im Zeitverlauf und lag im Jahr 2011 bei 9,4%. Ob dies an fehlenden Angeboten speziell für diese Altersgruppe liegt, kann nicht gezeigt werden. Ganztagesangebote an den Schulen werden in den vorliegenden Daten nicht berücksichtigt, da es sich um eine Betreuung in Kindertageseinrichtungen handelt, die nur die Betreuung von Schulkindern im Hort beinhaltet. Es wäre wünschenswert, wenn zukünftig auch die Betreuungsquote von Schulkindern erhoben werden könnte, um hier zu detaillierten Aussagen kommen zu können.

Das Angebot der Betreuungszeiten umfasst vier Kategorien. Es reicht von einer Halbtagsbetreuung von bis zu fünf Stunden, zumeist am Vormittag, über eine Betreuung von mehr als fünf Stunden bis zu sieben Stunden bis hin zu einem über siebenstündigen ganztägigen Angebot. Eine weitere Variante ist die Vor- und Nachmittagsbetreuung ohne Mittagsbetreuung, d.h. die Kinder gehen zum Mittagessen nach Hause und werden nach der Mittagsruhe der Einrichtung zur Nachmittagsbetreuung erneut gebracht.

Bedarfsgerechte Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen haben zentrale Bedeutung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Darüber hinaus bieten lange Öffnungszeiten insbesondere bei Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern Möglichkeiten, durch pädagogische Zuwendung Chancenungleichheit entgegenzuwirken.

Abb. B2.2 • Betreuungsumfang im Vergleich 2011 (in%)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2011

Die Betreuung der unter 3-jährigen in der Stadt Kaufbeuren erfolgt überwiegend halbtags (knapp 60%), nur 20,3% werden ganztags mit mehr als sieben Stunden betreut. Bei den 3- bis unter 6-jährigen sind die Halbtagsbetreuungen bis zu fünf Stunden, die Betreuungen über fünf und bis zu sieben Stunden und die Ganztagsbetreuungen mit 36%, 32,4% und 30,8% relativ gleichrangig. Die Vor- und Nachmittagsbelegung ohne Mittagsbetreuung spielt in beiden Altersgruppen nur eine untergeordnete Rolle.

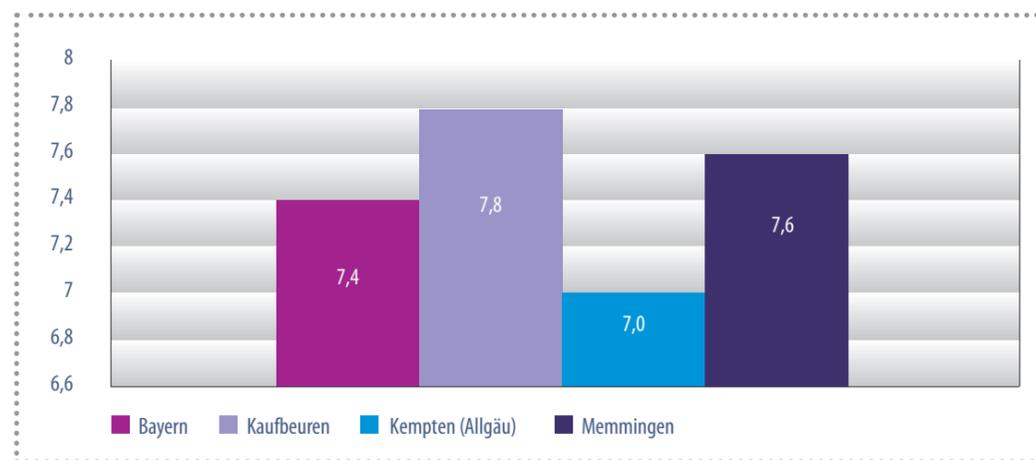
Im Vergleich zum Freistaat Bayern fällt auf, dass die Ganztagsbetreuung sowie die erweiterte Betreuung von fünf bis sieben Stunden in beiden Altersgruppen, vor allem aber bei den unter 3-jährigen, bayernweit eine größere Rolle spielt als in der Stadt Kaufbeuren. Dies ist wahrscheinlich bedingt durch die Dominanz großer städtischer Kommunen, in denen Frauen insgesamt häufiger berufstätig sind.

Wird die Ganztagsbetreuung (mehr als sieben Stunden) für die unter 3-jährigen in Kaufbeuren von jedem fünften Kind (20,3%) in dieser Altersgruppe wahrgenommen, ist sie in Bayern insgesamt mit 29% wesentlich stärker nachgefragt. Jedes dritte Kind unter 3 Jahren nimmt hier eine Ganztagesbetreuung mit mehr als sieben Stunden wahr.

Auch in Kaufbeuren ist im Hinblick auf die Entwicklungen der vergangenen Jahre davon auszugehen, dass die Ganztagsbetreuungsangebote in Zukunft verstärkt in Anspruch genommen werden. Insgesamt wird die Mehrheit der betreuten Kinder derzeit zwischen fünf und sieben Stunden (39%) oder fast gleichwertig bis zu fünf Stunden (37%) betreut, allerdings wird die Betreuungszeit von mehr als sieben Stunden, die derzeit nur 24% der Kinder betrifft, von den Eltern immer häufiger gewählt. Längere Betreuungszeiten werden auch hinsichtlich des sich abzeichnenden Fachkräftemangels notwendig, da der Anteil der Frauenerwerbsarbeit wohl deutlich steigen wird. Somit steigt zukünftig nicht nur die Betreuungsquote der Kinder in der Stadt Kaufbeuren, sondern auch deren Betreuungszeit in den Kindertages- und Kinderbetreuungseinrichtungen. Es lässt sich nicht klären, ob dies mit den Arbeitszeitmodellen der Eltern in Zusammenhang steht oder ob das Bildungsangebot in den Einrichtungen Einfluss auf die Entscheidung der Eltern für längere Betreuungszeiten hat.

Die Qualität der frühkindlichen Bildung, Förderung und Erziehung ist entscheidend von der Erstellung und Umsetzung von pädagogischen Konzeptionen abhängig. Damit bildet die für das einzelne Kind zur Verfügung stehende Zeit, insbesondere der zugrunde gelegte Betreuungsschlüssel, eine wichtige Kennzahl für die pädagogische Arbeit. Zur Ermittlung des Betreuungsschlüssels werden die Buchungszeiten aller Kinder auf ein Ganztagsäquivalent (Summe aller täglichen Betreuungszeiten dividiert durch acht Stunden) umgerechnet, ebenso die Arbeitszeiten der pädagogisch tätigen Personen.

Abb. B2.3 • Betreuungsschlüssel in Kindertageseinrichtungen 2011: Betreute Kinder je rechnerischer Vollzeitstelle durch pädagogisches Personal



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2011

Die Anzahl der betreuten Kinder in Kindertageseinrichtungen in Kaufbeuren liegt im Jahr 2011 bei durchschnittlich 7,8 Kindern je pädagogische Vollzeitstelle und damit im Trend, allerdings leicht negativ im Vergleich zu den Städten Kempten und Memmingen. Für einen ähnlichen Vergleich im Bereich der Kindertagespflege sind die Fallzahlen zu gering.

B3 • Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Kindergärten und Grundschulen sind getrennte Bildungseinrichtungen mit unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsaufträgen sowie unterschiedlichen administrativen Zuständigkeiten. Für die Kindertageseinrichtungen bildet das BayKiBiG mit dem Bildungs- und Erziehungsplan die Grundlage für die pädagogische Betreuung und wird kommunal dem Jugendhilfebereich zugeordnet. Für die Grundschulen gilt das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG). Auf kommunaler Ebene obliegt dem Staatlichen Schulamt die Aufsicht zur Umsetzung in den Grundschulen. Kooperationsmaßnahmen an dieser Schwelle sind mittlerweile gängige Praxis, um den Systemwechsel nicht als Bruch für die Kinder und Eltern spürbar werden zu lassen.

Relevante Kennzahlen für den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule sind die Zahl der eingeschulten Kinder insgesamt sowie die Anzahl der früh und spät eingeschulten Kinder.

Methodische Erläuterung:

Früh eingeschulte Kinder sind Schüler, die erst nach dem gesetzlich festgelegten Stichtag das sechste Lebensjahr vollendet haben und auf Elternwunsch eingeschult wurden.

Spät eingeschulte Kinder sind Schüler, die bereits im Vorjahr schulpflichtig waren, aber aufgrund von Rückstellungen oder Elternwunsch erst im aktuellen Schuljahr eingeschult werden.

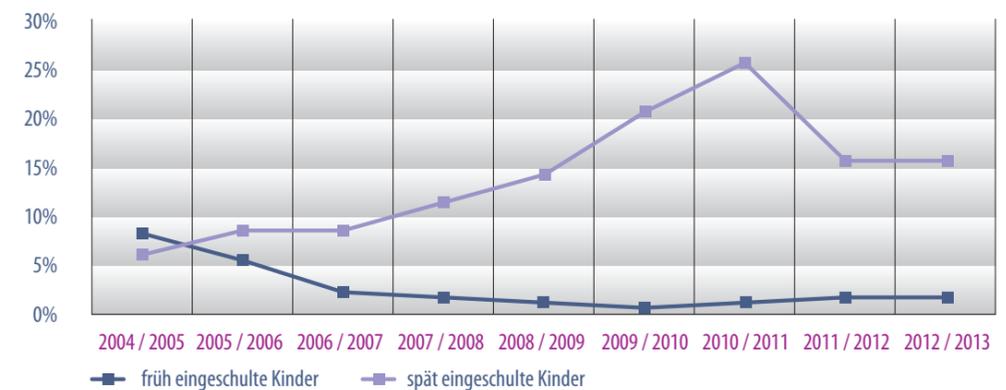
Abb. B3.1 • Anzahl der eingeschulten Kinder 2012



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Die Zahl der eingeschulten Kinder ist in den vergangenen Schuljahren bis zum Schuljahr 2012/13 kontinuierlich gesunken. Wurden im Schuljahr 2004/05 noch 448 Kinder, im Schuljahr 2006/07 sogar 455 Kinder eingeschult, so waren es im Schuljahr 2012/13 nur 354 Kinder.

Abb. B3.2 • Anteil der früh und spät eingeschulten Kinder 2012



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Die Betrachtung des Anteils der Kinder hinsichtlich einer früheren oder späteren Einschulung zeigt in der Stadt Kaufbeuren einen deutlichen Anstieg der spät eingeschulten Kinder auf 16,1% im Schuljahr 2012/13 und einem Maximum von 25,6% im Schuljahr 2010/11. Gleichzeitig sinkt der Anteil der früh eingeschulten Kinder auf ungefähr 1%, im Schuljahr 2009/10 wurde im Stadtgebiet kein einziges Kind früh eingeschult.

Seit dem 01.08.2010 gilt in Bayern, dass Kinder, die bis zum 30.09. eines Jahres sechs Jahre alt werden, schulpflichtig sind und eingeschult werden müssen. In den Jahren zuvor wurde der Stichtag mehrmals verschoben.¹²

Der Trend zum Anstieg des Anteils der spät eingeschulten Kinder bzw. des Absinkens des Anteils der früh eingeschulten Kinder zeigt sich auch für Schwaben und Bayern. Jedoch liegt der Anteil der spät eingeschulten Kinder in der Stadt Kaufbeuren über den Vergleichswerten, der Anteil der früh eingeschulten Kinder unter den Vergleichswerten.

Der Start dieser Bildungsstufe zeigt auch Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Mädchen werden häufiger früh eingeschult als Jungen und Mädchen werden seltener als Jungen spät eingeschult. Die Geschlechterdifferenz zeigt sich in ähnlicher Ausprägung auch für Schwaben und Bayern.

¹² Bis 2004 war der Stichtag zur Einschulung der 30. Juni. Danach wurde der Stichtag jährlich um einen Monat nach hinten verschoben und lag im Jahr 2009 am 30. November. 2008 und 2009 konnten Eltern, deren Kind im Monat des Stichtags (Oktober 2008/November 2009) geboren war, vom Rücktrittsrecht Gebrauch machen, ohne dass dies als Rückstellung galt.

B4 • Sprachkompetenz der Vorschulkinder

Die vorschulische Sprachförderung nimmt in der bildungspolitischen Debatte derzeit einen hohen Stellenwert ein, da Schulerfolg eng mit der Sprachkompetenz verbunden ist. Die bayerischen Kindertageseinrichtungen sind daher gesetzlich dazu angehalten, für Kinder mit Sprachförderbedarf eine besondere Sprachförderung sicherzustellen (Art. 12 BayKiBiG). Grundsätzlich ist die Methodik von jeder Einrichtung frei wählbar. Ebenso gibt es keine Vorschriften hinsichtlich der didaktischen Ausführung der Sprachförderung. Sie kann sowohl in den täglichen Ablauf eingebunden als auch in separaten Kleingruppen erfolgen, die wöchentlich zu bestimmten Terminen zusammenkommen.

Durch vorschulische Sprachfördermaßnahmen soll erreicht werden, dass mangelnde Sprachfähigkeit beim Übergang in die Schule keine langfristigen Nachteile im weiteren Bildungsverlauf nach sich zieht. Die Kindertagesstätten sind seit dem 01.09.2008 zur Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung der Kinder verpflichtet. Dazu muss bei deutschen Muttersprachlern der Bogen SELDAK verwendet werden (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern), bei Kindern mit Migrationshintergrund wird der SISMIK-Text Teil 2 (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindergartenalltag) angewendet.

Mit dem Sprachbeobachtungsbogen SELDAK können Erzieher Aussagen erhalten über den Sprachstand, die Lernfortschritte und die sprachbezogene Schulfähigkeit eines Kindes. Die Erhebung wird ab vier Jahren bis sechs Jahren ca. zweimal während der Kindergartenzeit durchgeführt. SELDAK ist nicht für die Diagnostik von Sprachstörungen geeignet, sondern zielt auf eine längerfristige, prozessorientierte Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern und erlaubt, ungünstige Sprachentwicklungen frühzeitig zu erkennen und Sprachförderbedarf festzustellen.¹³

Die Ergebnisse des zweiten Teils des SISMIK-Bogens dienen als Grundlage für die Aufnahme von Kindern in die sogenannten Vorkurse. Diese wurden 2002 eingeführt, um Defizite in der deutschen Sprache frühzeitig und nachhaltig abzubauen. Der Vorkurs Deutsch in Bayern beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres. Die Kinder werden im Kindergarten wöchentlich zwei Stunden von den Fachkräften der Kindertageseinrichtung gefördert. Im letzten Kindergartenjahr erfolgt dann auch eine Förderung durch eine Grundschullehrkraft im Umfang von drei Unterrichtsstunden pro Woche, während der Kindergarten weiterhin zwei Stunden Förderung gewährleistet.

Der schulische Vorkurs ist nicht verpflichtend. Jedoch können Kinder mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen von der Einschulung zurückgestellt werden, wenn sie keinen Vorkurs besucht haben. In diesem Fall wären sie dann zur Teilnahme am Vorkurs verpflichtet.¹⁴

Die Zahl der teilnehmenden Vorschulkinder ist von 87 Kindern im Kindergartenjahr 2007/08 auf 119 Kinder im Kindergartenjahr 2012/13 gestiegen.¹⁵ Dies liegt mit daran, dass die Akzeptanz des Vorkurses unter den Eltern mit Migrationshintergrund im Laufe der Zeit gestiegen ist. Zusätzlich werden zum Teil deutsche Muttersprachler mit im Vorkurs aufgenommen. Sie profitieren von der Gestaltung des Übergangs und sind für die Kinder mit Migrationshintergrund ein Sprachvorbild.

Wichtige Ergebnisse im Überblick

Die Betreuungssituation im Bereich der frühkindlichen Bildung in der Stadt Kaufbeuren kann als insgesamt positiv eingeschätzt werden, die Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen bleibt trotz sinkender Gesamtzahlen in den Altersgruppen stabil (vgl. Kap. B1).

Darüber hinaus lassen sich im Bereich der Betreuung von unter 3-jährigen positive Entwicklungen beobachten, trotz der aktuell geringen Betreuungsquoten in dieser Altersgruppe. In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-jährigen besuchen durchschnittlich neun von zehn Kindern eine Kindertageseinrichtung. Durch den Ausbau der Krippenplätze ist von weiter steigenden Betreuungsquoten für die unter 3-jährigen auszugehen.

In Kaufbeuren erfolgt die Betreuung der unter 3-jährigen überwiegend halbtags, bei den 3- bis unter 6-jährigen sind die Halbtagsbetreuungen bis zu fünf Stunden, die Betreuungen über fünf und bis zu sieben Stunden und die Ganztagsbetreuungen mit 36%, 32,4% und 30,8% relativ gleichrangig. Zukünftig ist im Hinblick auf die Entwicklungen der vergangenen Jahre und dem bereits landesweit stattfindenden Trend davon auszugehen, dass die Ganztagsbetreuungsangebote in Zukunft verstärkt in Anspruch genommen werden (vgl. Kap. B2).

Die Zahl der eingeschulten Kinder ist in den vergangenen Schuljahren kontinuierlich gesunken. Es zeigt sich ein Trend zum Anstieg des Anteils der spät eingeschulten Kinder in Kaufbeuren (vgl. Kap. B3).

In den vergangenen Jahren verzeichnen die Teilnehmerzahlen in den Deutsch-Vorkursen eine stete Steigerung aufgrund der guten Akzeptanz bei den Eltern (vgl. Kap. B4). ■

¹³ Dietz, S./Lisker, A. (2008), S. 91

¹⁴ BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND KULTUS, WISSENSCHAFT UND KUNST (2014)

¹⁵ Quelle: Staatliches Schulamt im Landkreis Ostallgäu und der Stadt Kaufbeuren

C

Allgemein-
bildende Schulen

- C1 Bildungseinrichtungen
- C2 Bildungsteilnehmer
 - C2.1 Schülerzahlen nach Schularten
 - C2.2 Verteilung der Schüler auf die Schularten in den Klassenstufen 7 - 9
- C3 Der Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule
 - C3.1 Übertrittsquoten
 - C3.2 Schulartwechsel
- C4 Klassenwiederholungen
- C5 Schulabschlüsse
 - C5.1 Abgänger/Absolventen
 - C5.2 Schulabgangsquoten

C • Allgemeinbildende Schulen

In Bayern gilt die allgemeine Schulpflicht bis zur 9. Klasse. In dieser Zeit durchlaufen alle Kinder und Jugendlichen das allgemeinbildende Schulsystem. Die vierjährige Grundschulzeit absolvieren alle Kinder gemeinsam. Nach der 4. Klasse erfolgt der Übertritt in den Sekundarbereich I der weiterführenden Schulen Hauptschule¹⁶, Realschule und Gymnasium. Diese Übergangsschwelle gilt als bedeutend, da die hier getroffene Entscheidung für eine bestimmte Schulart später schwer revidierbar ist. Ein Wechsel zwischen den Schularten, vor allem nach „oben“, ist eher untypisch.

Um die Selektivität an diesem Übergang zu entzerren, wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl bildungspolitischer Entscheidungen getroffen. Zum einen ist der Übertritt nicht mehr nur auf den Zeitpunkt nach der 4. Klasse der Grundschule beschränkt. Zum anderen ist es möglich geworden, zusätzliche höhere Abschlüsse durch Aufnahmeprüfungen in den Sekundarbereich II oder während der Berufsausbildung zu erwerben (vgl. Abb. C0 und Abb. D0). Ob die Rahmenbedingungen zu einer verbesserten Durchlässigkeit im allgemeinbildenden Schulsystem und damit zum Abbau von Chancenungleichheiten beitragen, kann durch differenzierte Darstellungen, u.a. auch auf kommunaler Ebene, ermittelt werden. Die Betrachtung von Indikatoren zum Übertrittsverhalten und zum Bildungserfolg geben darüber Aufschluss und können als Grundlage für politische Entscheidungen dienen. Ziel der Betrachtung des allgemeinbildenden Schulsystems ist es, einen Gesamtüberblick zu erhalten, Problemlagen zu erkennen und daraus Steuerungswissen zu generieren.

Aus diesem Grund beginnt dieses Kapitel mit einem Überblick über die Bildungseinrichtungen (C1) und ihren Angeboten. Ein Überblick über die Zahl und Verteilung der Schüler (C2) zeigt Entwicklungen auf, die als Basisinformation zur Einordnung des Übertrittsverhaltens beim Übergang von der Grundschule auf eine weiterführende Schule (C3) wesentlich sind. Bei dieser Analyse werden auch die Schulartwechsel in späteren Klassen betrachtet. Der Blick auf Klassenwiederholungen (C4) ermöglicht wichtige Aussagen hinsichtlich des erfolgreichen Durchlaufens der Bildungsteilnehmer in den jeweiligen Schularten. Der Bildungserfolg der Schüler (C5) ist ein wichtiger Indikator, der Aussagen über Bildungsbeiträge erlaubt.

¹⁶ Die folgenden Darstellungen und Texte verwenden weiterhin den Begriff der Hauptschule statt Mittelschule, da sich die Datengrundlage auf Schuljahre bezieht, als es nur Hauptschulen gab. Hauptschulen, die eine Berufsorientierung in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Soziales, ein Ganztagesangebot und den mittleren Schulabschluss anbieten, dürfen sich seit dem Schuljahr 2010/11 Mittelschulen nennen. In der Stadt Kaufbeuren sind alle Hauptschulen in einem Mittelschulverbund vereint.

Abb. C0 • Aufbau des Bildungssystems



Quelle: Eigene Darstellung

Definition:

Elementarstufe:

alle Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, d.h. alle Kinder, die noch nicht sechs Jahre alt sind

Primarstufe:

Schulpflichtige Kinder, in der Regel ab dem sechsten Lebensjahr, besuchen die vierjährige Grundschule

Sekundarstufe I:

umfasst die Klassen 5 bis 10, Haupt- und Förderschule enden nach der 9. Klasse

Sekundarstufe II:

dazu zählen die gymnasiale Oberstufe, die berufsbildenden Schulen sowie die Weiterbildungsschulen für Erwachsene (Abendschulen und Kollegs)

Tertiärer Bereich:

Hochschulen, Fachschulen, Meisterkurse, berufliche Nachqualifizierung

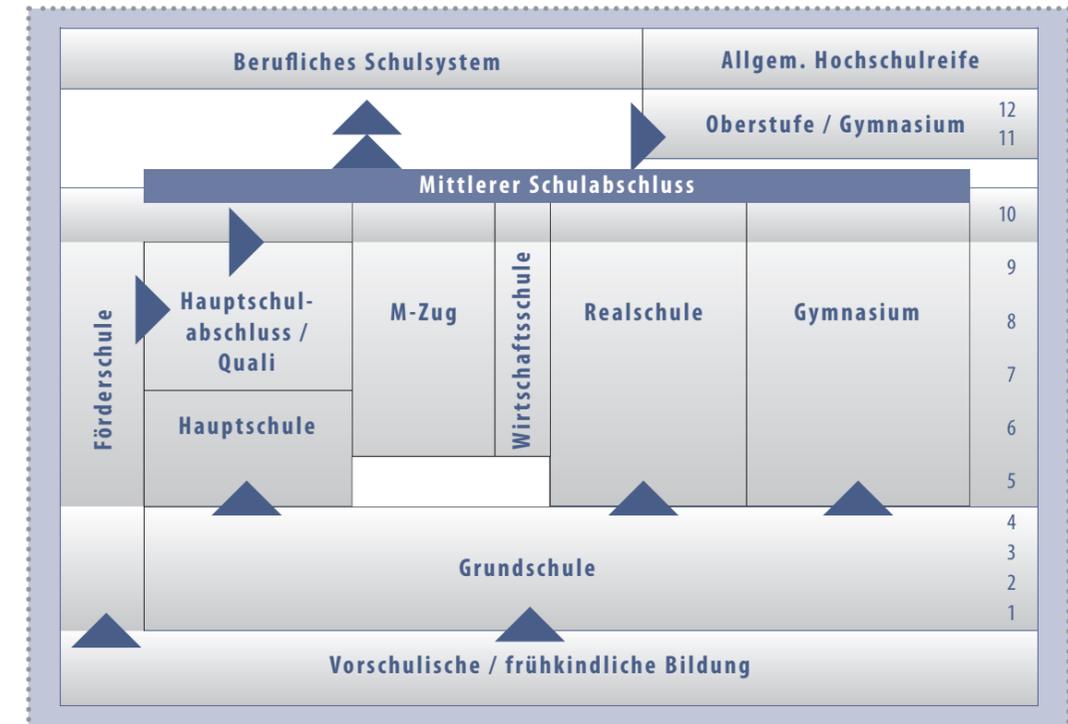
Quartärer Bereich:

Betriebliche und außerbetriebliche Weiterbildungsangebote sowie Angebote der Erwachsenenbildung.

C1 • Bildungseinrichtungen

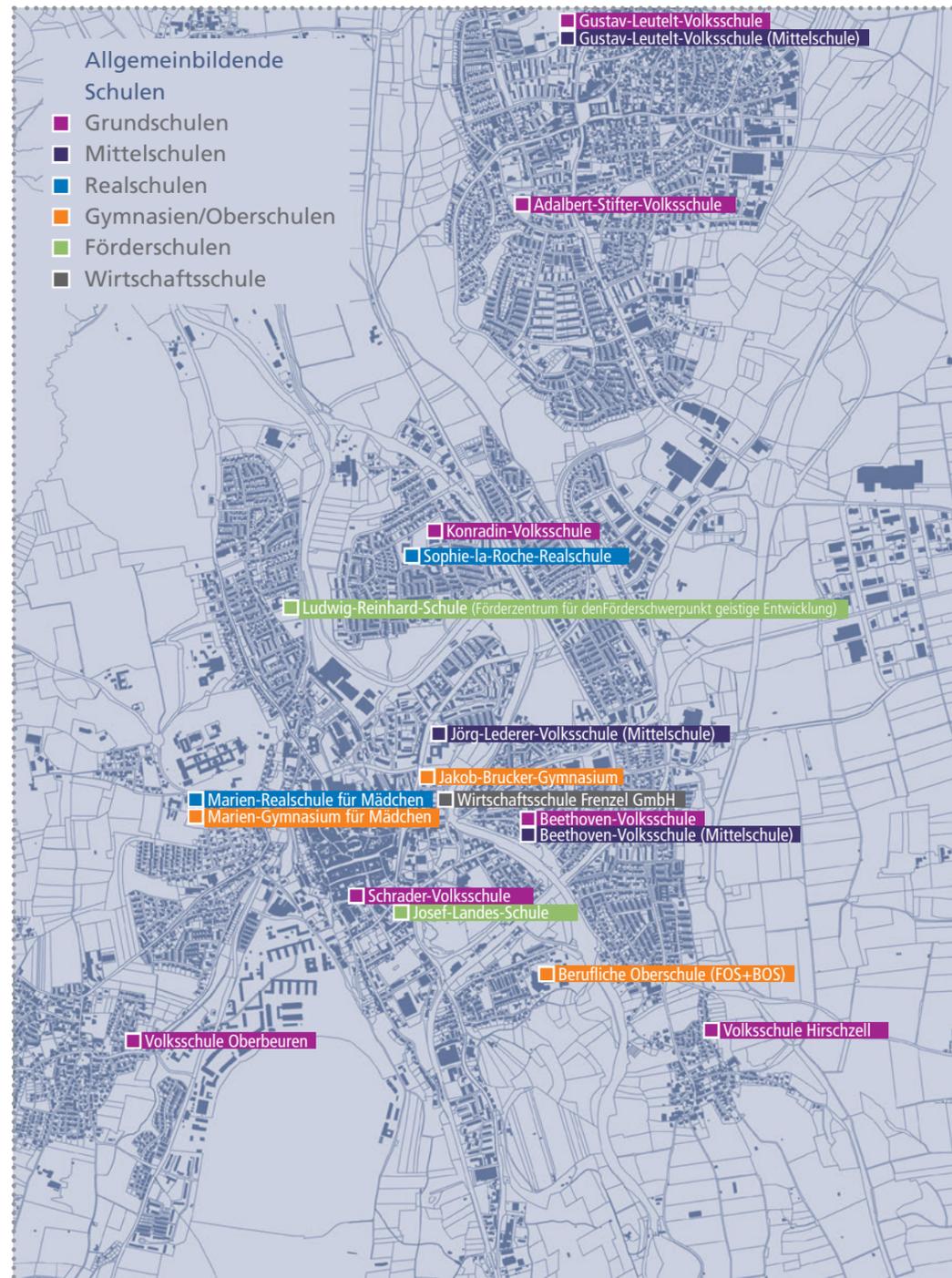
In Abbildung C1.1 sind die in der Stadt Kaufbeuren vertretenen Schularten und die Erreichbarkeit des jeweiligen Abschlusses veranschaulicht.

Abb. C1.1 • Übersicht über das allgemeinbildende Schulsystem der Stadt Kaufbeuren



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

Abb. C1.2 • Standorte der Schulen in der Stadt Kaufbeuren



Quelle: Kartengrundlage © Bayerische Vermessungsverwaltung. Eigene Darstellung, 2012.

In der Stadt Kaufbeuren gibt es sieben Grundschulen. Die weiterführenden staatlichen Schularten verteilen sich auf drei Hauptschulen (nun Mittelschulen), zwei Realschulen und zwei Gymnasien. Hinzu kommen zwei staatliche Förderschulen. Die spezifische Situation der Förderschulen, auch hinsichtlich der Übertritte, erfordert eine gesonderte Betrachtung, die einer spezifischen Datenanalyse bedarf. Von daher erfolgt im ersten Bildungsbericht keine Darstellung der Förderschulen. In der Stadt Kaufbeuren gibt es mit der Wirtschaftsschule Frenzel GmbH darüber hinaus noch eine private Schule.

In den staatlichen Schulen in der Stadt Kaufbeuren wird eine ganztägige Betreuung der Schüler in offenen oder gebundenen Ganztageschulen angeboten.

Definition:

Eine **offene Ganztageschule** bietet ein freiwilliges Angebot zur ganztägigen Förderung und Betreuung von Schülern der Jahrgangsstufen 5 bis 10 nach Unterrichtsende bis 16 Uhr an. Die Angebote staffeln sich in zeitlicher Abfolge in Mittagsverpflegung, Hausaufgabenbetreuung, unterrichtliche Fördermaßnahmen sowie sportliche, musische und gestalterische Aktivitäten. Die Betreuung übernehmen Sozialpädagogen, Erzieher oder Übungsleiter bzw. sonstige geeignete Personen. Das Angebot ist für die Eltern kostenlos, es entstehen lediglich Kosten für die Mittagsverpflegung.

Unter einer **gebundenen Ganztageschule** mit Ganztagesklassen wird ein ganztägiges Angebot für Schüler verstanden, das durchgehend strukturierte Aufenthalte verpflichtend an mindestens vier Wochentagen und mindestens sieben Zeitstunden anbietet. Somit ist eine Betreuungszeit von 8 bis 16 Uhr gewährleistet. Der konzeptionell zusammenhängende Pflichtunterricht wird rhythmisiert auf den Vor- und Nachmittag verteilt, so dass sich Unterrichtsstunden mit Übungseinheiten und Freizeitaktivitäten abwechseln. Die Betreuung erfolgt durch Lehrkräfte. Die Kosten für die Mittagsverpflegung werden von den Eltern getragen.

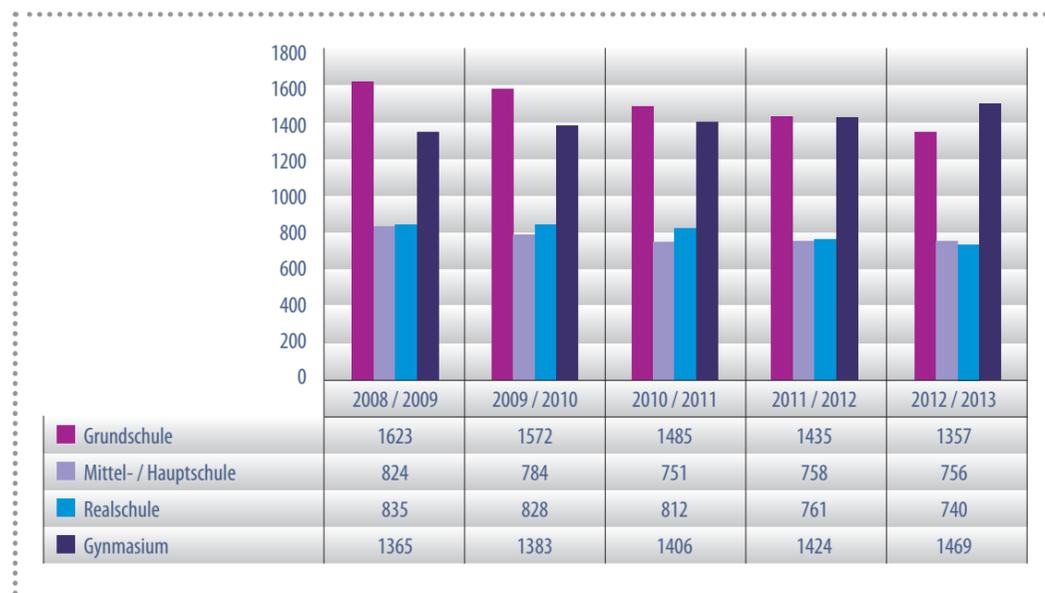
C2 • Bildungsteilnehmer

Der demografische Wandel wirkt sich im Stadtgebiet auch auf die Schülerzahlen aus. Durch die Abnahme der Zahl der eingeschulten Kinder nahm in den letzten Jahren die Zahl der Grundschüler insgesamt ab. Daraus folgen geringere Übertrittszahlen an weiterführenden Schulen und insgesamt letztendlich weniger Absolventen. Diese Entwicklung wird sich in den kommenden Jahren weiter fortsetzen, wie anhand der Bevölkerungsprognosen der betreffenden Altersgruppen (vgl. Abb. A1.2.1) zu erkennen ist.

C2.1 • Schülerzahlen nach Schularten

Bei den Angaben zur Anzahl der Schüler an allgemeinbildenden Schulen gilt es zu beachten, dass auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte die Daten der privaten Schulen der Geheimhaltung unterliegen.

Abb. C2.1.1 • Anzahl der Schüler an allgemeinbildenden Schulen



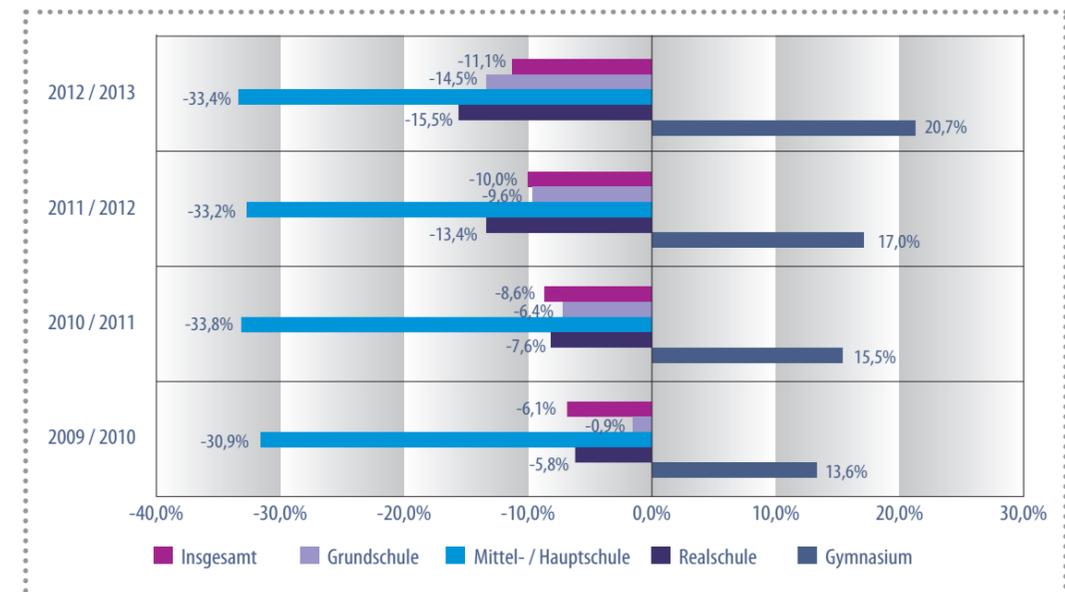
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München, 2013

Wie in Abbildung C2.1.1 zu erkennen ist, gehen die Schülerzahlen an den Grundschulen sukzessive zurück. So besuchten im Schuljahr 2008/09 noch 1.623 Schüler eine Grundschule, im Schuljahr 2010/11 nur noch 1.485 Schüler, im letzten Schuljahr 2012/13 sind es noch 1.357 Schüler. Der Rückgang geht auf die demografische Entwicklung zurück.

Der Rückgang der Grundschülerzahlen führt jedoch nicht gleichermaßen zu einem Rückgang der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen. Die Zahl der Hauptschüler nimmt kontinuierlich ab, ebenso die Schülerzahlen an den Realschulen, die Zahl der an den Gymnasien steigt dagegen an. Das Gymnasium ist die weiterführende Schulart mit den

höchsten Schülerzahlen in Kaufbeuren. Im Betrachtungszeitraum steigen diese Zahlen von 1.365 Schülern im Schuljahr 2008/2009 auf 1.406 Schüler im Schuljahr 2010/11 und sind im Schuljahr 2012/2013 schließlich bei 1.469 Schülern. Der Rückgang der Schülerzahlen an den Hauptschulen und Realschulen erfolgt kontinuierlich. Im Vergleich mit der landesweiten Entwicklung liegt der Rückgang der Zahlen an den Realschulen im Gegensatz zum allgemeinen Trend, da die Schülerzahlen an Realschulen bayernweit deutlich gestiegen sind.

Abb. C2.1.2 • Prozentuale Entwicklung der Schülerschaft seit dem Schuljahr 2004/05*



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

* Veränderungen jedes Schuljahres in Bezug auf das Schuljahr 2004/05

Bei insgesamt rückläufigen Schülerzahlen verändern sich die Anteile der Schüler an den weiterführenden Schulen auffallend in verschiedene Richtungen. Die prozentuale Verteilung der Schüler zeigt eine deutliche Zunahme des Anteils der Schüler an den Gymnasien, im Schuljahr 2012/13 besuchen ein Fünftel mehr Schüler ein Gymnasium als noch im Schuljahr 2004/05. Dagegen nimmt der Anteil der Schüler, die eine Haupt- oder Realschule besuchen, kontinuierlich seit dem Schuljahr 2004/05 ab, den größten Rückgang hat hier die Hauptschule zu verzeichnen. In der Zusammenschau mit den absoluten Schülerzahlen ergibt sich, dass der Effekt der sinkenden Grundschülerzahlen überproportional zu Lasten der Hauptschule geht. Die Entscheidung, an welche weiterführende Schulart der Übertritt nach der Grundschule erfolgen soll, trägt zusätzlich zu dieser Entwicklung bei (vgl. Kap. C3.1).

C2.2 • Verteilung der Schüler auf die Schularten in den Klassenstufen 7 - 9

Der Blick auf die Verteilung der Schüler im Sekundarbereich I in einem bestimmten Zeitraum (hier Klassenstufe 7-9) gibt Auskunft, wie sich die Schüleranteile an den jeweiligen weiterführenden Schulen entwickeln.

Abb. C2.2.1 • Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7 - 9 an Hauptschulen (in%)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Abb. C2.2.2 • Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7 - 9 an Realschulen (in%)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Abb. C2.2.3 • Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7 an Gymnasien (in%)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Die allgemeine Entwicklung der Verteilung der Schüler auf die weiterführenden Schularten (vgl. Abb. C2.1.1) zeigt sich bei der spezifischen Betrachtung der Verteilung in den Klassenstufen 7 - 9 noch nicht so ausgeprägt.

Der Anteil der Hauptschüler in Bayern nimmt in den letzten Jahren kontinuierlich ab, in Kaufbeuren ist in den letzten beiden Jahren hingegen sogar ein prozentualer Anstieg zu verzeichnen, was sich mit stabilen Zahlen in den drei Jahrgangsstufen, aber insgesamt sinkenden Schülerzahlen erklären lässt (vgl. Abb. C2.2.1).

Für die Realschulzahlen in den beobachteten Jahrgängen lässt sich ebenfalls ein divergierender Trend zu Bayern feststellen, bayernweit ist der Anteil an Realschulen in diesen Klassenstufen noch sehr stabil, in Kaufbeuren sinken die Zahlen seit dem Schuljahr 2011/2012 deutlich ab (vgl. Abb. C2.2.2).

Der Anteil der Gymnasiasten in Kaufbeuren in diesen Altersgruppen ist insgesamt am höchsten, was wahrscheinlich mit einer hohen Einpendelquote aus dem Umland einhergeht. Insgesamt ist der Anteil an Gymnasiasten in den beobachteten Klassenstufen in den letzten fünf Jahren in Kaufbeuren stabil, bayernweit steigt der Anteil nahezu linear (vgl. Abb. C2.2.3).

C3 • Der Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule

An der zweiten Bildungsschwelle werden Entscheidungen getroffen, die Einfluss auf den weiteren Bildungsverlauf haben. Die Wahl der weiterführenden Schulart wird in der Regel gleichgesetzt mit dem Erreichen eines bestimmten Abschlusses.

Der **Übertritt** an eine weiterführende Schule findet im Allgemeinen nach der Klassenstufe 4 der Grundschule statt. Für die Aufnahme an die jeweilige weiterführende Schulart muss für das Gymnasium ein Notendurchschnitt von 2,33 und für die Realschule ein Notendurchschnitt von 2,66 im Übertrittszeugnis der Klasse 4 in den Fächern Deutsch, Mathematik sowie Heimat- und Sachkunde erreicht werden. Die Lehrkraft stellt dem Schüler im Zeugnis die Empfehlung für eine weiterführende Schule aus. Wird der Notenschnitt nicht erreicht, so besteht die Möglichkeit eines mehrtägigen Probeunterrichts an der zukünftigen Schule. Für alle Schularten werden zentral einheitliche Aufgaben und Korrekturvorgaben in den Fächern Deutsch und Mathematik gestellt. Wird der Probeunterricht bestanden, kann übergetreten werden. Dazu muss in einem Fach des Probeunterrichts mindestens die Note 3, im anderen Fach mindestens die Note 4 erreicht werden. Wird der Probeunterricht nicht bestanden, kann auf Wunsch der Eltern dennoch ein Übertritt erfolgen, aber nur wenn in beiden Fächern mindestens die Note 4 erreicht wurde.

Mit einem **Schulartwechsel** besteht für die Schüler die Möglichkeit, eine bereits eingeschlagene Schullaufbahn im Nachhinein zu korrigieren. In der Regel wird die Klassenstufe an der neuen Schulart wiederholt, falls die neue Schulart einen höheren Abschluss ermöglicht. Erfolgt ein Wechsel aufwärts, so muss in den Fächern Deutsch und Mathematik (ab der 6. Klasse auch in Englisch) ein Notendurchschnitt von 2,5 für den Wechsel von der Hauptschule an die Realschule und von der Realschule an das Gymnasium erreicht werden. Der Wechsel von der Hauptschule auf das Gymnasium und der Wechsel von der Realschule nach der 6. Klasse auf das Gymnasium erfordert einen Notendurchschnitt von 2,0 oder das Bestehen einer Aufnahmeprüfung.

Damit wird deutlich, dass eine getroffene Entscheidung für einen bestimmten Bildungsweg nicht völlig unumstößlich ist. Sie kann bei Bedarf revidiert und neu ausgerichtet werden.

C3.1 Übergangsquoten

Die Übergangsquoten geben Auskunft darüber, welcher Anteil von Schülern zu einem bestimmten Zeitpunkt an eine weiterführende Schulart wechselt. Wichtig ist es, zukünftig die Übertrittsempfehlungen der Schulen betrachten zu können, um zu verfolgen, ob Übergangsquoten und Schulartwechsel u.a. durch den Elternwillen beeinflusst werden, der wie eben dargestellt, die Empfehlungen der Grundschullehrkraft übergehen kann. Die Erwartung (Bildungsaspiration) der Eltern kann sich von den Empfehlungen der Lehrkraft sehr unterscheiden, da Eltern nicht allein anhand der Noten die weiterführende Schulart für ihr Kind auswählen. Es geht dabei auch um die Frage nach Chancengleichheit, denn es ist unklar, wer die geeigneteren Entscheidungen für das Kind treffen kann und warum.

Abb. C3.1.1 • Entwicklung der Übergangsquote Grundschule-Hauptschule



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Abb. C3.1.2 • Entwicklung der Übergangsquote Grundschule-Realschule



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Abb. C3.1.3 • Entwicklung der Übergangsquote Grundschule-Gymnasium



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

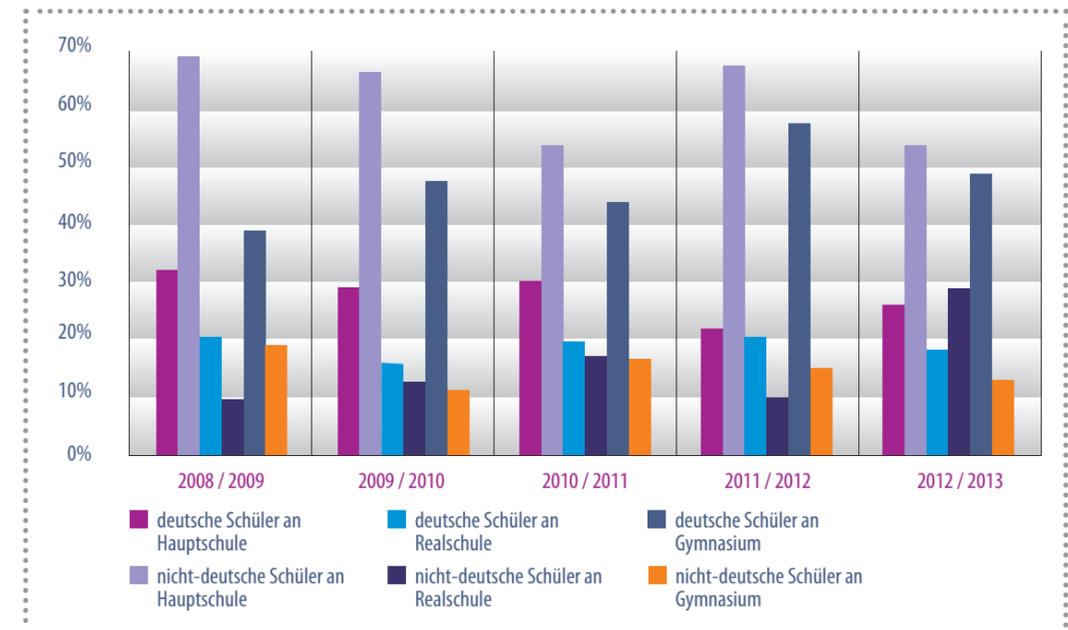
Die Entwicklung der Übertrittsquoten von der Grundschule an weiterführende Schulen in der Stadt Kaufbeuren zeigt, dass der größte Anteil der Schüler inzwischen nach der 4. Klasse an ein Gymnasium übertritt.

Noch im Schuljahr 2007/08 trat mehr als jeder dritte Schüler in Kaufbeuren aus der Grundschule auf eine Hauptschule über, in den Schuljahren 2011/12 und 2012/13 waren es nur 26,6% bzw. 26,8%. Insgesamt lässt sich sowohl in Bayern als auch in Kaufbeuren ein deutlicher Rückgang der Übergangsquoten nach der 4. Klasse auf die Hauptschule feststellen. Noch bis zum Schuljahr 2008/09 besuchte der Großteil der Schüler nach der Grundschule eine Hauptschule.

Auffällig ist, dass sich im Bereich der Übertrittsquoten an Realschulen die Entwicklungen in Kaufbeuren und Bayern nicht entsprechen. Bayernweit kann von einer linearen und regelmäßigen Zunahme der Übertrittsquoten an Realschulen gesprochen werden. Diese profitieren von den rückläufigen Übertritten an Hauptschulen. Dieser Trend kann in Kaufbeuren derzeit so (noch) nicht beobachtet werden. Die Übertrittsquoten an Realschulen stagnieren in den letzten Jahren auf einem gleichbleibenden Niveau.

Die Übertrittsquoten an die Gymnasien stiegen bis ins Schuljahr 2008/09 relativ konstant von 33,5% im Schuljahr 2004/05 auf 37,1% im Schuljahr 2008/09, in den Folgejahren ist allerdings ein deutlich steilerer Anstieg zu beobachten, so wurde im Schuljahr 2011/12 das Rekordniveau von 53,7% erreicht. Die Quoten im Bereich des Gymnasiums entwickeln sich dabei deutlich stärker nach oben als im landesweiten Vergleich mit Bayern. Es ist damit zu rechnen, dass zukünftig jeder zweite Schüler nach der 4. Klasse an ein Gymnasium wechseln wird.

Abb. C3.1.4 • Übergangsquoten von Schülern deutscher und nicht-deutscher Herkunft



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Unter Bildungsgerechtigkeitsaspekten wird angestrebt, dass die Herkunft eines Schülers keinen Einfluss auf seinen Bildungserfolg haben soll. Berücksichtigt man noch die kumulativen Effekte der Übergangsentscheidungen für den späteren Bildungserfolg, sollten Übergangsquoten für Schüler nicht-deutscher Herkunft stets auch betrachtet werden, um einen möglichen Einfluss der Herkunft sichtbar werden zu lassen.

Es zeigen sich in der Stadt Kaufbeuren deutliche Unterschiede hinsichtlich des Übertritts von Schülern deutscher und Schülern nicht-deutscher Herkunft. Während deutsche Schüler mit abnehmender Tendenz auf eine Hauptschule übertreten, schwanken die Quoten für Schüler nicht-deutscher Herkunft in Kaufbeuren zwischen 53% und 67%, mit zuletzt wieder steigender Tendenz. Die Absolutzahlen bewegen sich zwischen 15 und 30 Schülern in den betrachteten Schuljahren. Insgesamt betrachtet, treten Schüler nicht-deutscher Herkunft kontinuierlich fast doppelt so häufig an eine Hauptschule über als deutsche Schüler. Dementsprechend sind die Übertrittsquoten nicht-deutscher Schüler an Realschulen und Gymnasien auch wesentlich niedriger als die der deutschen Schüler. Hierbei treten aber Schwankungen auf, wobei der Übertritt an ein Gymnasium (bis 2009/10) häufiger erfolgt als der Übertritt an eine Realschule, danach wechselt dies und es treten mehr ausländische Schüler an eine Realschule über.

C3.2 Schulartwechsel

Wie eingangs schon erwähnt, können Schüler auch innerhalb der weiterführenden Schularten wechseln. Schulartwechsel geben Auskunft über die Stabilität getroffener Entscheidungen hinsichtlich einer bestimmten Schulart und eines damit verbundenen Bildungserfolges.

Besonders die hohe Zahl der Schulartwechsler aus der 5. Klassenstufe einer Hauptschule an eine Realschule fällt auf. Die Hauptschule wird zwar für den Übertritt aus der 4. Klassenstufe zunächst noch etwas häufiger gewählt als die Realschule (vgl. Abb. C3.1.1 und Abb. C3.1.2), jedoch werden gerade diese Entscheidungen nachträglich am häufigsten zugunsten der Realschule, weniger des Gymnasiums, revidiert. Auch wechseln immer wieder wenige Gymnasiasten nach der 5. Klasse an die Realschule. Die getroffenen Entscheidungen hinsichtlich des Übertritts an eine Realschule werden indes kaum mehr revidiert.

Die Wechselquote in der 6. Klassenstufe nimmt im Vergleich zur 5. Klassenstufe deutlich ab. Den höchsten Anteil machen Schüler aus, die von einem Gymnasium an eine Realschule wechseln. Während also nach der Klassenstufe 5 ein Schulartwechsel hauptsächlich von Hauptschülern an Realschulen erfolgt, wechseln in Klassenstufe 6 hauptsächlich Gymnasiasten an Realschulen.

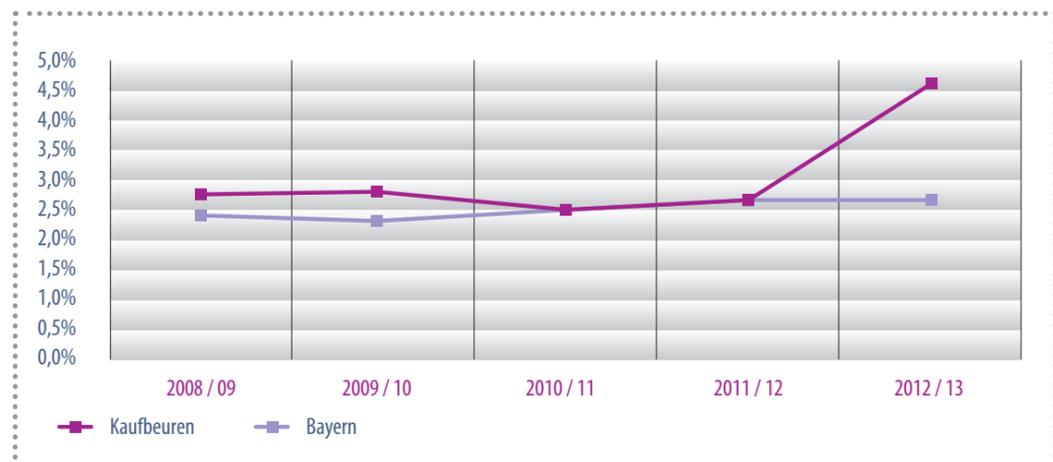
Mithilfe der Quote der Schulartwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9 soll beurteilt werden, ob das Schulwesen in Kaufbeuren den Schülern eine gute Durchlässigkeit der einzelnen angebotenen Schularten bietet, um eingeschlagene Bildungswege nachträglich zu korrigieren. Die Beschränkung auf diese Klassenstufen erfolgt analog zur nationalen Bildungsberichterstattung. Sie soll die überregionale Vergleichbarkeit gewährleisten, da in einigen Bundesländern die Grundschule die Klassenstufen 1 bis 6 umfasst und beim 8-jährigen Gymnasialjahrgang die Klassenstufe 10 bereits zur Oberstufe zählt.

Die Gesamtquote der Schulartwechsel in den Klassenstufen 7-9 ist aufgrund sinkender Absolutzahlen (maximal 60 im Schuljahr 2012/2013, 35 im Schuljahr 2010/11) rückläufig und zeigt, dass Schulartwechsel in diesen Klassenstufen fast ausschließlich von Gymnasien an Realschulen oder von Realschulen an Hauptschulen erfolgen. Der Anteil der Gymnasiasten an den Schulartwechslern in diesen Klassenstufen nimmt im Zeitverlauf zu. Dieser Trend lässt sich in ausgeprägter Form auch auf Landesebene zeigen. Der Ausreißer auf 4,6% Schulartwechslern im Schuljahr 2012/13 in Kaufbeuren beruht auf einer hohen Zahl von Wechseln von der Realschule an die Hauptschule in diesem Jahr.

Insgesamt sprechen diese Ergebnisse dafür, dass das Schulsystem nicht unerhebliche Hürden dafür aufstellt, eine zum Ende der Grundschulzeit getroffene Schulartentscheidung zu korrigieren. Nachträgliche Übergänge, insbesondere Wechsel in die jeweils nächsthöhere Schulart zum Erwerb höherer Bildungsabschlüsse sind offensichtlich oft nur mit besonderen individuellen Anstrengungen möglich.

Eine Betrachtung der einzelnen Klassenstufen würde noch geringere Quoten ausweisen, wäre aber dann sinnvoll, wenn sich die Wechsel auf eines der drei Schuljahre konzentrierten. Aufgrund der vorliegenden Daten ist keine gesonderte Darstellung möglich.

Abb. C3.2.1 • Quote der Schulartwechsel in Klassenstufe 7 - 9



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

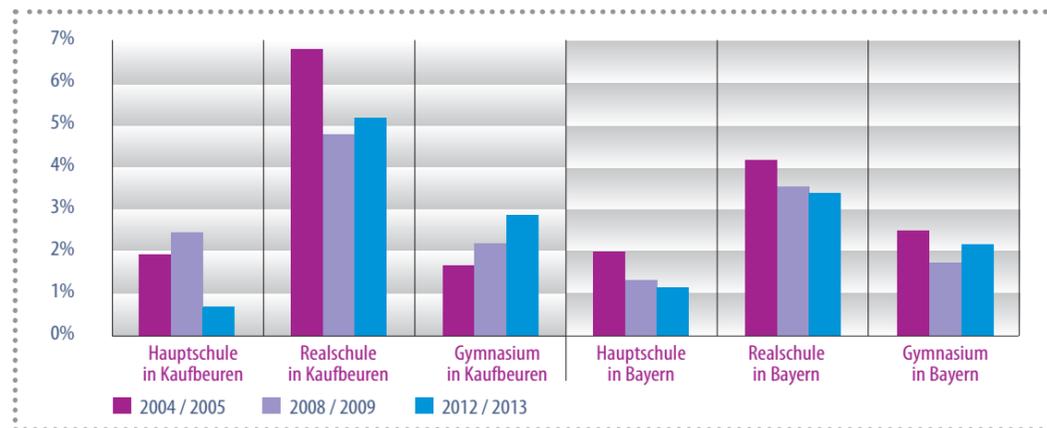
C4 • Klassenwiederholungen

Seit den PISA-Studien gibt es Erkenntnisse, die aufzeigen, dass Klassenwiederholungen in Deutschland im internationalen Vergleich deutlich häufiger vorkommen. Die verzögerten Schullaufbahnen belasten die Bildungsbiografien der Betroffenen. Des Weiteren haben sie hohe Kosten bei den Kommunen zur Folge. Daher kommt dem Thema „Klassenwiederholungen“ verstärkte Aufmerksamkeit zu.

Die Betrachtung der Klassenwiederholer gibt Auskunft über den schulischen Erfolg der Schüler, welcher nicht nur im Erreichen eines Abschlusses abgebildet werden kann. Als Wiederholer gelten Schüler, die ein Schuljahr wiederholen, weil sie das Klassenziel nicht erreicht haben. Da aber trotz Versetzungszeugnis Schüler an eine höher qualifizierende Schulart wechseln können und dort in der Regel das Schuljahr wiederholen, werden sie als Klassenwiederholer in der aufnehmenden Schulart geführt. Diese Wiederholer können separat in den Schulartwechselquoten und bei Beendigung der Schulpflicht in den Abschlussquoten „ohne Abschluss“ dargestellt werden. Die vorliegenden Daten beziehen sich ausschließlich auf Pflichtwiederholer und nicht auf freiwillige Wiederholer.

Im deutschlandweiten Ländervergleich hat Bayern im Schuljahr 2012/13 mit 1,5% wie auch in den Vorjahren eine der höchsten Wiederholerquoten von allen Ländern. In der Stadt Kaufbeuren betrug die Quote im Schuljahr 2012/13 1,8%. Grundsätzlich haben Untersuchungen gezeigt, dass Wiederholerquoten an Grundschulen am geringsten sind. Dies trifft auch auf Bayern und die Stadt Kaufbeuren zu, in den letzten zehn Jahren betrug die Wiederholerquote an Grundschulen immer deutlich unter 1%. In Kaufbeuren bewegt sich die Zahl der Wiederholer in Grundschulen bei maximal sieben Schülern im Schuljahr 2004/05, das macht hier prozentual 0,4% an allen Grundschulen aus.

Abb. C4.1 • Nicht versetzte Schüler in der Stadt Kaufbeuren und Bayern* nach Schularten (in %)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

*Die bayerischen Wiederholerquoten der integrierten Gesamtschule bleiben unberücksichtigt, da es diese Schulart in der Stadt Kaufbeuren nicht gibt.

Die Zahl der Klassenwiederholungen ist in der Stadt Kaufbeuren insgesamt rückläufig. Wiederholten an den weiterführenden Schularten 2004/05 noch 106 Schüler eine Klassenstufe, waren es 2008/09 nur noch 92 Schüler und 2012/13 nur noch 86 Schüler. Die Quote der Schüler, die eine Klassenstufe wiederholen mussten, sank von 2,2% auf 1,8%.

Den höchsten Anteil an Wiederholern stellen die Realschüler, aber auch die Gymnasiasten haben in der Regel mehr Wiederholer als die Hauptschulen. Die Wiederholerquoten betragen für die Realschüler 6,6% im Schuljahr 2004/05, für die Hauptschüler 1,9% und für die Gymnasiasten 1,6%. Bei den Realschülern bedingen vermutlich die geringeren Gesamtschülerzahlen die höheren Quoten. Bei den Gymnasiasten schlagen die höheren Wiederholerzahlen jedoch nicht gleichermaßen auf eine höhere Quote aus, da diese Schulart mittlerweile die höchsten Schülerzahlen aufweist.

Betrachtet man die einzelnen Klassenstufen, so zeigt sich, dass insbesondere die Klassenstufen 8 und 9 an Realschulen und Gymnasien von Wiederholungen betroffen sind. An den Hauptschulen sind die Klassenstufen 5 bis 7 und teilweise Klassenstufe 8 besonders von Wiederholungen betroffen.

Abb. C4.2 • Nicht versetzte Schüler an Gymnasien in der Stadt Kaufbeuren und Bayern (in %)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Wiederholungen an den Gymnasien in Kaufbeuren sind seit dem Schuljahr 2004/05 mit 1,6%, über das Schuljahr 2008/09 mit 2,3% auf 2,6% im Schuljahr 2012/13 angestiegen. Grundsätzlich werden in den untersuchten Jahren jeweils zwei Drittel der Klassenwiederholungen von Jungen vorgenommen.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass die Anzahl der Klassenwiederholungen gering ist und somit schon geringe Veränderungen große Auswirkungen zeigen können.

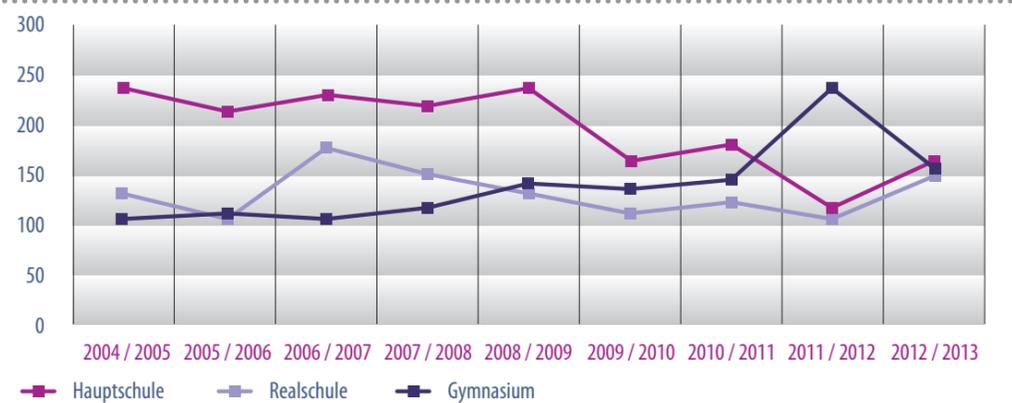
C5 • Schulabschlüsse

Die Zahl der Schulabgänger und Absolventen zeigt, wie die Verteilung an den jeweiligen Schularten am Ende des Sekundarbereichs I aussieht. Zudem gibt die Verteilung der Abschlussquoten Aufschluss über die Verteilung der Bildungsabschlüsse der Bildungsteilnehmer. Dies ist ein wichtiger Indikator, um die Bildungsbeteiligung der Bevölkerung messen zu können.

C5.1 • Abgänger/Absolventen

Die Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen, die während oder am Ende des jeweiligen Schuljahres mit einem Abgangs- oder Abschlusszeugnis die Schule verlassen, werden als Abgänger oder Absolventen bezeichnet.

Abb. C5.1 • Zahl der Schulabgänger



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Die Gesamtzahl der Schulabgänger lag in den betrachteten Schuljahren bei maximal 554 im Schuljahr 2008/09 und minimal bei 400 Personen im Schuljahr 2005/06. Im Schuljahr 2012/13 waren es 502 Schulabgänger.

Im Schuljahr 2009/10 ging die Zahl der Hauptschulabgänger deutlich zurück. Waren es bis dahin konstant zwischen 210 und 239 Schulabgänger, gingen in diesem Schuljahr 164 Schüler von einer Hauptschule ab. Noch bis zum Schuljahr 2010/11 bildeten die Abgänger von Hauptschulen den höchsten Anteil an allen Schulabgängern, ab dem Schuljahr 2011/12 wurden sie von den Schulabgängern von Gymnasien überholt. Die Zahl der Schulabgänger von Gymnasien stieg in den betrachteten Schuljahren konstant an und erreichte im Schuljahr 2011/12 mit 238 Schulabgängern einen neuen Höchststand. Die Zahl der Realschulabgänger in der Stadt Kaufbeuren ist im betrachteten Zeitraum stabil zwischen 105 und 175 Personen geblieben.

Aufgrund der insgesamt rückläufigen Schülerzahlen ist zukünftig auch von einer sinkenden Zahl von Schulabgängern auszugehen. Die rückläufigen Anteile an Hauptschülern und

die sinkenden Übertrittsquoten an Hauptschulen deuten auf einen weiteren Rückgang der Schulabgänger an diesen Schulen hin. Trotz sinkender Schülerzahlen insgesamt wird die Zahl der Schulabgänger an Gymnasien weiter steigen und auch die Zahl der Realschulabgänger wird künftig, analog zum landesweiten Trend, wohl noch steigen.

C5.2 • Schulabgangsquoten

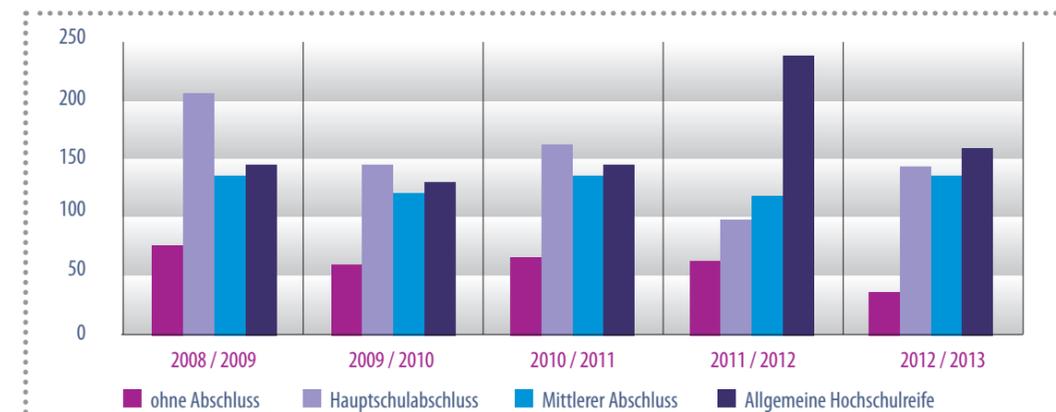
Die Verteilung der erworbenen Abschlüsse der Schulabgänger sowie der Anteil der erworbenen Abschlüsse an den jeweiligen Altersgruppen der Bevölkerung geben Auskunft über die Entwicklung der Bildungsbeteiligung.

Methodische Erläuterung:

Schulabgangsquote: Um die Anteile der Absolventengruppen einschätzen zu können, wird die Anzahl der Abschlüsse auch in das Verhältnis zur gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe gesetzt. Dabei wird für den Hauptschulabschluss und das Verlassen der Schule „ohne“ Abschluss die Bevölkerungsgruppe der 15- bis 17-Jährigen, für den mittleren Abschluss die Bevölkerungsgruppe der 16- bis 18-Jährigen und für die allgemeine Hochschulreife die Bevölkerungsgruppe der 18- bis 21-Jährigen als Bezugsgröße gewählt.

Der Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses gilt in Deutschland als entscheidende Voraussetzung und zugleich Weichenstellung für die weitere Bildungs- und Erwerbsbiographie. Abschlüsse können erstmals am Ende des Sekundarbereichs I erworben werden, der Hauptschulabschluss (nach der 9. / 10. Jahrgangsstufe) und der höher qualifizierende mittlere Abschluss (nach der 10. Jahrgangsstufe). Im Sekundarbereich II kann die Fachhochschulreife sowie die allgemeine Hochschulreife (der 12. / 13. Jahrgangsstufe) erreicht werden.

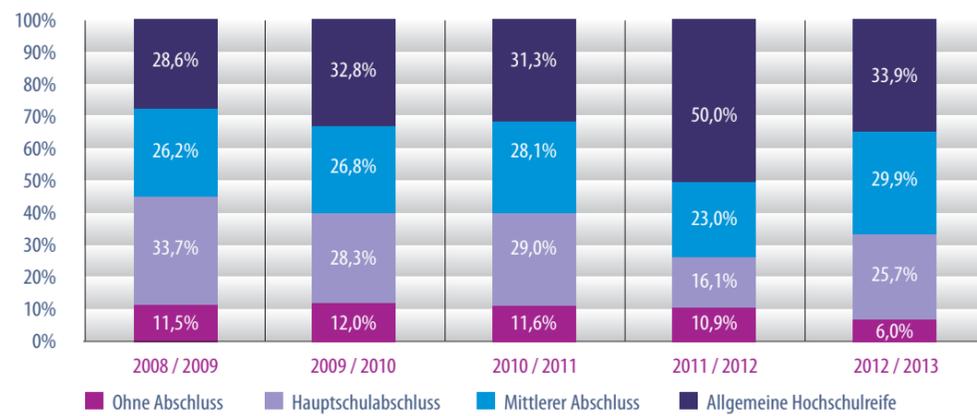
Abb. C5.2.1 • Zahl der Schulabgänger in der Stadt Kaufbeuren nach Abschlussart



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

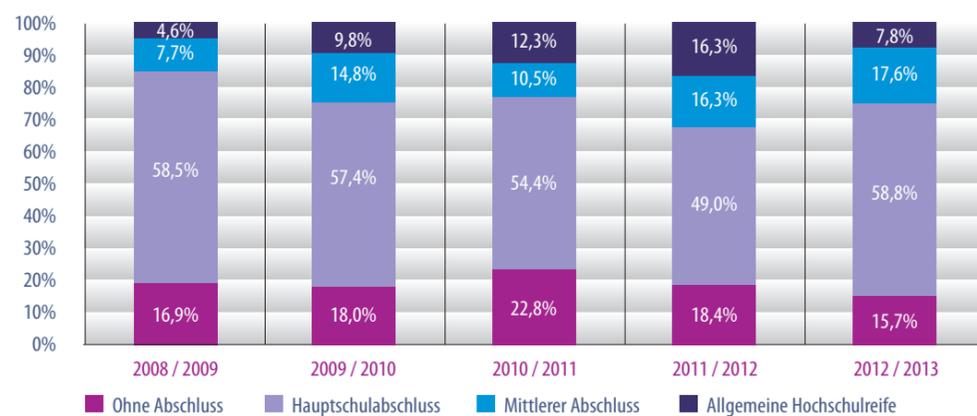
Die Quote der Schüler ohne Abschluss ist rückläufig, im Schuljahr 2012/13 haben nur 34 Schüler, 6,8% aller Abgänger, die Schule ohne Abschluss verlassen. Der Anteil der Hauptschüler ohne Schulabschluss ist ebenso rückläufig, beträgt aber immer noch 9,9%. Nur in Einzelfällen verlassen Realschüler oder Gymnasiasten die Schule ohne einen Abschluss.

Abb. C5.2.2 • Verteilung von deutschen Schulabgängern an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

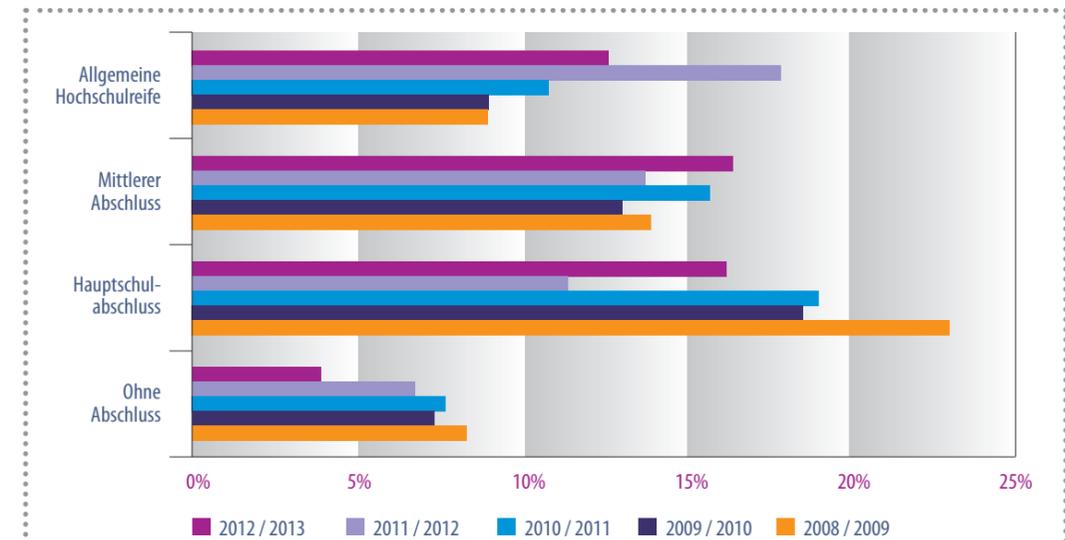
Abb. C5.2.3 • Verteilung von Schulabgängern nicht-deutscher Herkunft an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Bezogen auf die Nationalität liegt bei den deutschen Schulabgängern die allgemeine Hochschulreife mit steigender Tendenz an der Spitze der erreichten Abschlüsse. Im Schuljahr 2011/12 hat jeder zweite Schüler mit deutschem Pass in Kaufbeuren Abitur abgelegt. Der Hauptschulabschluss ist für Schüler ohne deutschen Pass der dominierende Abschluss, gleichzeitig erreichen auch deutlich mehr keinen Abschluss. Die Quote der deutschen Schüler ohne Abschluss ist darüber hinaus rückläufig. Der geringste Anteil der nicht-deutschen Schüler erreicht die allgemeine Hochschulreife.

Abb. C5.2.4 • Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Wie eben anhand der Verteilung der Abschlüsse der Schulabgänger gezeigt werden konnte, lässt sich die Zunahme des Anteils der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife auch an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe zeigen. Der Trend geht zu höheren Abschlüssen. Der Anteil der Hauptschulabschlüsse ist rückläufig, ebenso der Anteil der Schüler ohne Abschluss, deren Quote auf 3,9% zurückging.

Wichtige Ergebnisse im Überblick

Die Gesamtschülerzahlen in Kaufbeuren sind in den letzten Jahren gesunken, Unterschiede zeigen sich innerhalb der einzelnen Schularten.

Die Anzahl der Grundschüler in der Stadt Kaufbeuren ist rückläufig, ebenso sinken die Zahlen an den örtlichen Förder- und Hauptschulen. Steigende Schülerzahlen weist dagegen das Gymnasium aus. Auch der Anteil der Schüler an Gymnasien an der Gesamtschülerzahl steigt deutlich an (vgl. Kap. C2).

Die Übergangsquote von der Grundschule auf die Hauptschule sinkt. Es fällt jedoch auf, dass Schüler nicht-deutscher Herkunft doppelt so häufig an Hauptschulen übertreten als deutsche Schüler. Der größte Anteil der Grundschüler tritt inzwischen nach der 4. Klasse an ein Gymnasium über. Schulartwechsel in späteren Klassenstufen erfolgen fast ausschließlich vom Gymnasium auf die Realschule oder von der Realschule auf die Hauptschule (vgl. Kap. C3).

Die Zahl der Klassenwiederholungen ist in der Stadt Kaufbeuren insgesamt rückläufig und wird in den untersuchten Jahren jeweils zu zwei Drittel von Jungen vorgenommen (vgl. Kap. C4).

Die Zahl der Schulabgänger von Hauptschulen ist insgesamt rückläufig, die Zahl der Schulabgänger an Gymnasien steigt dagegen kontinuierlich. Die Quote der Schüler ohne Abschluss ist insgesamt deutlich rückläufig, nur in Einzelfällen verlassen Realschüler oder Gymnasiasten die Schule ohne Abschluss. Der Trend geht eindeutig zu höheren Abschlüssen, dies gilt allerdings nicht im gleichen Ausmaß für Schüler mit deutscher und nicht-deutscher Herkunft. Jeder zweite Schüler mit deutschem Pass in Kaufbeuren hat 2011/12 Abitur abgelegt, der dominierende Abschluss für Schüler ohne deutschen Pass ist der Hauptschulabschluss (vgl. Kap. C5). ■

D

Berufsbildende Schulen

- D1 Bildungseinrichtungen
- D2 Bildungsbeteiligung
- D3 Übergang in die berufliche Ausbildung
- D4 Erworbene Abschlüsse

D • Berufsbildende Schulen

Nach der allgemeinbildenden Schulzeit stehen den Jugendlichen verschiedene Übergangswege offen. Das System der beruflichen Bildung ist in die drei folgenden Sektoren unterteilt: berufliches Schulsystem, Duales System, Übergangssystem.¹⁶

Im **beruflichen Schulwesen** können die Jugendlichen einen beruflichen sowie teilweise einen zusätzlichen allgemeinbildenden Schulabschluss erwerben. So ermöglicht der Übergang in eine Berufliche Oberschule oder eine höhere berufliche Schule die Erlangung der Fachhochschulreife bzw. der fachgebundenen Hochschulreife (vgl. Abb. D0).

Die **duale Ausbildung** verbindet die Ausbildung im Betrieb mit der Berufsschulbildung und stellt damit eine optimale Verbindung von Theorie und Praxis her.

Das **Übergangssystem** ermöglicht einem Teil der Jugendlichen eine berufsvorbereitende oder berufsorientierende Phase im Anschluss an die allgemeinbildende Schulzeit, um sie auf eine berufliche Ausbildung vorzubereiten.

In diesem Kapitel werden einführend die Bildungseinrichtungen (D1) und die Verteilung der Bildungsteilnehmer (D2) dargestellt. Der Indikator zur schulischen Herkunft der Bildungsteilnehmer ermöglicht Aussagen zum Übergang vom allgemeinbildenden in das berufliche Schulsystem (D3). Die zusätzlich erworbenen Abschlüsse (D4) gewährleisten differenziertere Betrachtungen über die Verteilung der allgemeinbildenden Abschlüsse und geben damit Hinweise auf die Qualifikationen der zukünftigen Fachkräfte. In diesem Bildungsbericht ist eine Darstellung der Erfolgsquote der beruflichen Ausbildung aufgrund von nicht vorhandenen Daten im Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nicht möglich.

Abb. D0 • Berufliches Schulsystem in der Stadt Kaufbeuren



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Stand: September 2011

¹⁶ vgl. Nationaler Bildungsbericht (2010)

* Berufliche Schule ist ein Sammelbegriff für Schulen der beruflichen Erstausbildung, die einen mittleren Schulabschluss ermöglichen

** Höhere berufliche Schule ist ein Sammelbegriff für Schulen der beruflichen Aufstiegsausbildung, die eine Hochschulreife ermöglichen

*** Die Berufliche Oberschule führt künftig Fachoberschule und Berufsoberschule zusammen

D1 • Bildungseinrichtungen

In der Stadt Kaufbeuren gibt es ein breit gefächertes Angebot an beruflichen Schulen. Es werden auch Maßnahmen des Übergangssystems an beruflichen Schulen angeboten.

A • Berufsschulen im Dualen Ausbildungssystem**Staatliche Berufsschule**

An der Staatlichen Berufsschule in Kaufbeuren werden Auszubildende in den Fachrichtungen Elektrotechnik, Farbtechnik, Holztechnik, Metalltechnik, Wirtschaft und Verwaltung, Ernährung und Körperpflege tageweise bzw. im Block unterrichtet. Die übrigen Tage verbringen die Lehrlinge im jeweiligen Ausbildungsbetrieb.

Da Schüler ohne mittleren Abschluss gemäß BayEUG auch ohne Ausbildungsverhältnis der Berufsschulpflicht unterliegen, bietet die Berufsschule eine Klasse für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis (JoA) mit Tagesunterricht an. Diese Maßnahme soll dazu dienen, dass die Schüler die Ausbildungsreife erlangen. An der Berufsschule Kaufbeuren werden grundsätzlich Schüler und Schülerinnen aus dem Schulsprenkel der Mittelschulen von Kaufbeuren mit Neugablonz, Germaringen, Friesenried und Buchloe beschult. Die Maßnahme findet zwar in der Berufsschule statt, wird aber dem Übergangssystem zugerechnet.

B • Berufsfachschulen (Schulberufssystem)

In der Stadt Kaufbeuren werden derzeit vier Berufsfachschulen geführt, die Berufsfachschule für Altenpflege, die Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung, die Berufsfachschule für Kinderpflege sowie die Berufsfachschule für Glas und Schmuck.

Berufsfachschule für Altenpflegehilfe

Die Berufsfachschule für Altenpflegehilfe Kaufbeuren bietet seit über 20 Jahren Ausbildung in der Pflege an und kooperiert eng mit den Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe Kempten unter gleicher Trägerschaft, Schulleitung und Lehrerteam. In Kooperation mit der Berufsfachschule in Kempten werden hier Ausbildungen zum Altenpfleger in Voll- und Teilzeit und zum Pflegefachhelfer angeboten.

Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung

An der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung kann eine Ausbildung zur/zum Helfer/in für Ernährung und Versorgung und zur/zum Assistentin für Ernährung und Versorgung abgeschlossen werden.

Berufsfachschule für Kinderpflege

Die Ausbildung an der Berufsfachschule für Kinderpflege führt in zwei Jahren Vollzeitunterricht zur staatlich geprüften Kinderpflegerin / zum staatlich geprüften Kinderpfleger.

Berufsfachschule für Glas und Schmuck

Die Berufsfachschule für Glas und Schmuck bildet in vier Gewerken aus, insgesamt dauert die Ausbildung drei Jahre und endet mit der Abschlussprüfung zum staatlich geprüften

Goldschmied, Silberschmied, Graveur sowie Glas- und Porzellanmaler. Diese Abschlüsse sind dem Gesellenbrief des jeweiligen Handwerksberufs gleichgestellt.

Die Berufsfachschule für Glas und Schmuck ist die einzige ihrer Art in Deutschland.

C • Berufliche Oberschule

Unter dem Dach der Beruflichen Oberschule sind die Schularten Fachoberschule (FOS) und Berufsoberschule (BOS) vereinigt. An der Beruflichen Oberschule können das Fachabitur und das Abitur (fachgebunden oder allgemein) erworben werden.

Berufsoberschule (BOS)

Für den Besuch der BOS ist eine Berufsausbildung oder mehrjährige Berufserfahrung erforderlich. Die Ausbildungsrichtung (Technik oder Wirtschaft) ist entsprechend der beruflichen Vorbildung vorgegeben. Die Jahrgangsstufe 12 der BOS schließt mit der Fachabiturprüfung (Fachhochschulreife) ab. Nach Abschluss der 13. Jahrgangsstufe kann die fachgebundene Hochschulreife erworben werden, bei Nachweis von Kenntnissen einer zweiten Fremdsprache auch die allgemeine Hochschulreife (Abitur).

Fachoberschule (FOS)

An der FOS können die Schüler eine von drei Ausbildungsrichtungen (Technik, Wirtschaft, Sozialwesen) frei wählen und durchlaufen in der 11. Jahrgangsstufe eine halbjährige fachpraktische Ausbildung. Für den Eintritt in die FOS wird ein mittlerer Schulabschluss mit einem Notenschnitt von mindestens 3,5 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik vorausgesetzt. Die Schüler der FOS absolvieren am Ende der 12. Jahrgangsstufe die obligatorische Fachprüfung. Bei einem Notenschnitt von mindestens 2,8 haben sie die Möglichkeit, in die 13. Jahrgangsstufe einzutreten, die mit der fachgebundenen Hochschulreife bzw. bei Vorliegen von Kenntnissen einer zweiten Fremdsprache mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) abgeschlossen wird.

D • Fachakademie und Fachschule**Staatl. Technikerschule für Agrarwirtschaft**

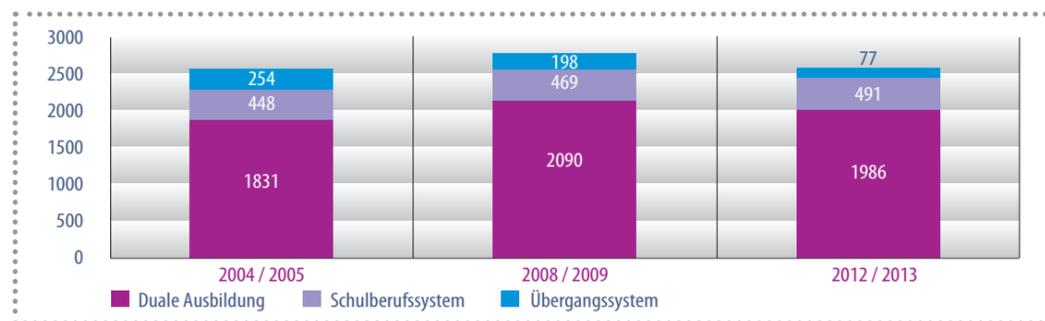
An der Staatl. Technikerschule für Agrarwirtschaft werden staatl. geprüfte/r Hauswirtschafter/-innen in Vollzeit zum/zur „Staatlich geprüften Techniker/-in“ weitergebildet. Die Ausbildung dauert drei Jahre und umfasst drei Praktika, die jeweils zwischen 12 und 14 Wochen lang sind.

In den Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung werden die Schulen im beruflichen Bildungssystem teilweise nicht einzeln aufgeführt, sondern nach Teilbereichen untergliedert. Diese sind die duale Ausbildung, das Schulberufssystem und das Übergangssystem. Angebote des Übergangssystems sind an die Berufsschulen angeschlossen. Die folgenden Darstellungen erfolgen gemäß den Vorgaben in den amtlichen Daten für jedes System.

D2 • Bildungsbeteiligung

Die Entwicklung der Schülerzahlen im beruflichen Bildungssystem ist nur bedingt prognostizierbar, zum einen hängt sie stark vom Ausbildungsangebot ab und zum anderen ist bei der Zunahme allgemeinbildender Abschlüsse (vgl. Kap. C5) von sich verändernden Bedarfen des beruflichen Ausbildungsangebotes auszugehen. Wenn immer mehr Schüler einen mittleren Abschluss statt einem Hauptschulabschluss erwerben, nimmt die Zahl der Auszubildenden mit einem mittleren Abschluss ggf. ebenfalls zu, weshalb Verdrängungseffekte durch die höher qualifizierten Schüler einsetzen könnten. Andererseits könnte aber auch das Fehlen von ausreichenden Ausbildungsangeboten für höher Qualifizierte zu Abwanderungstendenzen führen (vgl. Kap. A1.3).

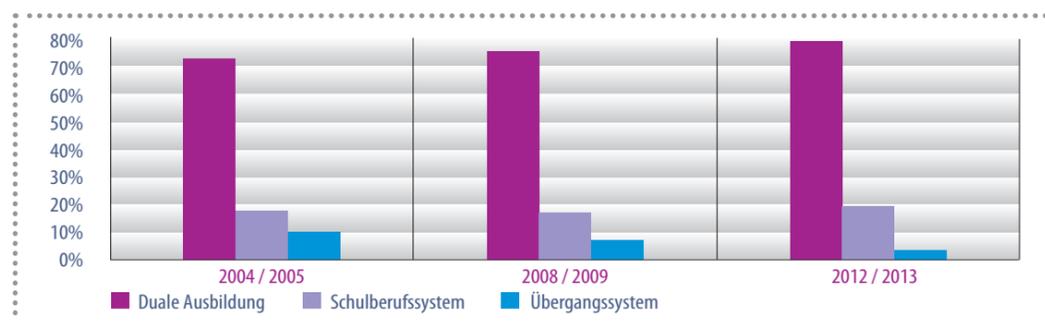
Abb. D2.1 • Entwicklung der Schülerzahlen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Die Gesamtzahl der im Berufsbildungssystem befindlichen Schüler liegt im betrachteten Zeitraum zwischen 2.533 und 2.757 Schülern. Die Verteilung der Berufsschüler auf die verschiedenen beruflichen Schulen in absoluten Zahlen zeigt, dass die duale Ausbildung den größten Anteil an der beruflichen Ausbildung in Kaufbeuren einnimmt. Im Schulberufssystem (Berufsfachschulen) sind kontinuierlich leichte Zuwächse erkennbar. Die Zahl der Schüler im Übergangssystem ist dagegen stark rückläufig.

Abb. D2.2 • Schülerquoten nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems



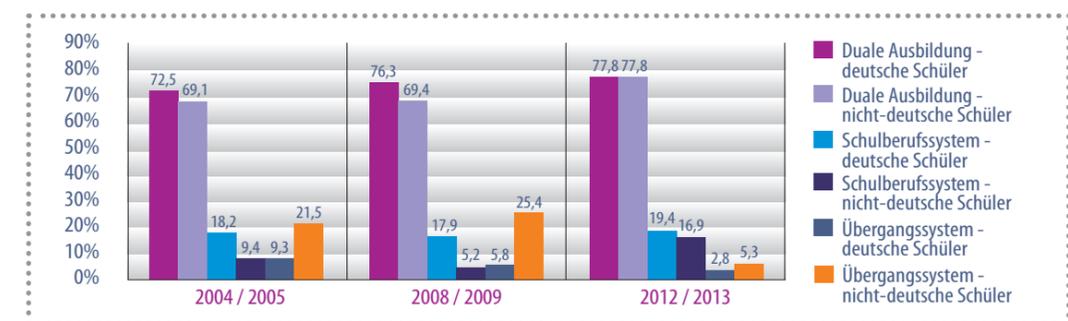
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Die duale Ausbildung als die dominierende Ausbildungsform hat einen Anteil von durchschnittlich 75% im Berufsbildungssystem.

Das bedeutet, drei von vier Berufsschülern in der Stadt Kaufbeuren absolvieren eine duale Ausbildung. Der Anteil der Schüler im Schulberufssystem nimmt im Zeitverlauf leicht zu und liegt im letzten betrachteten Schuljahr bei 19,2%. Der Anteil der Schüler im Übergangssystem ging von 10% auf 3% zurück.

Bezogen auf das Geschlecht zeigt sich im Zeitverlauf eine stabile Verteilung. Während der Anteil an weiblichen Berufsschülern in einer dualen Ausbildung konstant bei knapp 30% liegt, beträgt er im Schulberufssystem ungefähr 86%. Die Berufe, die im Schulberufssystem erlernt werden können, sind vorwiegend soziale Berufe, die in der Regel von Mädchen bevorzugt werden. Im Übergangssystem sind konstant mehr als 60% der Berufsschüler männlich.

Abb. D2.3 • Schülerquoten nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems für Schüler deutscher Herkunft und nicht-deutscher Herkunft



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Die Betrachtung der Schülerquoten hinsichtlich der Nationalität zeigt teilweise Unterschiede auf. So machte das Übergangssystem im Schuljahr 2012/13 für immer noch für 5,3% der Schüler nicht-deutscher Herkunft den Start in das Berufsbildungssystem aus, während Schüler deutscher Herkunft nur mit einem Anteil von 2,8% im Übergangssystem vertreten sind. Die Quoten sinken jedoch für beide Gruppen, ebenso wie die Absolutzahlen (77 Schüler in 2012/13 insgesamt, davon 10 Schüler nicht-deutscher Herkunft). Gerade für die Schüler nicht-deutscher Herkunft ist der Rückgang von 21,5% im Schuljahr 2004/05 und 25,4% im Schuljahr 2008/09 auf 5,3% im letzten Betrachtungsjahr sehr deutlich.

Im Schulberufssystem vollzieht sich eine gegenläufige Entwicklung: Während der Anteil der deutschen Schüler hier relativ konstant bleibt, ist der Anteil der Schüler ohne deutsche Staatsbürgerschaft vor allem in den letzten 5 Jahren von 5,2% im Schuljahr 2008/09 auf 16,9% im Betrachtungsjahr 2012/13 angestiegen, die Quoten gleichen sich damit fast an.

Der Anteil der Schüler nicht-deutscher Herkunft, die sich in einer dualen Ausbildung im Berufsbildungssystem befinden, und der Anteil der deutschen Schüler liegen im Schuljahr 2012/13 gleich auf, die Quote der deutschen Schüler blieb stabil, während die Quote der Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren um 10% gestiegen ist.

D3 • Übergang in die berufliche Ausbildung

Die schulische Herkunft bzw. der schulische Abschluss, mit dem Berufsschüler in das berufliche Bildungssystem übertreten, ist ein wichtiger Indikator, um zu erkennen, ob sich die Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen im allgemeinbildenden Schulsystem auch mit dem Eintritt in das berufliche Schulsystem zeigt. Somit könnte zukünftig eine Überprüfung der Bildungsangebote hinsichtlich der Bedarfe der Schulabgänger sinnvoll sein, wenn die erreichten Bildungsabschlüsse nicht (mehr) mit den benötigten Bildungsabschlüssen der Ausbildungsangebote übereinstimmen. Verdrängungseffekte oder Abwanderungstendenzen höher qualifizierter Schüler könnten einsetzen.

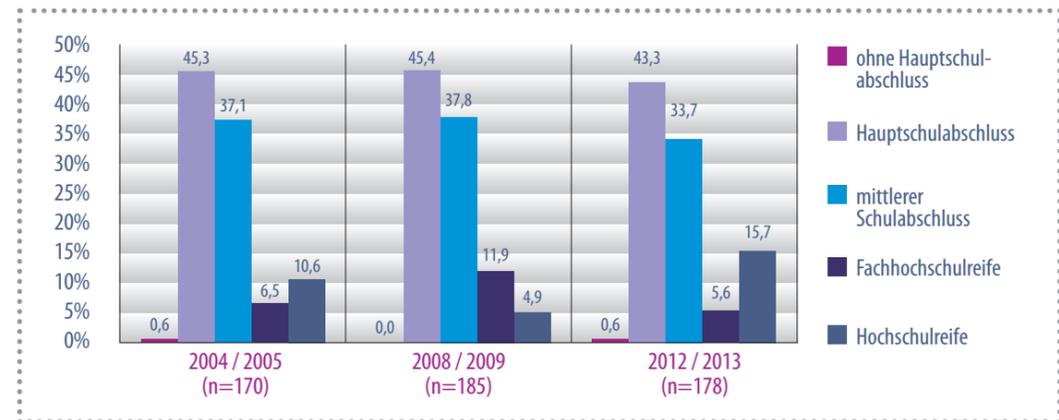
Abb. D3.1 • Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner an Berufsschulen* (in der Dualen Ausbildung)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013 • *ohne sonstige Abschlüsse ¹⁷

Der größte Anteil der Berufsschüler in der dualen Ausbildung hat einen Hauptschulabschluss an einer allgemeinbildenden Schule erworben. Dennoch lässt sich in der Stadt Kaufbeuren eine Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen beim Eintritt in die Ausbildung erkennen. Während ein zunehmend größer werdender Anteil an Berufsschülern einen mittleren Abschluss oder die Hochschulreife erworben hat, sinkt der Anteil der Berufsschüler ohne Abschluss. Der Anteil der Berufsschüler mit Hauptschulabschluss geht kontinuierlich zurück. Betrachtet man nur deutsche Schüler, zeigen sich diese Effekte noch in wesentlich ausgeprägter Form. Im Schuljahr 2012/13 liegen die Anteile von Hauptschulabschluss und mittlerem Abschluss bei 44,5% und 44,7% und sind damit auf dem gleichem Niveau. Tendenziell wird der mittlere Schulabschluss für die folgenden Schuljahre wohl der häufigste Abschluss für Schüler deutscher Herkunft bei Eintritt in das duale Ausbildungssystem in der Stadt Kaufbeuren sein. Für Bayern lässt sich dies bereits nachweisen, im Betrachtungsjahr 2012/13 hatten 32,5% der deutschen Schüler einen Hauptschulabschluss, aber 51% einen mittleren Schulabschluss. Für Schüler nicht-deutscher Herkunft ist der Anteil derer mit Hauptschulabschluss relativ konstant und mit zuletzt 73,8% auch vergleichsweise hoch.

Abb. D3.2 • Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner an Berufsfachschulen* (Schulberufssystem)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013 • *ohne sonstige Abschlüsse

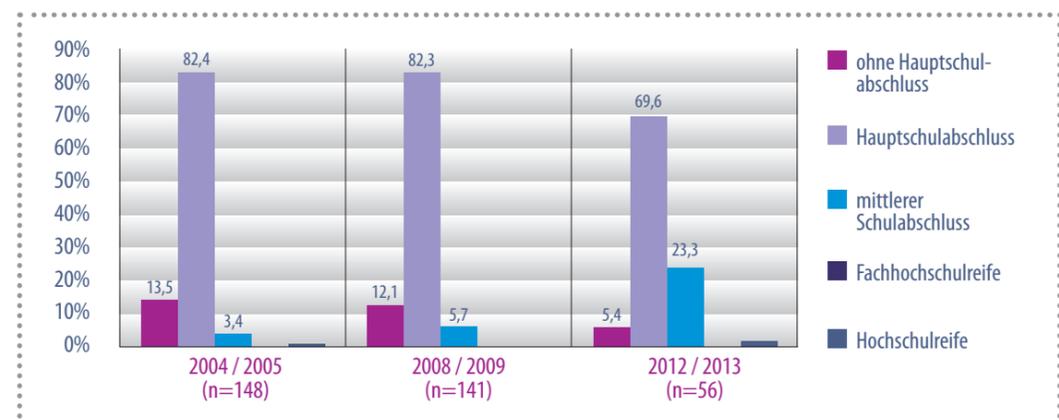
Die Daten der Berufsfachschulen und der Berufsfachschule für Gesundheitswesen werden als Daten der Berufsfachschulen ausgewiesen.

Der größte Anteil der Berufsfachschüler, die zudem wie schon in Kap. D2 erwähnt, zu durchschnittlich 86% weiblich sind, hat einen Hauptschulabschluss vor dem Eintritt in eine Berufsfachschule erworben.

Insgesamt sind die Quoten über die Jahre verteilt sehr konstant.

Im Vergleich mit Bayern zeigt sich, dass der Anteil der mittleren Abschlüsse bei Schülern, die in die Berufsfachschule eintreten, in den betrachteten Schuljahren in Kaufbeuren zwischen 10% und 15% höher liegt.

Abb. D3.3 • Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner im Übergangssystem*



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013 • *ohne sonstige Abschlüsse

¹⁷ Unter sonstige Abschlüsse fallen die möglichen/zulässigen Abschlüsse, die von den Schulen geliefert werden, jedoch nicht vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung gesondert erhoben werden. Darunter fallen auch im Ausland erreichte Schulabschlüsse

* ohne sonstige Abschlüsse

Das Übergangssystem bietet Schülern, die nach der allgemeinbildenden Schulzeit keinen Schulabschluss erwerben oder keinen Ausbildungsplatz bekommen, die Möglichkeit, in Berufsvorbereitungsmaßnahmen einen Abschluss zu erwerben oder auf eine Ausbildung vorbereitet zu werden. Des Weiteren sind im Übergangssystem auch Schüler ausgewiesen, die sich in einem verpflichtenden Berufsgrundbildungsjahr auf ihre Ausbildung vorbereiten. Diese Schüler haben in der Regel einen mittleren und ggf. höheren Abschluss. Wie in Abb. D3.3 zu erkennen ist, steigt der Anteil der mittleren Abschlüsse im Übergangssystem. Tatsächlich sinken aber die absoluten Zahlen der Schüler, die im Übergangssystem eine Berufsvorbereitungsmaßnahme oder ein Berufsgrundbildungsjahr beginnen, von 148 auf 56 Schüler. Es ist daher aufgrund der sinkenden Quoten für Schüler mit Hauptschulabschluss anzunehmen, dass immer weniger Schüler am Berufsgrundbildungsjahr auf eine Ausbildung vorbereitet werden müssen.¹⁸ Auch der Anteil der Schüler ohne Abschluss im Übergangssystem ist deutlich gesunken, dies gilt sowohl für deutsche Schüler als auch im Speziellen für Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit.

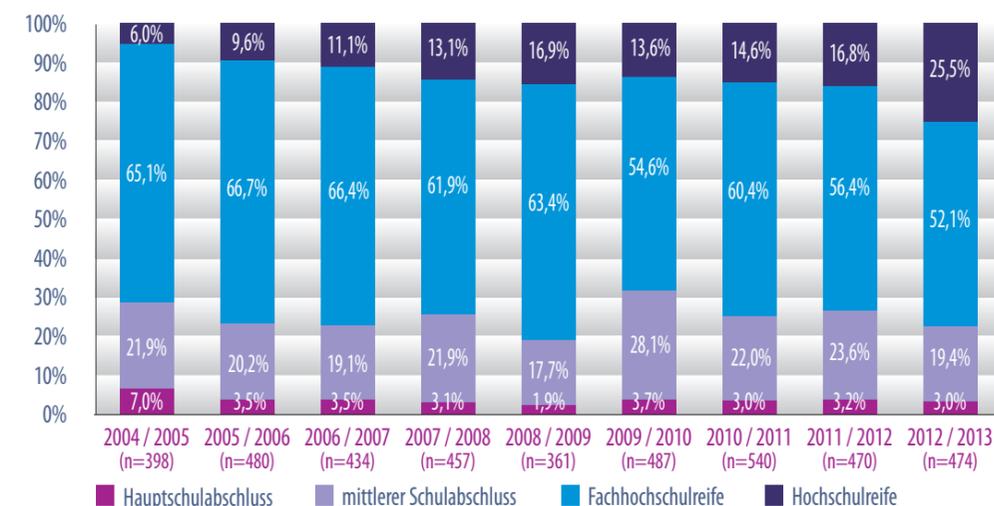
Bezogen auf das Geschlecht zeigt sich, dass männliche Schüler kontinuierlich im Übergangssystem überrepräsentiert sind.

Die meisten Schüler im Übergangssystem haben einen Hauptschulabschluss. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren von über 80% auf 69,6% im Schuljahr 2012/13 deutlich gesunken und ist in Absolutzahlen von 122 auf 39 Schüler gefallen.

D4 • Erworbene Abschlüsse

An beruflichen Schulen können teilweise zusätzlich zum beruflichen Abschluss auch allgemeinbildende Abschlüsse erworben werden. Damit trägt das berufliche Bildungssystem auch zu einer Erhöhung der Bildungsbeteiligung bei, da Schüler ohne Abschluss einen Hauptschulabschluss bzw. höhere Abschlüsse als bei Ausbildungsbeginn erwerben können. Im Folgenden werden die zusätzlich erlangten Bildungsabschlüsse im beruflichen Bildungssystem betrachtet. Diese Abschlüsse eröffnen vielen Schülern weitere Bildungswege an Fachschulen, Fachhochschulen oder Universitäten.

Abb. D4.1 • Quote der an beruflichen Schulen erworbenen Bildungsabschlüsse



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Im Schuljahr 2012/13 nutzten 474 Schüler die Möglichkeit, im Rahmen ihrer beruflichen Schulausbildung einen formalen Schulabschluss zu erwerben. Diese Zahl lag in den letzten neun Jahren immer konstant zwischen 361 Schülern im Jahr 2008/09 und 540 im Jahr 2010/11.

Häufigste Abschlussart war und ist die Fachhochschulreife, 2012/13 lag der Anteil bei 52,1%. Die allgemeine Hochschulreife verzeichnete in den vergangenen Jahren eine deutliche Zunahme: Lag die Quote im Schuljahr 2004/05 noch bei 6% und hatte damit den geringsten Anteil an allen Bildungsabschlüssen im beruflichen Bildungssystem, so war die Hochschulreife im Betrachtungszeitraum 2012/13 bereits der zweithäufigste Abschluss mit 25,5%.

Der mittlere Schulabschluss liegt konstant zwischen 17,7% im Schuljahr 2008/09 und 23,5% im Abschlussjahr 2012.

Der Hauptschulabschluss hat nur eine sehr geringe Bedeutung.

¹⁸ Insbesondere vor dem Hintergrund, dass das Berufsgrundbildungsjahr Bestandteil spezifischer Berufsausbildungen ist, für die ein mittlerer oder höherer Abschluss notwendig ist. Die Zuordnung in das Übergangssystem vermittelt jedoch den Eindruck, als handle sich es hierbei um Ausbildungsbeginner mit besonderem Unterstützungsbedarf

Wichtige Ergebnisse im Überblick

Die dominierende Ausbildungsform in Kaufbeuren ist die duale Ausbildung, drei von vier Berufsschülern in der Stadt Kaufbeuren absolvieren eine duale Ausbildung. Beim Anteil der Berufsschüler im Schulberufssystem sind kontinuierlich Zuwächse erkennbar.

Bezogen auf das Geschlecht liegt der Anteil an weiblichen Berufsschülern in einer dualen Ausbildung konstant bei knapp 30%, im Schulberufssystem dagegen bei ungefähr 86%. Im Übergangssystem sind konstant mehr als 60% der Berufsschüler männlich (vgl. Kap. D2).

Es lässt sich eine Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen beim Eintritt in die Ausbildung erkennen. Während ein zunehmend größer werdender Anteil an Berufsschülern einen mittleren Abschluss oder die Hochschulreife erworben hat, sinkt der Anteil der Berufsschüler ohne Abschluss. Der Anteil der Berufsschüler mit Hauptschulabschluss geht kontinuierlich zurück. Für Schüler nicht-deutscher Herkunft ist der Anteil derer mit Hauptschulabschluss relativ konstant und mit zuletzt 73,8% auch vergleichsweise hoch. Die meisten Schüler im Übergangssystem haben einen Hauptschulabschluss (vgl. Kap. D3).

Häufigste Abschlussart der erworbenen Bildungsabschlüsse im Berufsbildungssystem war und ist die Fachhochschulreife. Der Hauptschulabschluss hat nur eine sehr geringe Bedeutung. ■

„Bildung-aktiv“ – Bildung als lebenslanger Prozess

Unter dem Motto „Aufstieg durch Bildung“ startete die Bundesregierung im Jahr 2009 ihre Qualifizierungsinitiative für verstärkte Bildungschancen von der frühen Kindheit bis zur Weiterbildung in der nachberuflichen Lebensphase. Die Stadt Kaufbeuren wurde 2009 mit ihrem Konzept „Bildung-aktiv“ als eine von ursprünglich 40 Kommunen bundesweit in die 1. Förderphase (01.09.2009 – 31.08.2012) des Programms „Lernen vor Ort“ aufgenommen. In der zweiten Förderphase sind nun noch 35 Kommunen aktiv, noch bis zum 31.08.2014 werden die Programmziele in Kaufbeuren projektbezogen umgesetzt.

Ziel dieses Programms ist es, die Kaufbeurer Bürgerinnen und Bürger mit den Bildungsinstitutionen vor Ort vertraut zu machen und sie beim lebenslangen Lernen zu unterstützen. Es soll dazu beitragen, „Bildung für alle“, und das in jeder Phase des Lebens zu ermöglichen. Das beginnt in der Familie und setzt sich über die Ausbildung und das Studium fort. Lebenslanges Lernen beinhaltet stärker denn je auch die Fort- und Weiterbildung bis ins hohe Alter.



Ziele von „Lernen vor Ort“:

- Verbesserung der Transparenz von Bildungsangeboten
- Qualitative und quantitative Verbesserung der Angebotsstrukturen
- Verbesserung der Bildungsübergänge zwischen einzelnen Bildungsphasen
- Stärkung einer demokratischen Kultur
- Bewältigung des demografischen Wandels

Programmziele

- Steuerung und Kooperation innerhalb der Kommunalverwaltung
- Gemeinsame Steuerung und Kooperation mit Partnern (z.B. Kaufbeurer Bildungsforum)
- Einbindung der Kommunalpolitik
- Datenbasierung und Berichtswesen
- Bildungsangebote für Bürgerinnen und Bürger

Aktionsfelder von „Lernen vor Ort“:

- Bildungskoordination
 - Bildungsmonitoring
 - Bildungsberatung
 - Bildungsübergänge
 - Familienbildung und Elternarbeit
 - Demografischer Wandel
-
- Operative Unterstützung und Koordination in den Bereichen Datenbeschaffung und Berichtswesen, Bildungsberatung, Begleitung von Bildungsübergängen, Lern- und Bildungsangebote, Bildungsmarketing, Qualitätsentwicklung, Professionalisierung

Träger & Partner

„Lernen vor Ort“ ist ein Strukturprogramm, bei dem es um die Bündelung guter Ansätze zu einem stimmigen, für alle Bürgerinnen und Bürger leicht zugänglichen Gesamtsystem geht. Das Programm ist das Ergebnis einer gemeinsamen Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen. Das Bundesprogramm ist langfristig angelegt. Weitere Informationen über das Programm erhalten Sie auch unter www.lernen-vor-ort.info.

Die Programmumsetzung in Kaufbeuren erfolgt durch „Bildung-aktiv“ mit Projektleitung, Projektassistentin und je einer Mitarbeiterin für die Bereiche Bildungskoordination und Bildungsmonitoring.

Um den Bürgerinnen und Bürgern in den verschiedenen Lebensphasen einen Zugang zu den Bildungsangeboten zu ermöglichen, wird ebenfalls seit 2009 in der örtlichen Volkshochschule eine kommunale Bildungsberatung angeboten. Diese zentrale Anlaufstelle ermöglicht eine trägerübergreifende Beratung zu Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsent-scheidung. ■

Ihre Ansprechpartner bei „Lernen vor Ort“ in Kaufbeuren:



Lutz Tokumaru
Projektleitung
 Kaiser-Max-Straße 1
 87600 Kaufbeuren
 Telefon: 08341-437817
 E-Mail: lutz.tokumaru@kaufbeuren.de



Daniela Hiemer
Bildungskoordinatorin
 Kaiser-Max-Straße 1
 87600 Kaufbeuren
 Telefon: 08341-437397
 E-Mail: daniela.hiemer@kaufbeuren.de



Sabine Seidler
Bildungsassistentin
 Kaiser-Max-Straße 1
 87600 Kaufbeuren
 Telefon: 08341-437366
 E-Mail: sabine.seidler@kaufbeuren.de



Anna Stiehler
Bildungsmonitoring
 Kaiser-Max-Straße 1
 87600 Kaufbeuren
 Telefon: 08341-437628
 E-Mail: anna.stiehler@kaufbeuren.de



Jürgen Wendlinger
Bildungsberatung
 Spitaltor 5
 87600 Kaufbeuren
 Telefon: 08341-9996923
 E-Mail: wendlinger@vhs-kaufbeuren.de

Außenwanderung, Binnenwanderung, Umzüge

Außenwanderungen bedeuten eine Wohnsitzverlagerung über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinweg.

Binnenwanderungen sind alle Wohnsitzwechsel über Gemeindegrenzen, Landkreise, Regierungsbezirke oder Bundesländer hinweg, die sich noch innerhalb der Grenzen Deutschlands bewegen.

Wenn von Wanderungen innerhalb von Lebensräumen, Quartieren oder Gemeindeteilen gesprochen wird, ist von **Umzügen** die Rede.

Ausländerinnen und Ausländer

Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Bevölkerungsvorausberechnung

Demografische Prognosen oder Bevölkerungsvorausberechnungen zeigen, wie sich die Bevölkerungszahl und der Altersaufbau der Bevölkerung unter bestimmten Annahmen zur Entwicklung wesentlicher Komponenten der Bevölkerungsbewegung - Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungen - innerhalb eines festgelegten Zeithorizonts verändern.

Bildungsberatung (kommunal)

Bildungsberatung ist eine kommunale Dienstleistung zum Nutzen aller Bürgerinnen und Bürger. Sie ist Element kommunaler Supportstruktur für Bildungseinrichtungen ebenso wie für die Wirtschaft und insofern Standortfaktor.

Bildungs- und Weiterbildungsberatung bietet allen, insbesondere Bildungsbenachteiligten, Orientierungs- und Entscheidungshilfe in den sie betreffenden Fragen der Bildung und Weiterbildung an und trägt damit zugleich zur Verbesserung der Realisierung von Chancengleichheit bei der Wahrnehmung von Bildung bei.

Bildungsmanagement (kommunal)

Ein kommunales Bildungsmanagement hat die Aufgabe, die vielfältigen Bildungs- und Beratungsangebote vor Ort ebenso wie die innerhalb einer Kommunalverwaltung zuständigen Abteilungen und Fachbereiche untereinander abzustimmen. Dabei muss ein kohärentes kommunales Bildungsmanagement die unterschiedlichen Zuständigkeits- und Handlungsebenen integrieren.

Es dient vor allem dazu, die unterschiedlichen Zuständigkeiten für die Bildung in der Region zusammenzuführen. Damit wird die Qualität der Bildungsangebote vor Ort gestärkt, das Erreichen von Zielgruppen verbessert und das Zusammenwirken der Akteure erleichtert.

Bildungsmonitoring

Als Bildungsmonitoring bezeichnet man zum einen die empirisch gestützte Gewinnung von Indikatoren, welche Aussagen zur Bildungssituation und -qualität erlauben und zum anderen einen datengestützten, kontinuierlichen Beobachtungs- und Analyseprozess des Bildungswesens bzw. einzelner seiner Bereiche mittels empirischer Methoden.

Bildungsübergänge

Jeder Mensch durchläuft im Zuge seines Lebens unterschiedliche Bildungsphasen. Mit diesen einzelnen Phasen können unterschiedliche Institutionen wie beispielsweise die Kindertagesstätte, verschiedene Schulformen, die Universität oder andere Ausbildungsstätten bis hin zu den Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung verknüpft sein.

Durch die Mehrgliedrigkeit des deutschen Bildungssystems ist jeder Übergang von unterschiedlichen Faktoren und Akteuren geprägt und erfordert in der Regel den Wechsel zwischen verschiedenen Institutionen des Bildungssystems.

Demografischer Wandel

Mit dem Begriff „demografischer Wandel“ wird die Veränderung der Zusammensetzung der Altersstruktur einer Gesellschaft bezeichnet.

Erwerbstätige, Erwerbslose, Nichterwerbspersonen

Erwerbstätige gehen einer Arbeit in einem Umfang von mindestens einer Stunde pro Woche nach.

Erwerbslose haben keine Arbeit, möchten aber eine aufnehmen. Beide Gruppen zusammen bilden die **Erwerbspersonen**, also Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren, die arbeitsfähig sind und arbeiten bzw. Arbeit suchen. **Nichterwerbspersonen** sind Menschen, die keine Arbeit aufnehmen möchten. Potenziell Erwerbstätige sind alle 15- bis 65-jährigen Personen, also die Gruppe der Erwerbs- und Nichterwerbspersonen.

Familienbildung

Die Eltern- und Familienbildung will Familien bei der Erfüllung ihrer Erziehungsaufgabe helfen und sie durch konkrete Angebote unterstützen. Dabei sollen sowohl die Bedürfnisse und Interessen der Familie in den unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen berücksichtigt, als auch junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereitet werden. Die Angebotspalette der Eltern- und Familienbildung umfasst Informationen und Ratschläge, Elternkurse und Elternbriefe, aber auch die Beratung in Fragen der Erziehung und Angebote der Familienerholung. Ein breites Spektrum an Themen, das sich an den unterschiedlichen Lebenslagen und Lebenssituationen der Familien orientiert.

Formale, non-formale und informelle Bildung

Formale Bildung findet in Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen statt und bezieht sich auf das staatliche Bildungssystem von der Grundschule bis zur Universität. Sie führt zu anerkannten Abschlüssen und wird im Deutschen häufig auch als schulische Bildung bezeichnet.

Non-formale Bildung findet außerhalb der Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen für die allgemeine und berufliche Bildung statt und führt nicht zum Erwerb eines anerkannten Abschlusses. Sie bezieht sich auf jedes außerhalb der schulischen Bildung geplante Programm zur persönlichen und sozialen Bildung, welches der Verbesserung bestimmter Fähigkeiten und Kompetenzen dient. Im deutschsprachigen Raum hat sich auch der Begriff der außerschulischen Bildung etabliert.

Informelle Bildung bezieht sich auf lebenslange Lernprozesse, in denen Menschen Haltungen, Werte, Fähigkeiten und Wissen durch Einflüsse und Quellen der eigenen Umgebung erwerben und aus der täglichen Erfahrung (Familie, Nachbarn, Marktplatz, Bibliothek, Arbeit etc.) übernehmen.

Freie Trägerschaft

Bildungseinrichtungen können in öffentlicher oder freier Trägerschaft errichtet werden. Träger öffentlicher Einrichtungen sind in erster Linie Länder und Gemeinden; freie Träger können Vereine und Gesellschaften, kirchliche Organisationen und Privatpersonen sein. Auch Einrichtungen in freier Trägerschaft unterstehen staatlicher Aufsicht und können nach landesrechtlicher Regelung öffentliche Finanzierrückstellungen erhalten.

Geburtensaldo, Wanderungssaldo

Der **Geburtensaldo** („Natürliche Bevölkerungsentwicklung“) ist die Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle in einem bestimmten Gebiet in einem festgelegten Zeitraum.

Der Begriff **Wanderungssaldo** bezeichnet die Differenz zwischen Zu- und Abwanderung in einem festgelegten Zeitraum und einem bestimmten Gebiet von außen bzw. nach außen.

Jugendquotient

Im Jugendquotienten wird die jüngere (noch nicht erwerbsfähige) Bevölkerung auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bezogen. Es gibt dazu keine vorgeschriebenen Altersgrenzen, am gebräuchlichsten sind Abgrenzungen bei 15 bzw. 20 Jahren nach unten und 60 bzw. 65 Jahren nach oben, also:

Die Zahl der Personen im Alter unter 15 bzw. 20 Jahren wird dividiert durch die Bevölkerungszahl zwischen 15 bzw. 20 und 60 bzw. 65 Jahren.

Migrationshintergrund

Personen mit Migrationshintergrund sind jene, die selbst oder deren Eltern nach 1949 nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Damit wird ein weites Migrationsverständnis zugrunde gelegt, welches neben dem rechtlichen Status der Personen (deutsch vs. nichtdeutsch) auch die Zuwanderungskonstellation nach der individuellen (1. Generation) und familialen Migrationserfahrung (2. Generation) berücksichtigt. ■

Literaturverzeichnis

AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (2012):

Bildung in Deutschland 2012, Bielefeld.

AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (2010):

Bildung in Deutschland 2010, Bielefeld.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND KULTUS, WISSENSCHAFT UND KUNST (2014):

Sprachförderung. 2014.

www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/foerderung/sprachfoerderung.html

(letzter Aufruf 14.01.2014)

DIETZ, S. & LISKER, A. (2008):

Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung im Kindergarten. Expertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts, München.

EMMINGHAUS, C., TIPPELT, R. (Hrsg.) (2009):

Lebenslanges Lernen in regionalen Netzwerken verwirklichen, Bielefeld.

INFORM:

Das Netzwerk für Lernende Regionen extra (2008): Professionalisierung der regionalen Bildungsberatung in Deutschland.

KLEMM, K. (2009):

Klassenwiederholungen – teuer und unwirksam. Eine Studie zu den Ausgaben für Klassenwiederholungen in Deutschland. Erstellt im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

SCHIERSMANN, C., BACHMANN, M., DAUNER, A., WEBER, P. (2008):

Qualität und Professionalität in Bildungs- und Berufsberatung, Bielefeld.

STADT KAUFBEUREN (Hrsg.) (2012):

Thematische Analyse – Bildung als Standortfaktor, Kaufbeuren.

STATISTISCHES BUNDESAMT (2011):

Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings, Wiesbaden.

<https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/misc/Anwendungsleitfaden.pdf>, Stand: 23.01.2014

STATISTISCHES BUNDESAMT (2010):

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2009. In: Fachserie 1. Reihe 2.2, Wiesbaden 2010

STATISTISCHES BUNDESAMT (2003 und 2008):

Gliederung und Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgaben 2003 und 2008, Wiesbaden.

STAATSIKITÄT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG (Hrsg.) (2009):

Bildungsbericht Bayern 2009.

STATISTISCHES BUNDESAMT (DESTATIS) (2003 und 2008):

Gliederung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgaben 2003 und 2008, Wiesbaden.

Abkürzungen

SGB II Sozialgesetzbuch II

BayEUG Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz

BayKiBiG Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ■

Nr.	Titel	Seite	Nr.	Titel	Seite
Abb. 1	Grafische Darstellung der Bildungsbereiche im Lebenslauf	12	Abb. C0	Aufbau des Bildungssystems in Deutschland	58
Abb. A1.1.1	Bevölkerungszahl und Bevölkerungsentwicklung 2001 - 2011	19	Abb. C1.1	Übersicht über das allgemeinbildende Schulsystem der Stadt Kaufbeuren	59
Abb. A1.1.2	Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung 2001 - 2011	20	Abb. C1.2	Standorte der Schulen in der Stadt Kaufbeuren	60
Abb. A1.2.1	Altersstruktur und Bevölkerungsprognose in den Jahren 1991, 2011 und 2031 (in %)	21	Abb. C2.1.1	Anzahl der Schüler an allgemeinbildenden Schulen	62
Abb. A1.2.2	Prognose der Veränderung der Altersstruktur innerhalb der Altersgruppen zwischen 2011 und 2031 (2011 = 100%)	22	Abb. C2.1.2	Prozentuale Entwicklung der Schülerschaft seit dem Schuljahr 2004/05	63
Abb. A1.3.1	Wanderungssaldo nach Altersgruppen im Zeitraum 2002 - 2011	23	Abb. C2.2.1	Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7-9 an Hauptschulen (in %)	64
Abb. A2.1.1	Übersicht Rahmendaten Stadt Kaufbeuren – Vergleich Schwaben/Bayern im Zeitraum 2008 - 2012	25	Abb. C2.2.2	Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7-9 an Realschulen (in %)	64
Abb. A2.1.2	Pendlersaldo in den Jahren 2008 - 2012	26	Abb. C2.2.3	Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7-9 an Gymnasien (in %)	65
Abb. A2.2	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Sektoren 2011 (in %)	27	Abb. C3.1.1	Entwicklung der Übergangquote Grundschule-Hauptschule	67
Abb. A2.3.1	Arbeitslosenquote im Zeitraum 2003 - 2013	28	Abb. C3.1.2	Entwicklung der Übergangquote Grundschule-Realschule	67
Abb. A2.3.1	Jugendarbeitslosenquote im Zeitraum 2003 - 2013	28	Abb. C3.1.3	Entwicklung der Übergangquote Grundschule-Gymnasium	68
Abb. A3.1	SGB II-Quote in den Jahren 2010, 2011 und 2012	39	Abb. C3.1.4	Übergangquoten von Schülern deutscher und nicht-deutscher Herkunft	69
Abb. A3.2	Anteil der unter 15-Jährigen, die Leistungen nach SGB II erhalten 2010 - 2012	30	Abb. C3.2.1	Quote der Schulartwechsel in Klassenstufe 7-9	70
Abb. A4.1	Übersicht Maßzahlen Stadtteile Kaufbeuren 2013	31	Abb. C4.1	Nicht versetzte Schüler in der Stadt Kaufbeuren und Bayern nach Schularten (in %)	72
Abb. A4.2.1	Kaufbeurer Lebensräume (mit Legende)	33	Abb. C4.2	Nicht versetzte Schüler an Gymnasien in der Stadt Kaufbeuren und Bayern (in %)	73
Abb. A4.2.2	Übersicht Maßzahlen Kaufbeurer Lebensräume 2013	34	Abb. C5.1	Zahl der Schulabgänger	74
Abb. A5.1.1	Klassifikation der Bevölkerung nach Migrationsstatus und jeweilige Anzahl 2013	37	Abb. C5.2.1	Zahl der Schulabgänger in der Stadt Kaufbeuren nach Abschlussart	75
Abb. A5.1.2	Top 10 der Herkunftsstaaten von Personen mit Migrationshintergrund 2013 (Anzahl)	37	Abb. C5.2.2	Verteilung von deutschen Schulabgängern an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart	76
Abb. A5.2.1	Altersstrukturelle Darstellung von Personen mit und ohne Migrationshintergrund 2013 (Anzahl)	38	Abb. C5.2.3	Verteilung von Schulabgängern nicht-deutscher Herkunft an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart	76
Abb. A5.2.2	Personen mit und ohne Migrationshintergrund differenziert nach infrastrukturelevanten Altersgruppen 2013 (Anzahl)	39	Abb. C5.2.4	Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen	77
Abb. A5.3.1	Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund in den Stadtteilen der Stadt Kaufbeuren 2013 (in %)	40	Abb. D0	Berufliches Schulsystem in der Stadt Kaufbeuren	81
Abb. A5.3.2	Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund in den Lebensräumen der Stadt Kaufbeuren 2013	41	Abb. D2.1	Entwicklung der Schülerzahlen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems	84
Abb. A5.3.3	Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund differenziert nach Lebensräumen 2013 (in %)	42	Abb. D2.2	Schülerquoten nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems	84
Abb. B1.1	Standorte der Kindertageseinrichtungen (Stand 2013)	46	Abb. D2.3	Schülerquoten nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems für Schüler deutscher Herkunft und nicht-deutscher Herkunft	85
Abb. B1.2	Trägerstruktur der Kindertageseinrichtungen in der Stadt Kaufbeuren 2011 (in %)	47	Abb. D3.1	Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner an Berufsschulen (in der Dualen Ausbildung)	86
Abb. B1.3	Anzahl und Altersgruppen der Kinder in Kindertageseinrichtungen 2011	47	Abb. D3.2	Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner an Berufsfachschulen (Schulberufssystem)	87
Abb. B2.1	Betreuungsquoten im Vergleich 2011	48	Abb. D3.3	Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner im Übergangssystem	88
Abb. B2.2	Betreuungsumfang im Vergleich 2011 (in %)	49	Abb. D4.1	Quote der an beruflichen Schulen erworbenen Bildungsabschlüsse	89
Abb. B2.3	Betreuungsschlüssel in Kindertageseinrichtungen 2011: Betreute Kinder je rechnerische Vollzeitstelle durch pädagogisches Personal	51			
Abb. B3.1	Anzahl der eingeschulten Kinder 2012	52			
Abb. B3.2	Anteil der früh und spät eingeschulten Kinder 2012	53			

A • Regionale Rahmenbedingungen in Kaufbeuren

Kaufbeuren befindet sich bereits mitten in einem Prozess des demografischen Wandels. Die Altersstruktur verschiebt sich bereits heute deutlich in Richtung einer älteren Bevölkerung. Kinder werden nicht nur insgesamt weniger, sondern ihr Anteil an der Bevölkerung nimmt auch deutlich ab. Immer weniger Kindern, Jugendlichen sowie Menschen im erwerbsfähigen Alter steht ein stark steigender Bevölkerungsanteil in der Nacherwerbsphase gegenüber (vgl. Kap. A1). Gleichzeitig ist Kaufbeuren derzeit nicht in der Lage, mit ausreichend Wirtschaftskraft und einem starken Arbeitsmarkt im Wettbewerb um Fachkräfte in Konkurrenz zu treten. Traditionelle Standortfaktoren wie z.B. Arbeitsplätze sind damit nicht ausreichend vorhanden (vgl. Kap. A2/A3).

Insgesamt bilden die Daten auf Grundlage der Kaufbeurer Lebensräume eine ungleiche räumliche Verteilung der Kaufbeurer Stadtbevölkerung nach Alter und Migrationshintergrund ab (vgl. Kap A4). Die Kaufbeurer Bevölkerung weist darüber hinaus eine große Vielfalt auf und wird auch in Zukunft immer bunter werden. Grund ist der bereits jetzt signifikant erhöhte Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in ihren Altersgruppen. Als vorrangige Herkunftssprache der Migranten kann eindeutig russisch identifiziert werden (vgl. Kap. A5).

NOTIZEN

Placeholder for notes in section A, consisting of a grid of small plus signs.

B • Frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung

Die Betreuungssituation im Bereich der frühkindlichen Bildung in der Stadt Kaufbeuren kann als insgesamt positiv eingeschätzt werden, die Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen bleibt trotz sinkender Gesamtzahlen in den Altersgruppen stabil (vgl. Kap. B1).

Darüber hinaus lassen sich im Bereich der Betreuung von unter 3-jährigen positive Entwicklungen beobachten, trotz der aktuell geringen Betreuungsquoten in dieser Altersgruppe. In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-jährigen besuchen durchschnittlich neun von zehn Kindern eine Kindertageseinrichtung. Durch den Ausbau der Krippenplätze ist von weiter steigenden Betreuungsquoten für die unter 3-jährigen auszugehen.

In Kaufbeuren erfolgt die Betreuung der unter 3-jährigen überwiegend halbtags, bei den 3- bis unter 6-jährigen sind die Halbtagsbetreuungen bis zu fünf Stunden, die Betreuungen über fünf und bis zu sieben Stunden und die Ganztagsbetreuungen mit 36%, 32,4% und 30,8% relativ gleichrangig. Zukünftig ist im Hinblick auf die Entwicklungen der vergangenen Jahre und dem bereits landesweit stattfindenden Trend davon auszugehen, dass die Ganztagsbetreuungsangebote in Zukunft verstärkt in Anspruch genommen werden (vgl. Kap. B2).

Die Zahl der eingeschulten Kinder ist in den vergangenen Schuljahren kontinuierlich gesunken. Es zeigt sich ein Trend zum Anstieg des Anteils der spät eingeschulten Kinder in Kaufbeuren (vgl. Kap. B3).

In den vergangenen Jahren verzeichnen die Teilnehmerzahlen in den Deutsch-Vorkursen eine stete Steigerung aufgrund der guten Akzeptanz bei den Eltern (vgl. Kap. B4).

NOTIZEN

Placeholder for notes in section B, consisting of a grid of small plus signs.

C • Allgemeinbildende Schulen

Die Gesamtschülerzahlen in Kaufbeuren sind in den letzten Jahren gesunken, Unterschiede zeigen sich innerhalb der einzelnen Schularten.

Die Anzahl der Grundschüler in der Stadt Kaufbeuren ist rückläufig, ebenso sinken die Zahlen an den örtlichen Förder- und Hauptschulen. Steigende Schülerzahlen weist dagegen das Gymnasium aus. Auch der Anteil der Schüler an Gymnasien an der Gesamtschülerzahl steigt deutlich an (vgl. Kap. C2).

Die Übergangsquote von der Grundschule auf die Hauptschule sinkt. Es fällt jedoch auf, dass Schüler nicht-deutscher Herkunft doppelt so häufig an Hauptschulen übertreten als deutsche Schüler. Der größte Anteil der Grundschüler tritt inzwischen nach der 4. Klasse an ein Gymnasium über. Schulartwechsel in späteren Klassenstufen erfolgen fast ausschließlich vom Gymnasium auf die Realschule oder von der Realschule auf die Hauptschule (vgl. Kap. C3).

Die Zahl der Klassenwiederholungen ist in der Stadt Kaufbeuren insgesamt rückläufig und wird in den untersuchten Jahren jeweils zu zwei Drittel von Jungen vorgenommen (vgl. Kap C4).

Die Zahl der Schulabgänger von Hauptschulen ist insgesamt rückläufig, die Zahl der Schulabgänger an Gymnasien steigt dagegen kontinuierlich. Die Quote der Schüler ohne Abschluss ist insgesamt deutlich rückläufig, nur in Einzelfällen verlassen Realschüler oder Gymnasiasten die Schule ohne Abschluss. Der Trend geht eindeutig zu höheren Abschlüssen, dies gilt allerdings nicht im gleichen Ausmaß für Schüler mit deutscher und nicht-deutscher Herkunft. Jeder zweite Schüler mit deutschem Pass in Kaufbeuren hat 2011/12 Abitur abgelegt, der dominierende Abschluss für Schüler ohne deutschen Pass ist der Hauptschulabschluss (vgl. Kap. C5).

NOTIZEN

Grid of 20 columns and 15 rows of small plus signs for notes.

D • Berufsbildende Schulen

Die dominierende Ausbildungsform in Kaufbeuren ist die duale Ausbildung, drei von vier Berufsschülern in der Stadt Kaufbeuren absolvieren eine duale Ausbildung. Beim Anteil der Berufsschüler im Schulberufssystem sind kontinuierlich Zuwächse erkennbar.

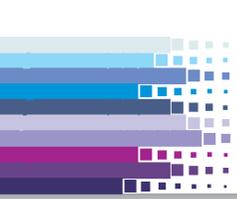
Bezogen auf das Geschlecht liegt der Anteil an weiblichen Berufsschülern in einer dualen Ausbildung konstant bei knapp 30%, im Schulberufssystem dagegen bei ungefähr 86%. Im Übergangssystem sind konstant mehr als 60% der Berufsschüler männlich (vgl. Kap. D2).

Es lässt sich eine Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen beim Eintritt in die Ausbildung erkennen. Während ein zunehmend größer werdender Anteil an Berufsschülern einen mittleren Abschluss oder die Hochschulreife erworben hat, sinkt der Anteil der Berufsschüler ohne Abschluss. Der Anteil der Berufsschüler mit Hauptschulabschluss geht kontinuierlich zurück. Für Schüler nicht-deutscher Herkunft ist der Anteil derer mit Hauptschulabschluss relativ konstant und mit zuletzt 73,8% auch vergleichsweise hoch. Die meisten Schüler im Übergangssystem haben einen Hauptschulabschluss (vgl. Kap. D3).

Häufigste Abschlussart der erworbenen Bildungsabschlüsse im Berufsbildungssystem war und ist die Fachhochschulreife. Der Hauptschulabschluss hat nur eine sehr geringe Bedeutung.

NOTIZEN

Grid of 20 columns and 15 rows of small plus signs for notes.



NOTIZEN

Grid of plus signs for notes on page 104.

NOTIZEN

Grid of plus signs for notes on page 105.





Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.